

**Bestandsaufnahme der Gemeinden im Naturpark
Schwarzwald Mitte/Nord**

Auswertung der Fragebogen

**Projektleitung:
Prof. Dr. Ulrich Ammer
Dr. Ulrike Pröbstl
AGL**

**Projektbearbeitung:
Dr. Markus Weidenbach**

10. April 2002

Inhaltsverzeichnis

2	AUSWERTUNG DER FRAGEBOGEN	5
2.1	EINLEITUNG.....	5
2.2	DIE ERGEBNISSE.....	6
2.2.1	<i>Fragen zur Gemeindestruktur und Bevölkerung.....</i>	<i>6</i>
2.2.2	<i>Gemeinde- und Branchenstruktur.....</i>	<i>13</i>
2.2.3	<i>Fragen zur Landnutzung.....</i>	<i>16</i>
2.2.3.1	Wald/Feld Verteilung.....	16
2.2.3.2	Landwirtschaft.....	20
2.2.3.3	Waldwirtschaft.....	27
2.2.4	<i>Fragen zum Naturschutz.....</i>	<i>35</i>
2.2.5	<i>Fragen zur Siedlungsentwicklung.....</i>	<i>44</i>
2.2.6	<i>Fragen zur Umsetzung.....</i>	<i>53</i>
3	SCHLUSSFOLGERUNG	56
4	ANHANG	59
4.1	FRAGEBOGEN FÜR DIE KOMMUNEN IM NATURPARK SCHWARZWALD MITTE/NORD	59
4.1.1	<i>Fragen zur Landnutzung.....</i>	<i>60</i>
4.1.2	<i>Fragen zum Naturschutz.....</i>	<i>62</i>
4.1.3	<i>Fragen zur Siedlungsentwicklung.....</i>	<i>64</i>
4.1.4	<i>Fragen zur Umsetzung.....</i>	<i>66</i>
4.2	LISTE DER BIS 20.03.02 EINGETROFFENEN UND FÜR DEN ABSCHLUSSBERICHT AUSGEWERTETEN FRAGEBOGEN.....	68
4.3	TABELLENAUSWERTUNGEN UND KOMMENTARE DER GEMEINDEN	69

Verzeichnis der Tabellen:

TABELLE 1: KONFLIKTE MIT DER SIEDLUNGSENTWICKLUNG	47
TABELLE 2: ABSCHLIEßENDE KOMMENTARE UND WEITERE ANREGUNGEN DER GEMEINDEN ZUM FRAGEBOGEN	55
TABELLE 3: LISTE DER BIS 20.03.02 EINGETROFFENEN UND FÜR DEN ABSCHLUSSBERICHT AUSGEWERTETEN FRAGEBOGEN	68
TABELLE 4: ABWANDERUNGSTENDENZ BEI JUNGEN LEUTEN – ANZAHL DER NENNUNGEN. ERGEBNIS VON 100 BEFRAGTEN NATURPARKGEMEINDEN.....	69
TABELLE 5: ANZAHL DER ANTWORTEN AUF DIE FRAGE NACH GEEIGNETEN VORSCHLÄGEN ZUR ERHALTUNG DER LANDWIRTSCHAFT.....	69
TABELLE 6:FORMEN DER FÖRDERUNG DER DIREKTVERMARKTUNG DURCH DIE GEMEINDEN.....	70
TABELLE 7: MEINUNGEN DER GEMEINDEN ZU SONSTIGEN PROBLEMEN IM ZUSAMMENHANG MIT DER LANDWIRTSCHAFT ODER WIRTSCHAFTLICHEN ASPEKTEN IM GEMEINDEGEBIET.	73
TABELLE 8: KOMMENTARE DER GEMEINDEN ZUM THEMA WALDWIRTSCHAFT.	74
TABELLE 9: MAßNAHMEN DER GEMEINDEN FÜR DEN NATURSCHUTZ.....	76
TABELLE 10: KOMMENTARE DER GEMEINDEN ZU PROBLEMEN UND KONFLIKTEN IM ZUSAMMENHANG MIT DEM NATURSCHUTZ.....	78
TABELLE 11: KOMMENTARE DER GEMEINDE ZUR SIEDLUNGSENTWICKLUNG.	80
TABELLE 12: MEINUNGEN DER GEMEINDEN ZU DER IDEE EINER MODELLGEMEINDE.....	83
TABELLE 13: KOMMENTARE DER GEMEINDEN ZUR FRAGE DER ZUKÜNFTIGEN ENTWICKLUNGSSCHWERPUNKTE IHRER GEMEINDE IN DEN NÄCHSTEN 20 JAHREN	87

Verzeichnis der Abbildungen

ABBILDUNG 1: KARTE DER GEMEINDEN NACH EINWOHNERZAHL.....	7
ABBILDUNG 2: BEVÖLKERUNGSDICHTE IM JAHR 1993	8
ABBILDUNG 3: KARTE DER BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG	10
ABBILDUNG 4: KARTE DER GEMEINDEN MIT ABWANDERUNGSTENDENZEN BEI JUNGEN LEUTEN.....	12
ABBILDUNG 5: KARTE MIT BEDEUTENDEN BRANCHEN FÜR DIE ENTWICKLUNG DER GEMEINDEN	14
ABBILDUNG 6: GEMEINDE BEZOGENE DARSTELLUNG DES VERHÄLTNISSSES ZWISCHEN EIN- UND AUSPENDLER.....	15
ABBILDUNG 7: ANTEIL DER WALDFLÄCHE AN DER GESAMTFLÄCHE	17
ABBILDUNG 8: ANTEIL DER LANDWIRTSCHAFTLICHEN FLÄCHEN AN DER GESAMTFLÄCHE.....	18
ABBILDUNG 9: KARTE MIT ANTWORTEN ZUR FRAGE DER OFFENHALTUNG DER LANDSCHAFT DURCH DIE LANDWIRTSCHAFT	19
ABBILDUNG 10: KARTE DER GEMEINDEN, FÜR WELCHE DIE LANDWIRTSCHAFT VON HOHER BEDEUTUNG FÜR DEN TOURISMUS UND DAS LANDSCHAFTSBILD IST.....	21
ABBILDUNG 11: DIAGRAMM ZUR BEDEUTUNG DER LANDWIRTSCHAFT FÜR DIE PRODUKTIVITÄT	22
ABBILDUNG 12: DIAGRAMM ZUR BEDEUTUNG DER LANDWIRTSCHAFT FÜR DEN ARBEITSMARKT	22
ABBILDUNG 13: VERTEILUNG DER ÖKOLOGISCH WIRTSCHAFTENDEN LANDBAUBETRIEBE	24
ABBILDUNG 14: INITIATIVEN ZUR FÖRDERUNG DER DIREKTVERMARKTUNG, ANZAHL DER NENNUNGEN IN % (ANTWORTEN VON 73 GEMEINDEN)	25
ABBILDUNG 15: DIE WIRTSCHAFTLICHE BEDEUTUNG DES KOMMUNALWALDES (ANZAHL DER NENNUNGEN VON 100 GEMEINDEN IN %)......	27
ABBILDUNG 16: BEDEUTUNG DES WALDES FÜR DIE ERHOLUNGSEIGNUNG UND SCHÖNHEIT DER LANDSCHAFT	28
ABBILDUNG 17: BEDEUTUNG DES WALDES FÜR DIE PRODUKTION.....	28
ABBILDUNG 18: BEDEUTUNG DES WALDES FÜR DEN NATURSCHUTZ.....	28
ABBILDUNG 19: KARTE DER GEMEINDEN MIT INTERESSE AN ERSTAUFFORSTUNGEN.....	30
ABBILDUNG 20: KARTE MIT GEMEINDEN, DIE INTERESSE AM AUFBAU EINES ÖKOKONTOS IM WALD HABEN.....	32
ABBILDUNG 21: KARTE MIT GEMEINDEN, DIE INTERESSE AM VERTRAGSNATURSCHUTZ IM WALD HABEN	33
ABBILDUNG 22: MEINUNGEN DER GEMEINDEN ZUM INFORMATIONSTAND ÜBER FFH/NATURA 2000 ...	36
ABBILDUNG 23: KARTE DER GEMEINDEN UND IHRE BEURTEILUNG DER ÖFFENTLICHEN EINSTELLUNG ZUM THEMA FFH/NATURA 2000	37
ABBILDUNG 24: KONFLIKTE DER GEMEINDEN MIT DEM NATURSCHUTZ	38
ABBILDUNG 25: KONFLIKTE ZWISCHEN NATURSCHUTZ UND VERSCHIEDENEN NUTZUNGSINTERESSEN ..	39
ABBILDUNG 26: KARTE DER GEMEINDEN, DIE EINEN KOMMUNALEN LANDSCHAFTSPLAN BESITZEN	41
ABBILDUNG 27: KARTE MIT GEMEINDEN, DIE DER MEINUNG SIND, DASS DER NATURSCHUTZ IM SCHWARZWALD EFFIZIENTER WERDEN MUSS, BZW. DIES ABLEHNEN.	43
ABBILDUNG 28: KARTE MIT ZUKÜNFTIGER SIEDLUNGSENTWICKLUNG	45
ABBILDUNG 29: KARTE MIT SCHWERPUNKTEN DER SIEDLUNGSENTWICKLUNG	46
ABBILDUNG 30: KONFLIKTE DER SIEDLUNGSENTWICKLUNG MIT ANDEREN NUTZUNGSINTERESSEN.....	48
ABBILDUNG 31: EIGNUNG ALTERNATIVER ENERGIEFORMEN NACH MEINUNG DER GEMEINDEN	50
ABBILDUNG 32: KARTE DER GEMEINDEN MIT BERATUNGSBEDARF.....	52
ABBILDUNG 33: MÖGLICHE BEREICHE FÜR EIN NATURPARKLOGO NACH MEINUNG DER GEMEINDEN, ANZAHL DER ANTWORTEN IN %	54
ABBILDUNG 34: ANTEIL DER SIEDLUNGS- UND VERKEHRSFLÄCHE AN DER GESAMTFLÄCHE DER GEMEINDEN	88
ABBILDUNG 35: ANTEIL DER WASSERFLÄCHEN AN DER GESAMTFLÄCHE DER GEMEINDEN.....	89
ABBILDUNG 36: ANTEIL DER ÜBRIGEN NUTZUNGSARTEN AN DER GESAMTFLÄCHE DER GEMEINDEN.....	90
ABBILDUNG 37: ANZAHL DER ORTSTEILE BZW. WEILER IN DER GESAMTGEMEINDE.....	91

2 Auswertung der Fragebogen

2.1 Einleitung

Die Mitgliedsgemeinden des Naturparks Schwarzwald Mitte/Nord waren aufgefordert anhand eines vorbereiteten Fragebogens schriftlich Auskunft zu den Bereichen Naturschutz, Land- und Forstwirtschaft, Siedlung, Information und Marketing zu geben (der Fragebogen Teil I zur Bestandsaufnahme befindet sich im Anhang dieser Arbeit). Die Themenbereiche Sport, Tourismus, Erholung und Freizeit werden durch einen zweiten Fragebogen abgedeckt. Die Ergebnisse zu diesem zweiten Teil werden in einem eigenen Kapitel zur Naturparkplanung dargestellt. Die folgenden Ausführungen beziehen sich daher ausschließlich auf die Auswertung des Fragebogen Teil I:

Als Ergänzung zu den durchgeführten Gruppengesprächen (Workshops), dient der Fragebogen v.a. zur quantitativen Abschätzung von Problembereichen und Trends in den Gemeinden. Neben statistischen Daten zur Bevölkerungsstruktur und zur Landnutzung werden auch Meinungen zu bestimmten Themenbereichen in Form freier Antworten bzw. durch vorgegebene Antwortkategorien erfasst.

Insgesamt sind bis 20. März 2002 einhundert Fragebogen eingegangen, das entspricht einer Rücklaufquote von rund 91% (eine Liste der Gemeinden, die dieser Auswertung zugrunde liegen, befindet sich im Anhang dieser Arbeit).

Die Qualität bzw. Vollständigkeit der Antworten ist sehr unterschiedlich. Viele Fragebögen wurden vom Bürgermeister selbst ausgefüllt und zeichnen sich i.d.R. durch fundierte und vollständige Antworten aus. Dasselbe gilt für die wenigen Fragebögen, die von einem „Expertenteam“ von Sachgebietsleitern beantwortet wurden.

Demgegenüber wurden manche Fragen unvollständig oder überhaupt nicht beantwortet. Und es gibt Fragebögen, die häufig von in Vertretung handelnden Sachbearbeitern oder Gemeindeangestellten ausgefüllt wurden, und die je nach dem Schwerpunkt ihrer Tätigkeit nicht unbedingt ein vollständiges und repräsentatives Bild der Gemeinde wiedergeben.

Für einige wenige Gemeinden ergab sich das Problem der Zuordnung ihrer Antworten, da bei ihnen nur ein Teil des Gemeindegebiets im Naturpark selbst liegt. Bei der Beantwortung der Fragen wurde i.d.R. auf diesen Umstand hingewiesen. Eine verfälschende Beeinflussung des Gesamtbildes ist jedoch aufgrund der wenigen Fälle auszuschließen.

2.2 Die Ergebnisse

2.2.1 Fragen zur Gemeindestruktur und Bevölkerung

Die Frage der Gemeindegröße ist wichtig für die Beurteilung von kommunalen Aktivitäten, Problemen und Lösungsansätzen. Zur Klassifizierung der Gemeindegröße wurden 5 Größenklassen vorgegeben. Die Auswertung der erfassten Naturparkgemeinden ergibt folgendes Bild (Abbildung 1):
Abbildung 1 zeigt die regionale Verteilung der Gemeinden nach Einwohnerzahl (Stand 2002) und Abbildung 2 die Bevölkerungsdichte im Jahr 1993 im neuen Naturpark (die Daten aus der Fragebogenerhebung 2002 waren für eine Ableitung der Bevölkerungsdichte nicht geeignet).

Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord

Auswertung der eingegangenen Fragebogen

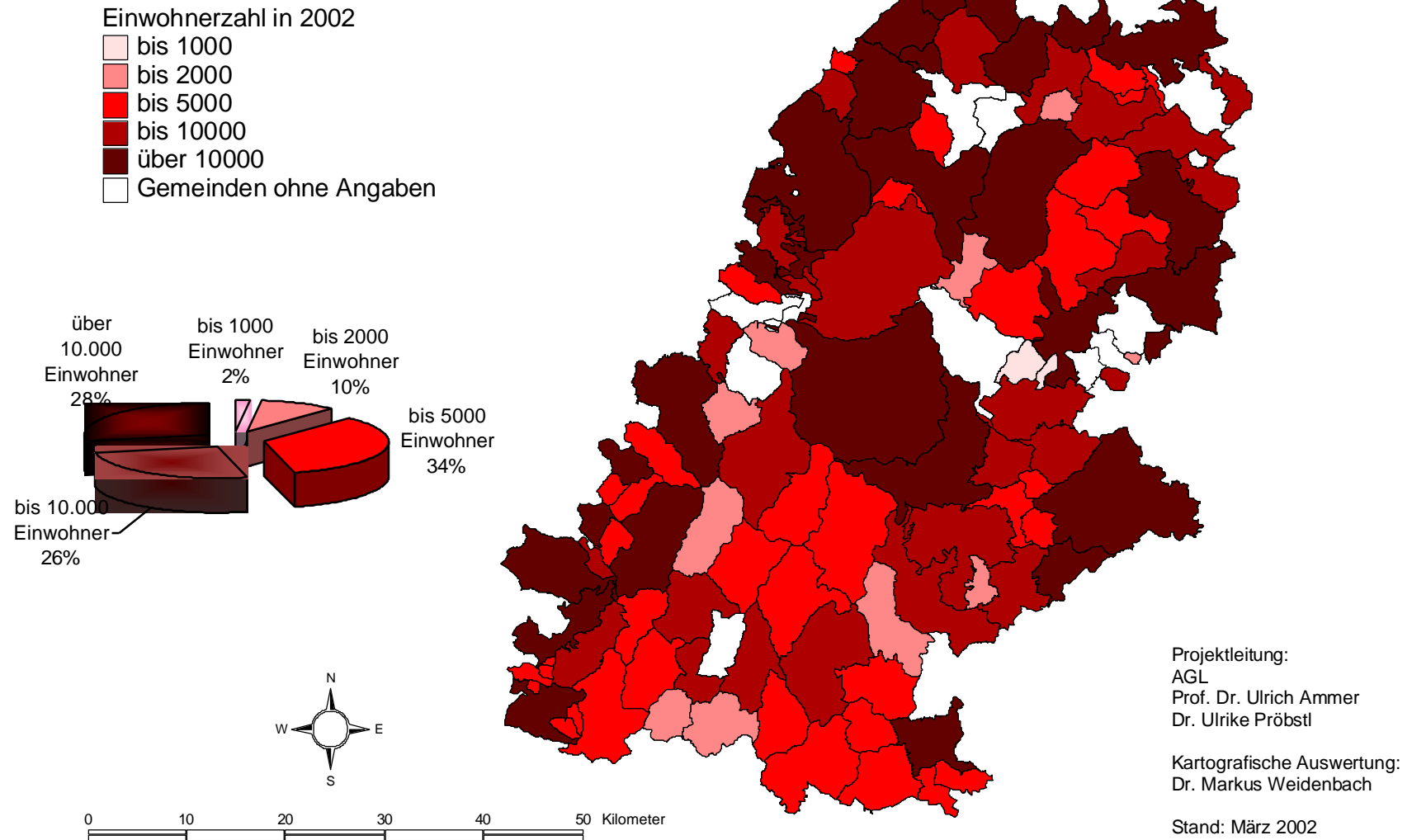
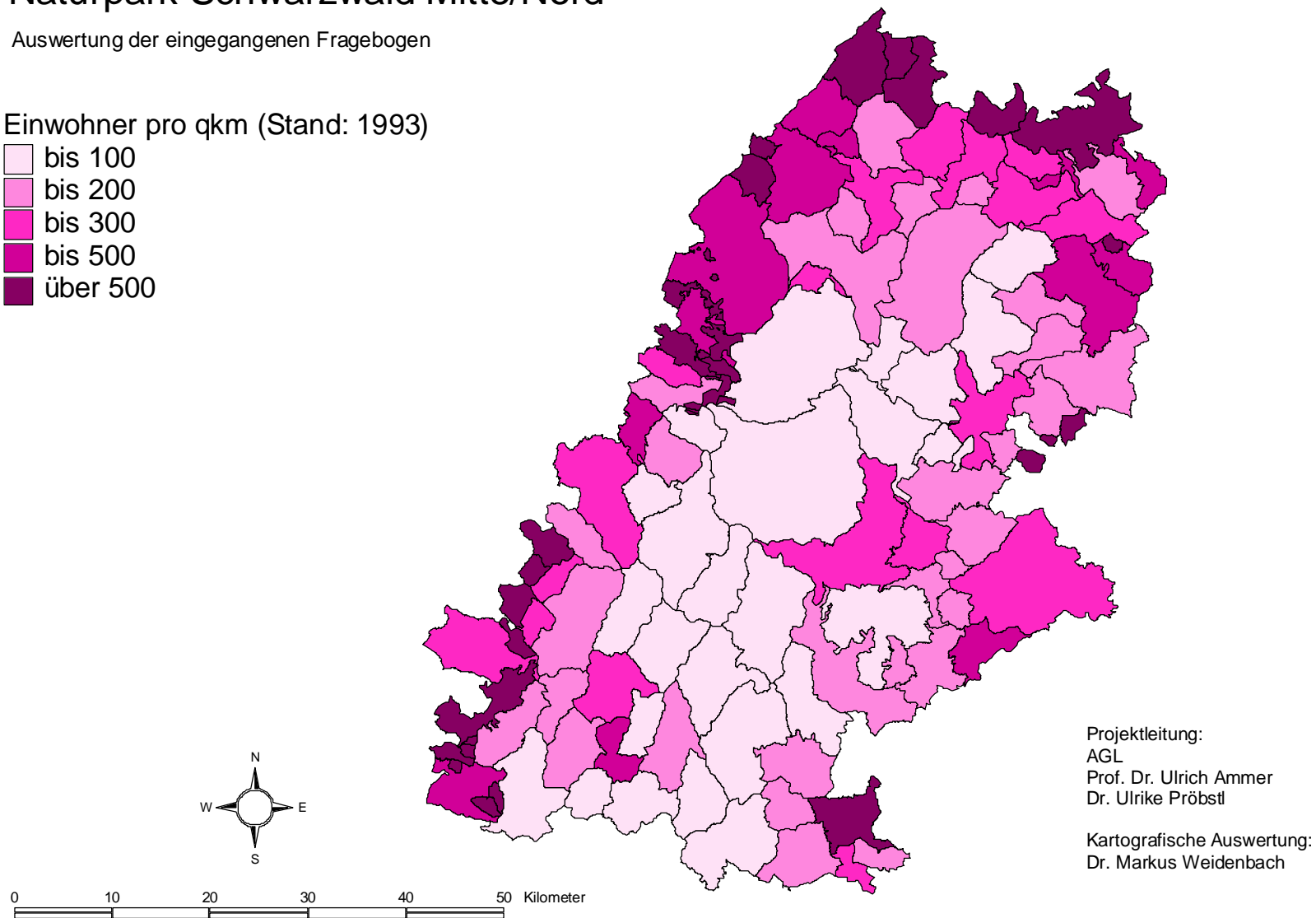
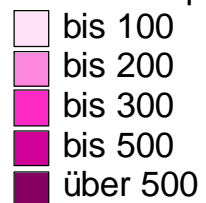


Abbildung 1: Karte der Gemeinden nach Einwohnerzahl

Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord

Auswertung der eingegangenen Fragebogen

Einwohner pro qkm (Stand: 1993)



Projektleitung:
AGL
Prof. Dr. Ulrich Ammer
Dr. Ulrike Pröbstl

Kartografische Auswertung:
Dr. Markus Weidenbach

Abbildung 2: Bevölkerungsdichte im Jahr 1993

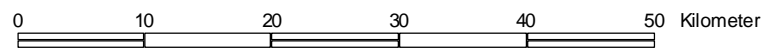
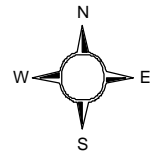
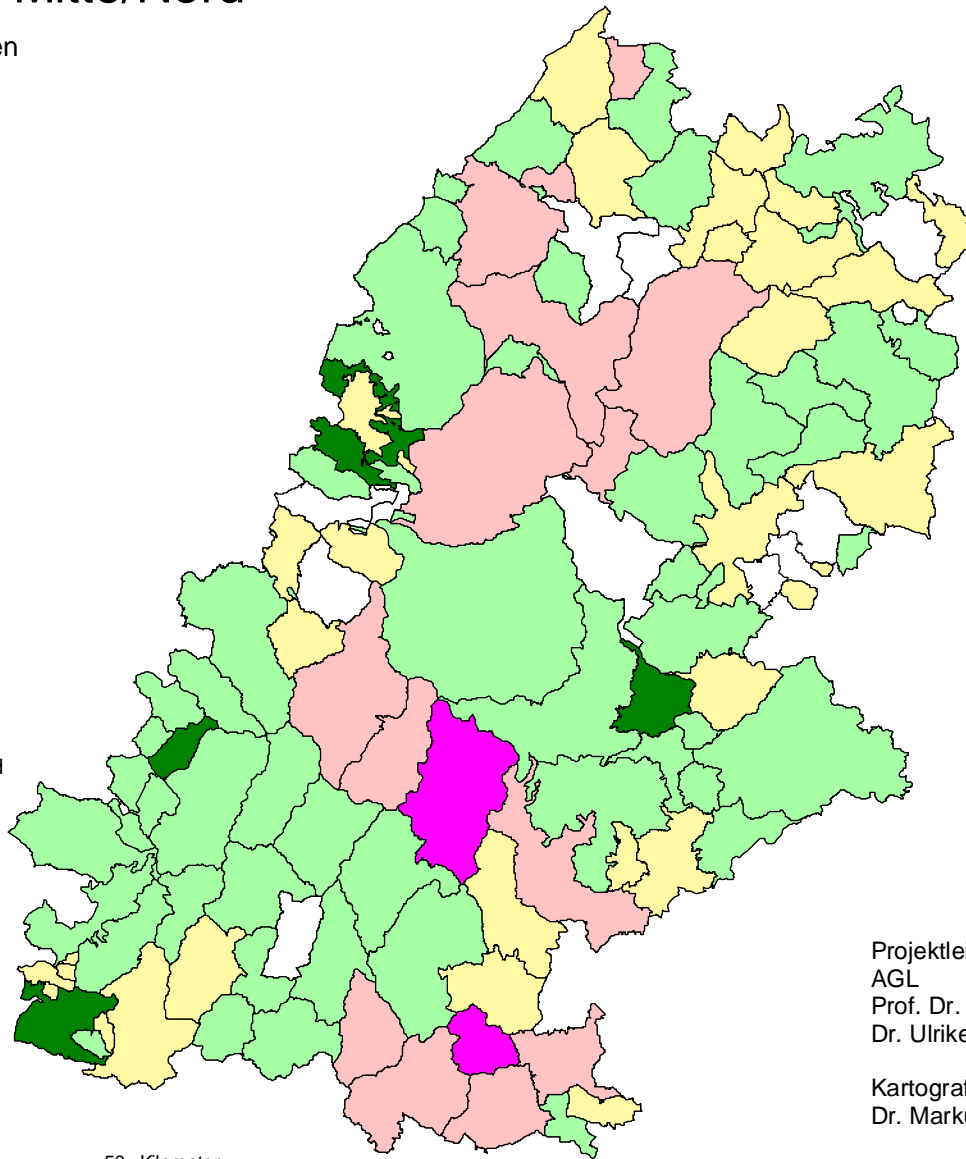
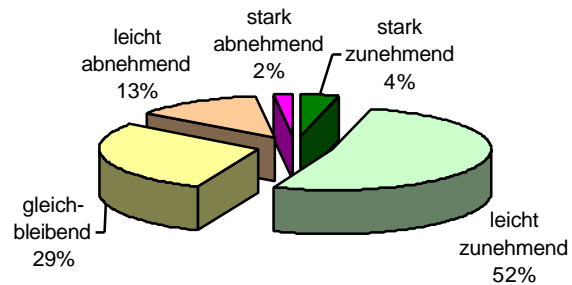
Bei der Frage nach der Bevölkerungsentwicklung lag der Schwerpunkt von 52% aller Gemeinden bei einer leichten Zunahme. Die Ergebnisse sind in Abbildung 3 dargestellt. Betrachtet man die geografische Verteilung der Gemeinden mit abnehmender, bzw. gleichbleibender oder zunehmender Bevölkerung, so wird deutlich, dass die positiven Tendenzen vor allem am westlichen und östlichen Rand zu finden sind, während sich eine abnehmende Entwicklung eher im zentralen Bereich abzeichnet.

Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord

Auswertung der eingegangenen Fragebogen

Bevölkerungsentwicklung

- stark zunehmend
- leicht zunehmend
- gleichbleibend
- leicht abnehmend
- stark abnehmend
- Gemeinden ohne Angaben



Projektleitung:
AGL
Prof. Dr. Ulrich Ammer
Dr. Ulrike Pröbstl

Kartografische Auswertung:
Dr. Markus Weidenbach

Stand: März 2002

Abbildung 3: Karte der Bevölkerungsentwicklung

Die Gemeinden wurden in diesem Zusammenhang auch danach gefragt, ob es Abwanderungstendenzen bei jungen Leuten gibt.

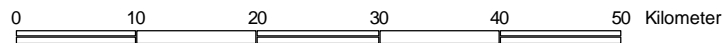
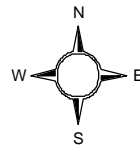
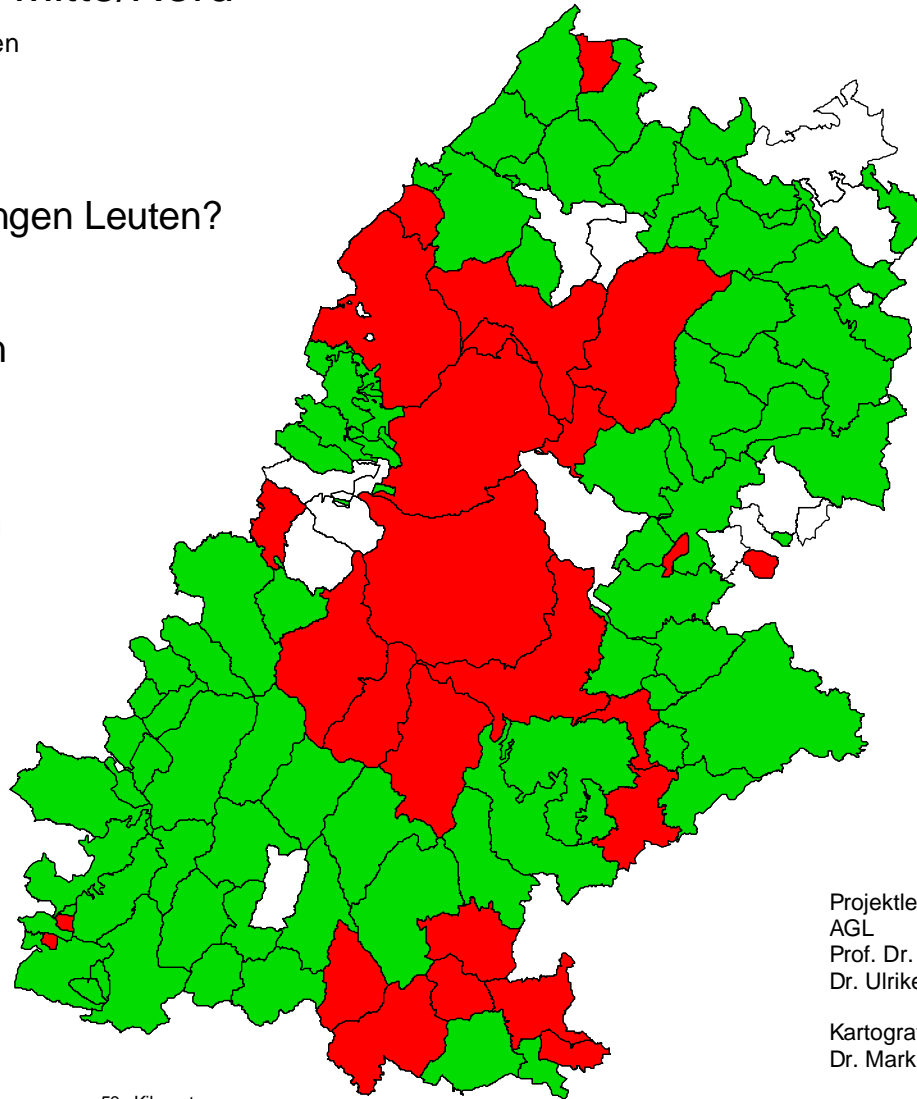
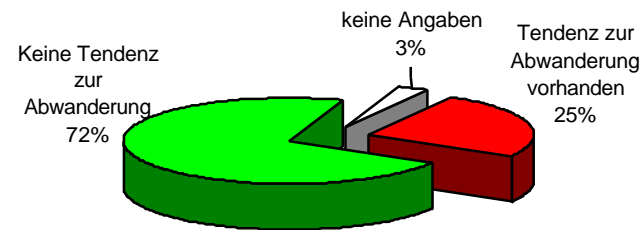
Die Antworten der 100 ausgewerteten Fragebögen zeigen, dass immerhin fast ein viertel der Gemeinden über die Abwanderung von jungen Menschen berichten. Dabei ist es im wesentlichen wieder der zentrale Bereich des Naturparks, der von dieser Entwicklung betroffen ist (vgl. Abbildung 4 und die im Anhang stehende Tabelle 4).

Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord

Auswertung der eingegangenen Fragebogen

Abwanderungstendenz bei jungen Leuten?

- ja
- nein
- Gemeinden ohne Angaben



Projektleitung:
AGL
Prof. Dr. Ulrich Ammer
Dr. Ulrike Pröbstl

Kartografische Auswertung:
Dr. Markus Weidenbach

Stand: März 2002

Abbil

Abbildung 4: Karte der Gemeinden mit Abwanderungstendenzen bei jungen Leuten

2.2.2 Gemeinde- und Branchenstruktur

Die „Durchschnittsgemeinde“ im neuen Naturpark umfasst rund 5 Ortsteile oder Weiler (Auswertung von 100 Gemeinden). Und zu den wichtigsten Branchen, die für die Entwicklung der Gemeinde von Bedeutung sind, gehören in 52 Gemeinden der Tourismus, in 31 Gemeinden das Metall verarbeitende Gewerbe, die Land- und Forstwirtschaft in 19, das Handwerk in 17, das Dienstleistungsgewerbe in 16, die Holzindustrie in 14 (einschließlich Papier- und Zellstoffherstellung) und der Handel in 9 Gemeinden, sowie in anderen Gemeinden sonstige meist spezialisierte Bereiche, wie z.B. die Kunststoffverarbeitung oder der Bäderbetrieb.

Festgehalten werden kann also, dass für mehr als die Hälfte der befragten Gemeinden Tourismus und Fremdenverkehr einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor darstellen. Aber auch Mittelständler und Kleinunternehmer, die im Bereich der Metallverarbeitung, des Handwerks und der Dienstleistung tätig sind, spielen für die Gemeindestruktur eine wichtige Rolle.

Daneben ist die Land- und Forstwirtschaft in 19 Gemeinden erwähnenswert, ungefähr in gleichem Maß wie die Holz- und Papierindustrie.

Abbildung 5 unterstreicht einmal mehr die besondere Rolle des Tourismus und des Fremdenverkehrs. Während weitere Schwerpunkte in Land- und Forstwirtschaft mit dieser Hauptfunktion in aller Regel kompatibel sind, ist bei Gemeinden mit überwiegend Metall verarbeitenden Gewerbe und Tourismus eine sorgfältige Abstimmung der Interessen erforderlich.

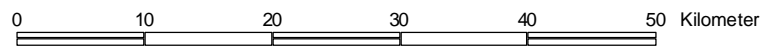
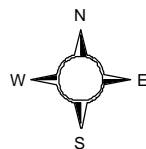
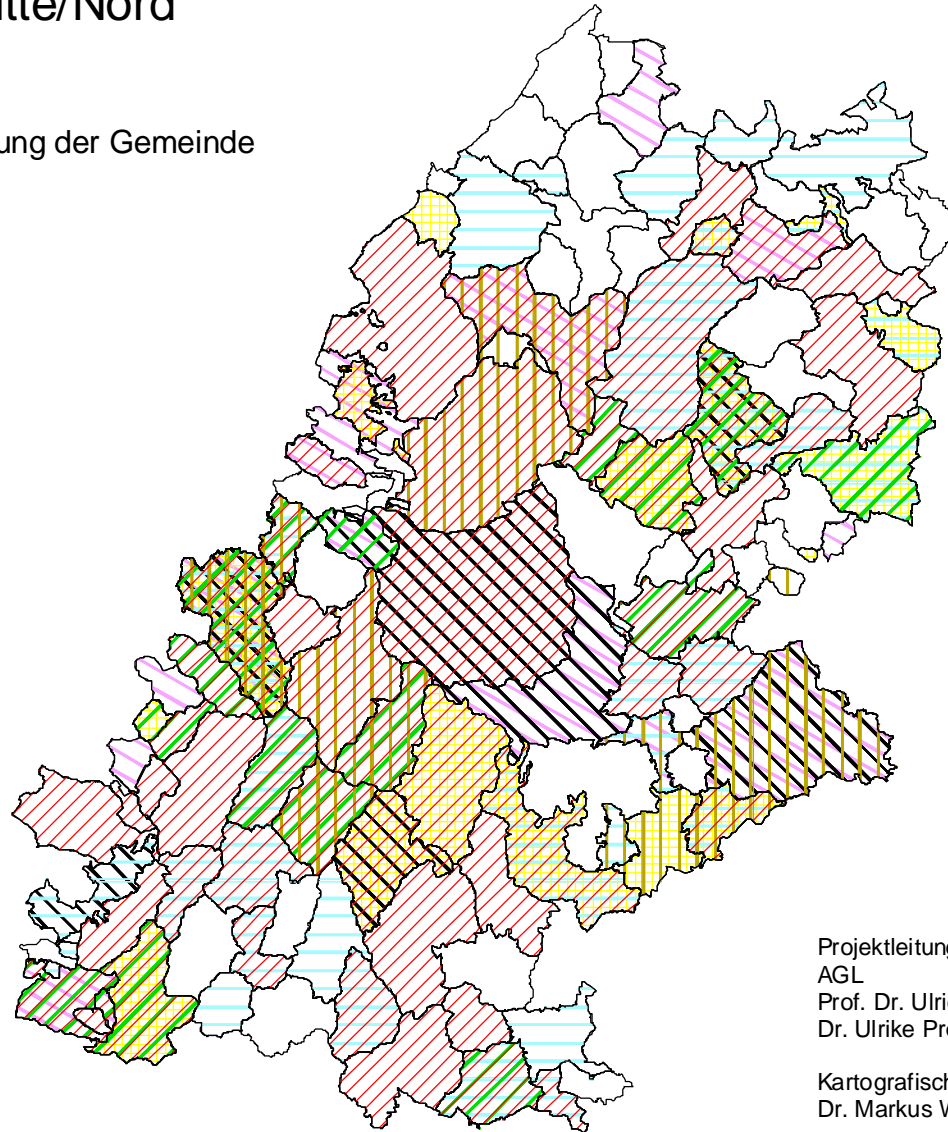
Die Erhaltung bzw. Schaffung von Arbeitsplätzen in der Gemeinde wurde häufig als vorrangiges kommunales Entwicklungsziel genannt. Die Umfrage zeigt jedoch, dass dieses Ziel in weiten Teilen noch nicht erreicht ist, denn 68% der befragten Gemeinden haben mehr Auspendler als Einpendler. Nur bei 23% der Gemeinden ist dieses Verhältnis umgekehrt und in 6% der Gemeinden ausgewogen (3% machten keine Angaben hierzu, siehe Abbildung 6).

Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord

Auswertung der eingegangenen Fragebogen

Bedeutende Branchen für die Entwicklung der Gemeinde

-  Tourismus
-  Holz verarbeitende Industrie
-  Land- und Forstwirtschaft
-  Metallverarbeitung
-  Handel
-  Handwerk
-  Dienstleistung
-  Gemeinden ohne Angaben



Projektleitung:
AGL
Prof. Dr. Ulrich Ammer
Dr. Ulrike Pröbstl

Kartografische Auswertung:
Dr. Markus Weidenbach

Stand: März 2002

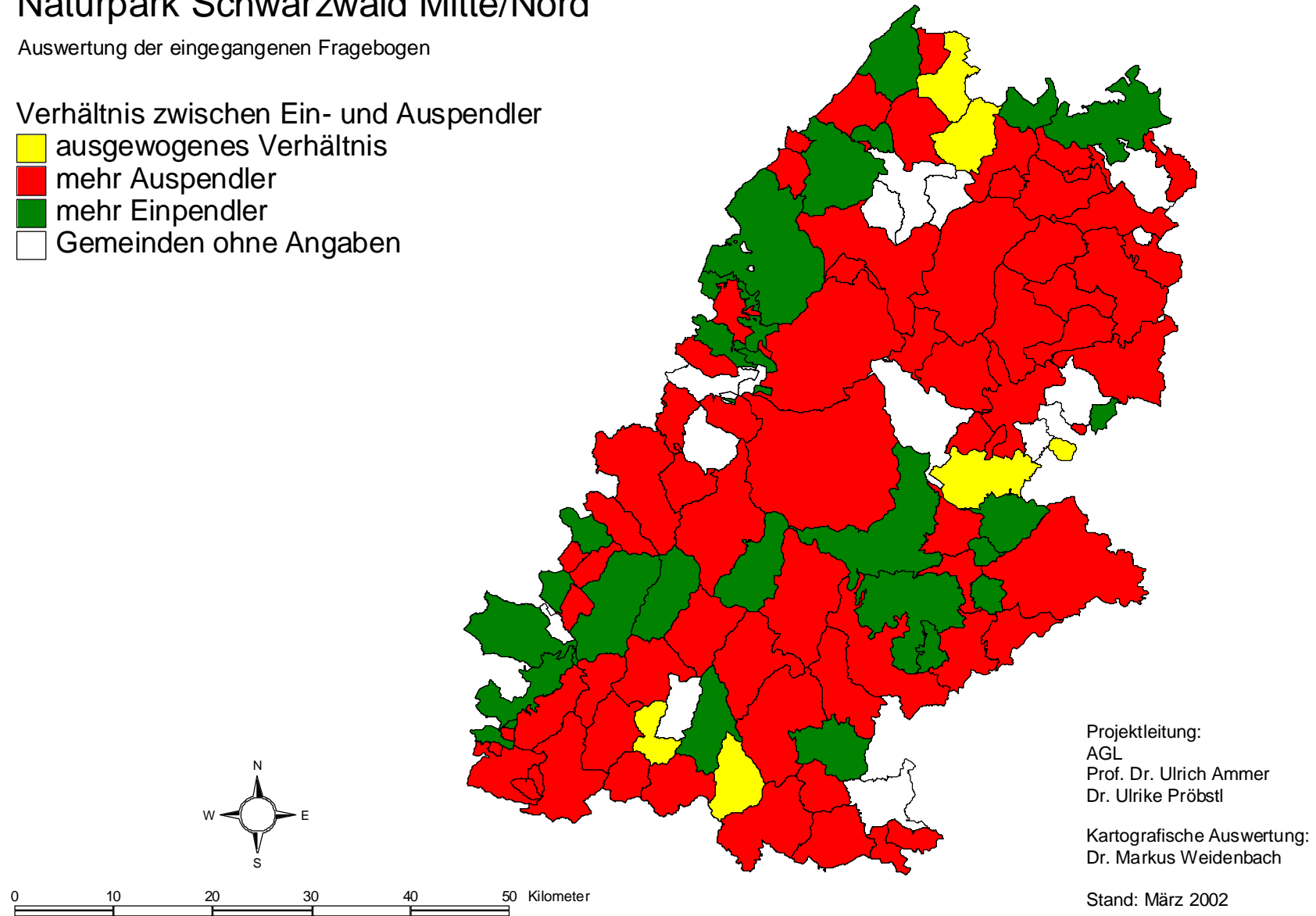
Abbildung 5: Karte mit bedeutenden Branchen für die Entwicklung der Gemeinden

Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord

Auswertung der eingegangenen Fragebogen

Verhältnis zwischen Ein- und Auspendler

- ausgewogenes Verhältnis
- mehr Auspendler
- mehr Einpendler
- Gemeinden ohne Angaben



Projektleitung:
AGL
Prof. Dr. Ulrich Ammer
Dr. Ulrike Pröbstl

Kartografische Auswertung:
Dr. Markus Weidenbach

Stand: März 2002

Abbildung 6: Gemeinde bezogene Darstellung des Verhältnisses zwischen Ein- und Auspendler

2.2.3 Fragen zur Landnutzung

2.2.3.1 *Wald/Feld Verteilung*







Die Abbildung 7 und Abbildung 8 zeigen den Anteil der Wald- und Landwirtschaftsflächen in den einzelnen Gemeinden. Besonders im Zentrum des Naturparkgebietes wird der hohe Waldanteil deutlich. Mit einem Bewaldungsprozent von 93 ist Bad Rippoldsau-Schapbach die am dichtesten bewaldete Gemeinde im Naturpark, gefolgt von Forbach (91%) und Bad Wildbad (90%). Für diese Gemeinden und solche mit einer ähnlich hohen Bewaldungsdichte wird häufig die Offenhaltung der Mindestflur zum Problem.

Abbildung 9 zeigt die Verteilung der Antworten auf die Frage, ob durch die landwirtschaftlichen Betriebe der Gemeinde die Offenhaltung der Landschaft zukünftig gesichert werden kann. Darauf antworteten nur 11 Gemeinden mit einem eindeutigen „Ja“. 84 Gemeinden sind der Meinung, dass dies nur bei zusätzlicher Unterstützung oder Förderung durch staatliche Programme möglich sei; 5 Gemeinden beantworteten die Frage mit einem klaren „Nein“ (vgl. dazu auch Abbildung 10 bis Abbildung 12).

Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord

Auswertung der eingegangenen Fragebogen

Anteil der Waldfläche an der Gesamtfläche

-  bis 20%
-  21 - 40%
-  41 - 60%
-  61 - 80%
-  über 80%
-  Gemeinden ohne Angaben

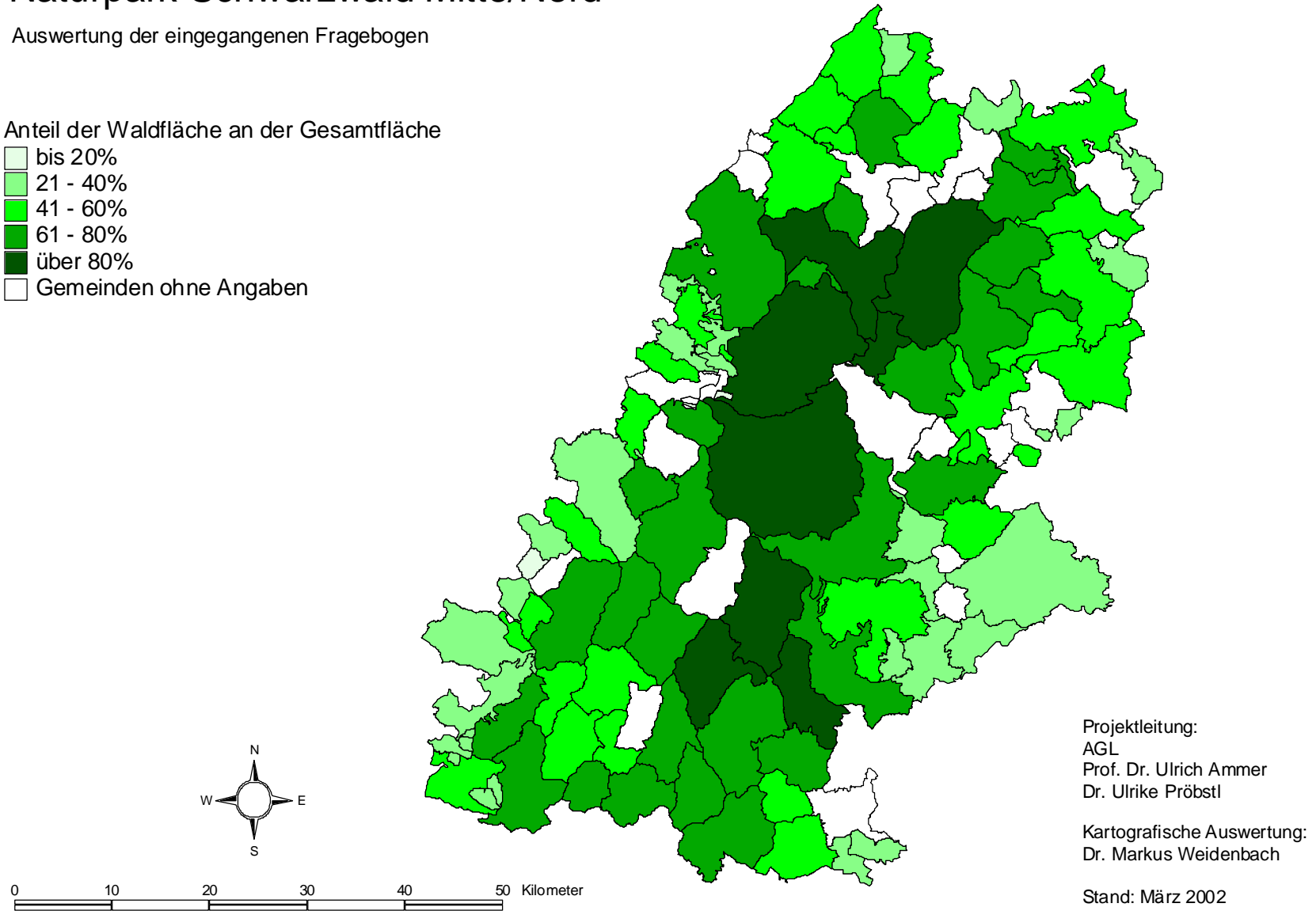
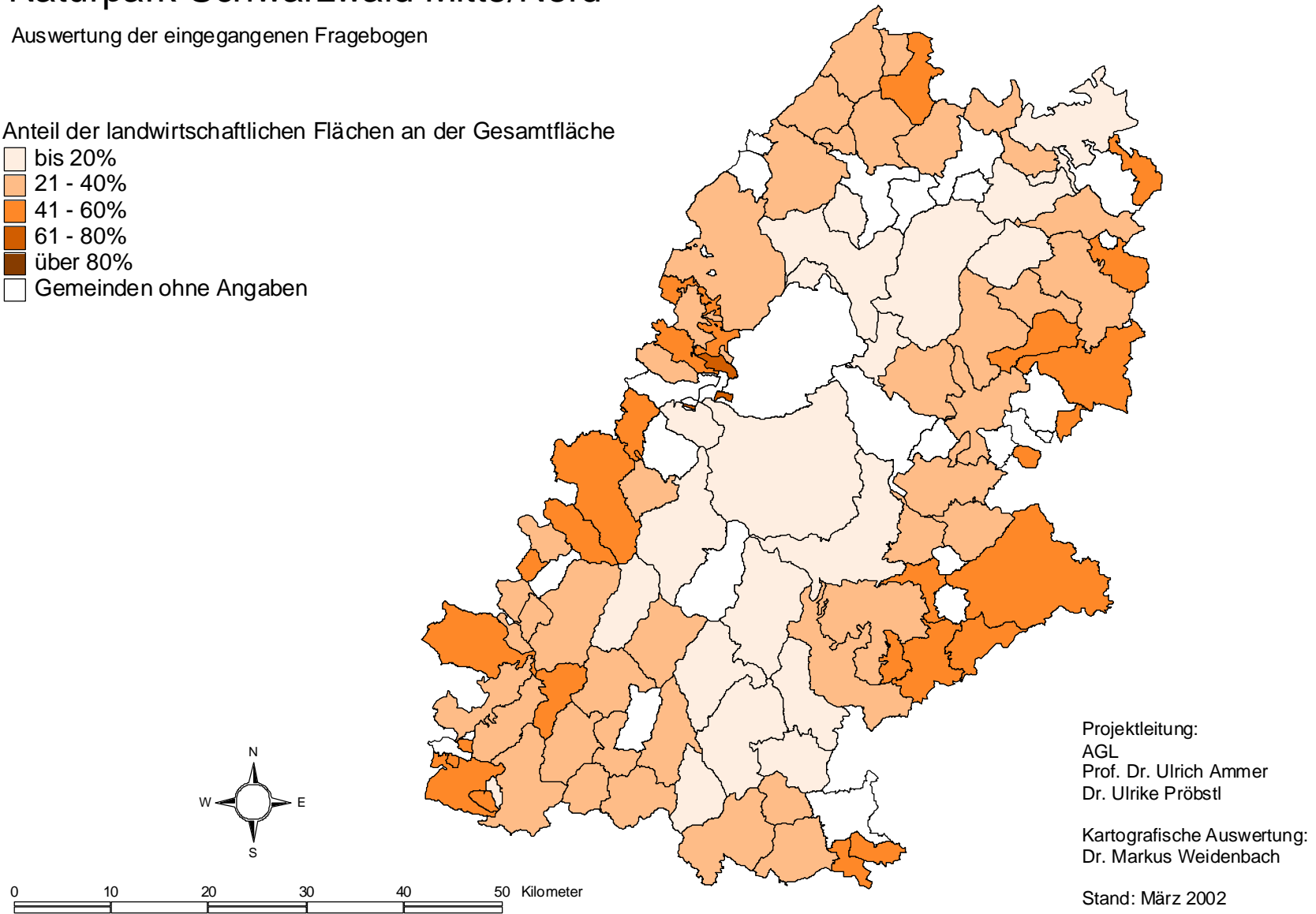
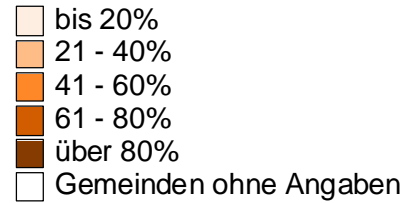


Abbildung 7: Anteil der Waldfläche an der Gesamtfläche

Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord

Auswertung der eingegangenen Fragebogen

Anteil der landwirtschaftlichen Flächen an der Gesamtfläche



Projektleitung:
AGL
Prof. Dr. Ulrich Ammer
Dr. Ulrike Pröbstl

Kartografische Auswertung:
Dr. Markus Weidenbach

Stand: März 2002

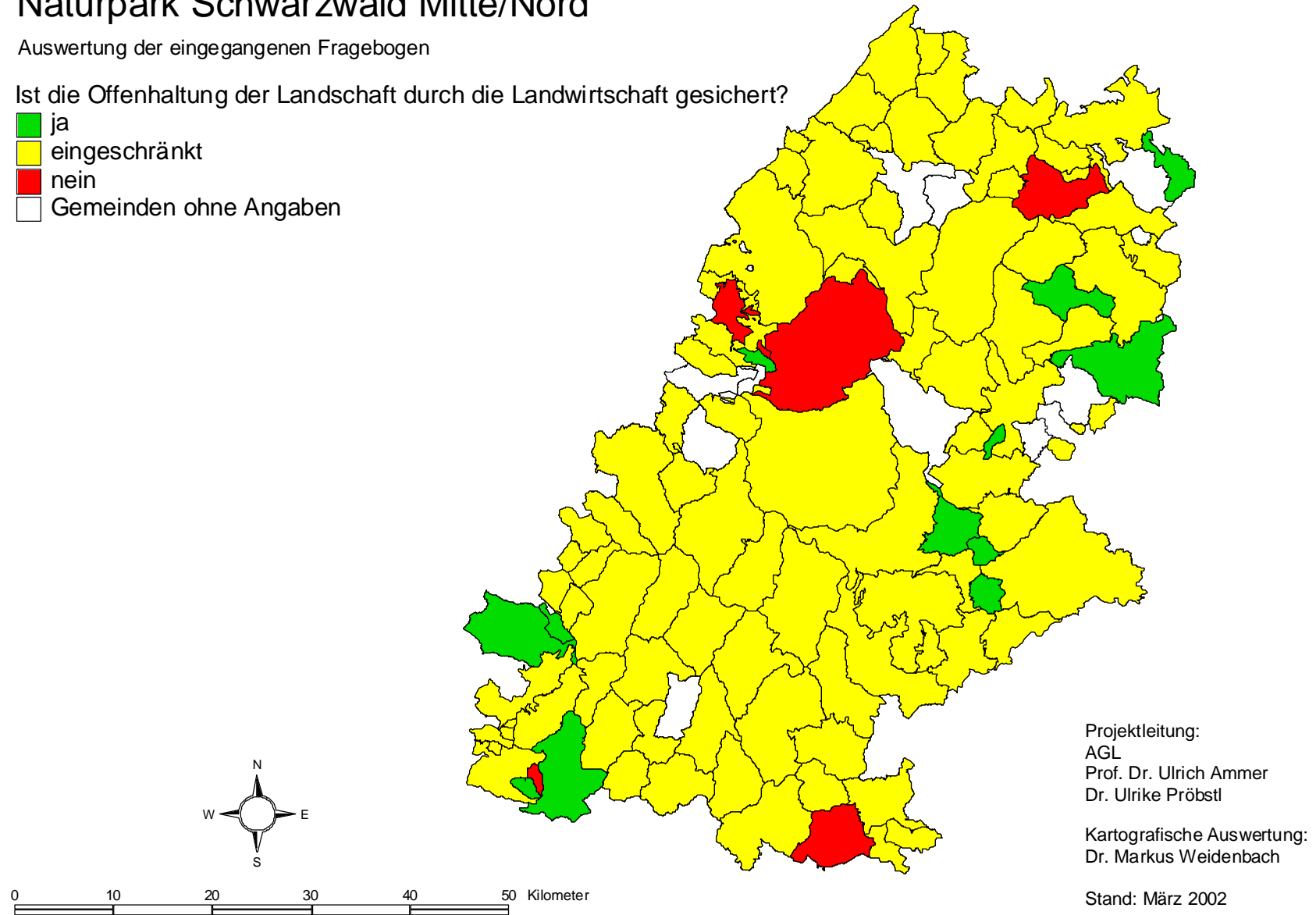
Abbildung 8: Anteil der landwirtschaftlichen Flächen an der Gesamtfläche

Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord

Auswertung der eingegangenen Fragebogen

Ist die Offenhaltung der Landschaft durch die Landwirtschaft gesichert?

- ja
- eingeschränkt
- nein
- Gemeinden ohne Angaben



Projektleitung:
AGL
Prof. Dr. Ulrich Ammer
Dr. Ulrike Pröbstl

Kartografische Auswertung:
Dr. Markus Weidenbach

Stand: März 2002

Abbildung 9: Karte mit Antworten zur Frage der Offenhaltung der Landschaft durch die Landwirtschaft




2.2.3.2 *Landwirtschaft*

Der Aufrechterhaltung einer ordnungsgemäßen Landwirtschaft erfüllt verschiedene Funktionen, die für die Gemeinden von unterschiedlicher Bedeutung sein können. Gefragt wurde danach, welche Bedeutung die Landwirtschaft für a) die landschaftliche Schönheit, b) die touristische Eignung, c) die Produktivität und d) den Arbeitsmarkt hat:

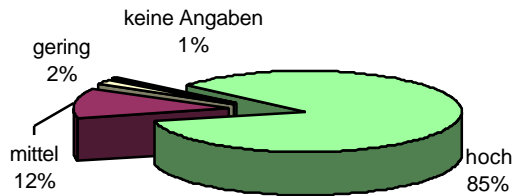
Abbildung 10 zeigt die Lage der Gemeinden, die der Landwirtschaft bezüglich Landschaftsbild und Tourismus einen hohen Stellenwert einräumen. Abbildung 11 und Abbildung 12 zeigen die Bedeutung für die Produktivität und den Arbeitsmarkt.

Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord

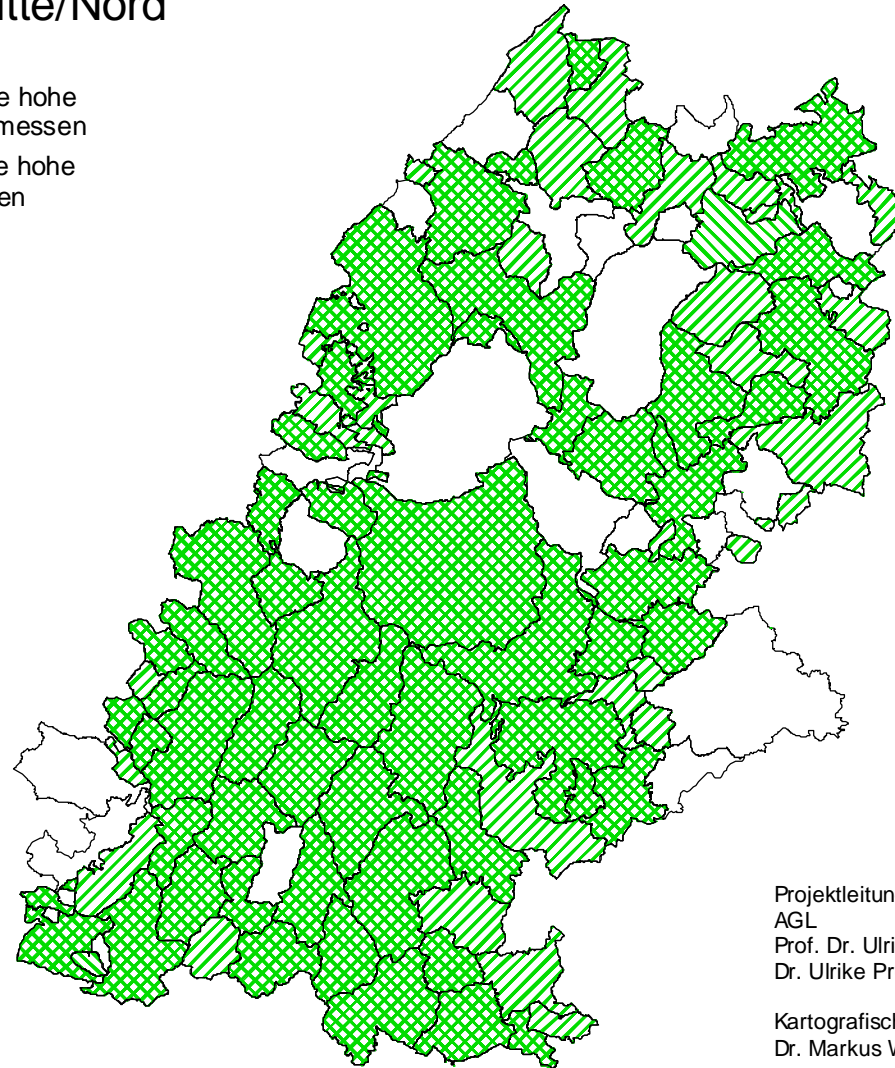
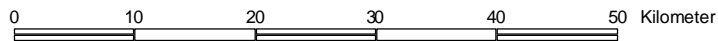
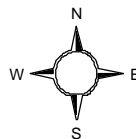
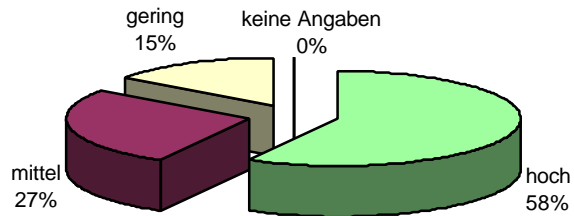
Auswertung der eingegangenen Fragebogen

-  Gemeinden, die der Landwirtschaft eine hohe Bedeutung für das Landschaftsbild beimessen
-  Gemeinden, die der Landwirtschaft eine hohe Bedeutung für den Tourismus beimessen
-  Gemeinden ohne Angaben

Bedeutung der Landwirtschaft für das Landschaftsbild



Bedeutung der Landwirtschaft für den Tourismus



Projektleitung:
AGL
Prof. Dr. Ulrich Ammer
Dr. Ulrike Pröbstl

Kartografische Auswertung:
Dr. Markus Weidenbach

Stand: März 2002

Abbildung 10: Karte der Gemeinden, für welche die Landwirtschaft von hoher Bedeutung für den Tourismus und das Landschaftsbild ist.

Bedeutung der Landwirtschaft für die Produktivität

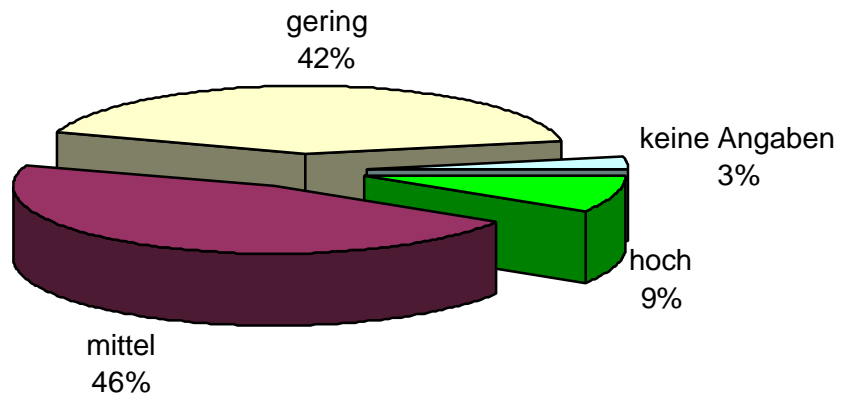


Abbildung 11: Diagramm zur Bedeutung der Landwirtschaft für die Produktivität

Bedeutung der Landwirtschaft für den Arbeitsmarkt

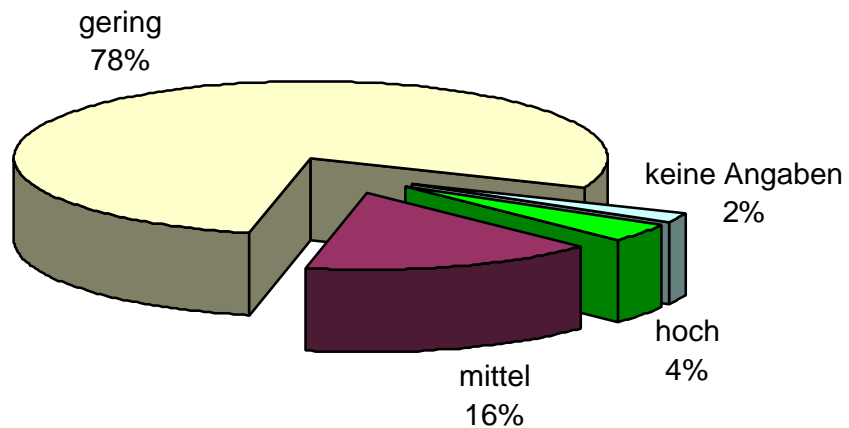


Abbildung 12: Diagramm zur Bedeutung der Landwirtschaft für den Arbeitsmarkt

Die Antworten belegen überzeugend den Zusammenhang zwischen Landwirtschaft, landschaftlichem Kapital und Tourismus bzw. Fremdenverkehr. Demgegenüber ist die Landwirtschaft für die Nahrungsmittelproduktion bzw. für den Arbeitsmarkt von absolut untergeordneter Bedeutung.

Dort, wo die traditionelle Landbewirtschaftung nicht mehr zur Erhaltung der Kulturlandschaft beitragen kann, muss u.U. die Gemeinde diese Aufgabe übernehmen. In 51 von 100 Fällen übernimmt die Gemeinde bereits auf Teilflächen die Pflege der Kulturlandschaft. Maximal werden von der Gemeinde Baden-Baden sogar 360 ha bewirtschaftet (Forbach 200 ha), im Durchschnitt werden rund 30 ha von den Gemeinden gepflegt. Zur Bewirtschaftung steiler Grenzertragsflächen hat sich im Murgtal u.a. ein Beweidungskonzept in Zusammenarbeit mit einem großen Schäferbetrieb bewährt.







Im Sinne der Nutzung von Marktnischen ist auch der Übertritt zu biologisch-ökologischen Formen der Landbewirtschaftung eine ernstzunehmende Alternative,

die insbesondere in Verbindung mit Wellness Angeboten erweitert werden könnte. 37 Gemeinden benannten insgesamt 121 Betriebe, die nach ökologischen Anbau Richtlinien arbeiten. Die Frage nach der Größe der bewirtschafteten Flächen wurde leider nur unvollständig beantwortet. Die Summe der angegebenen Betriebsgrößen ergibt eine Gesamtfläche von 1787 ha, woraus sich ein Mittelwert von rund 15 ha pro Betrieb errechnen lässt. Die Abbildung 13 zeigt die Verteilung der Betriebe im Naturpark.

Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord

Auswertung der eingegangenen Fragebogen

Anzahl ökologischer Landbaubetriebe

-  keine
-  1 Betrieb
-  2 Betriebe
-  3 Betriebe
-  mehr als 3 Betriebe
-  Gemeinden ohne Angaben

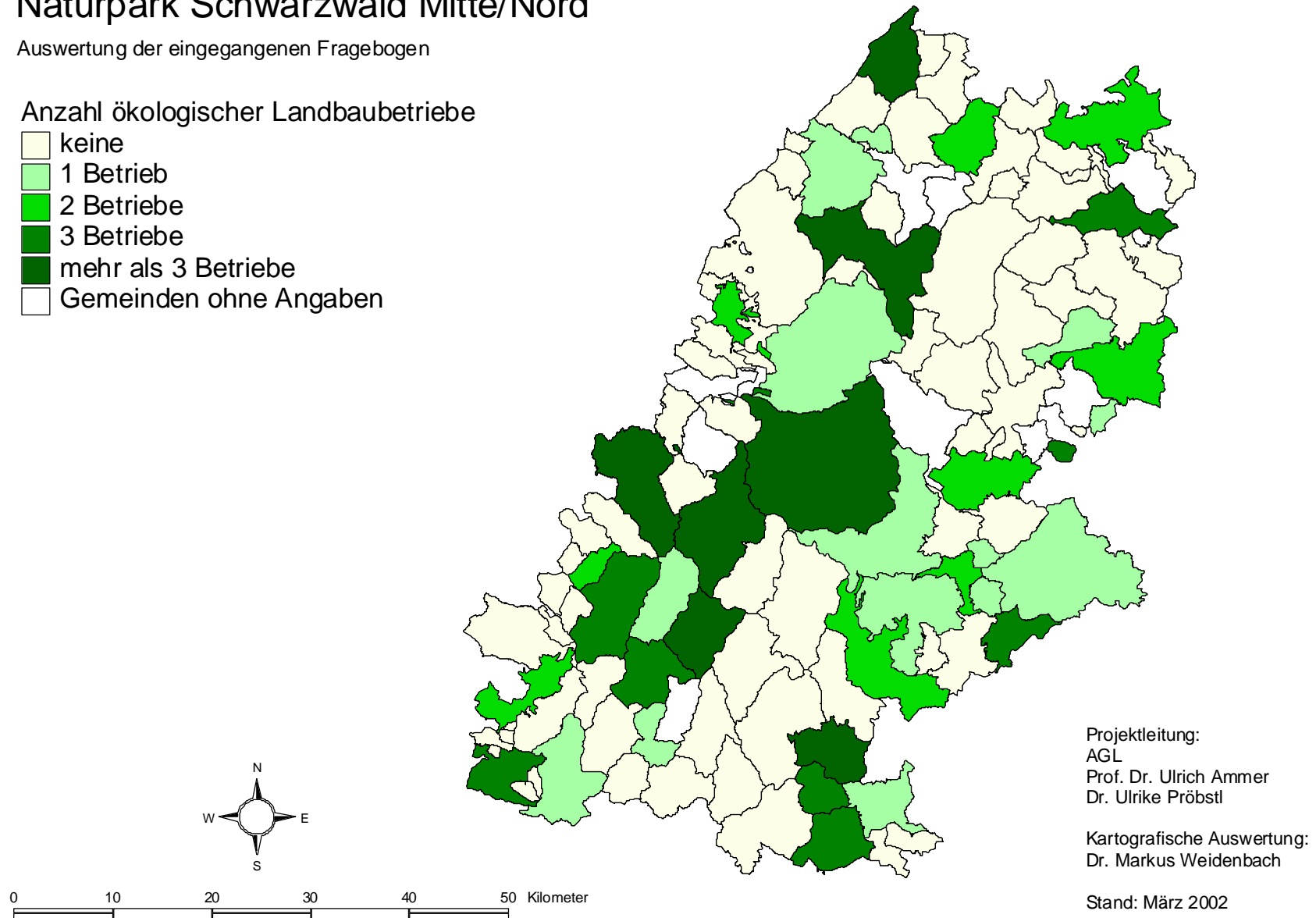


Abbildung 13: Verteilung der ökologisch wirtschaftenden Landbaubetriebe

Zur Stabilisierung und Erhaltung der Landwirtschaft werden auch verschiedene andere Maßnahmen diskutiert. Unter 7 vorgegebenen Maßnahmen sollten die Gemeinden maximal die drei wichtigsten benennen. Dabei ergab sich folgende Rangfolge (die im Anhang stehende Tabelle 5 stellt die Ergebnisse gegliedert nach der Gemeindegröße dar):

64 Gemeinden nennen „Zuverdienst durch Landschaftspflege“ als eine der drei wichtigsten, bzw. wirksamsten Maßnahme in ihrer Gemeinde oder Region.

59 Gemeinden halten die „Förderung der Direktvermarktung und Marketing“ für eine der drei wichtigsten Vorschläge.

Für 46 Gemeinden ist dies der „Nebenerwerb außerhalb der Landwirtschaft“.

44 Gemeinden fordern eine „Verbesserung der Förderprogramme“.

39 Gemeinden halten „Ferien auf dem Bauernhof/Tourismus“ für besonders geeignet.

15 Gemeinden sprechen sich für „Kooperative Bewirtschaftungsmodelle“ aus und

11 Gemeinden favorisieren eine „Zusammenarbeit mit weiterverarbeitenden Betrieben“

Die darüber hinaus genannten Vorschläge beziehen sich auf praktische Initiativen für eine angemessene Bezahlung landwirtschaftlicher Produkte oder ein verstärktes Ökomarketing.

Überhaupt wird in der Direktvermarktung eine noch nicht ausgereizte Möglichkeit heimische landwirtschaftliche Produkte zu verwerten, gesehen. 73 von 100 Naturpark Gemeinden berichten von entsprechenden Initiativen in ihrer Gemeinde, die sich auf folgende Aspekte beziehen:

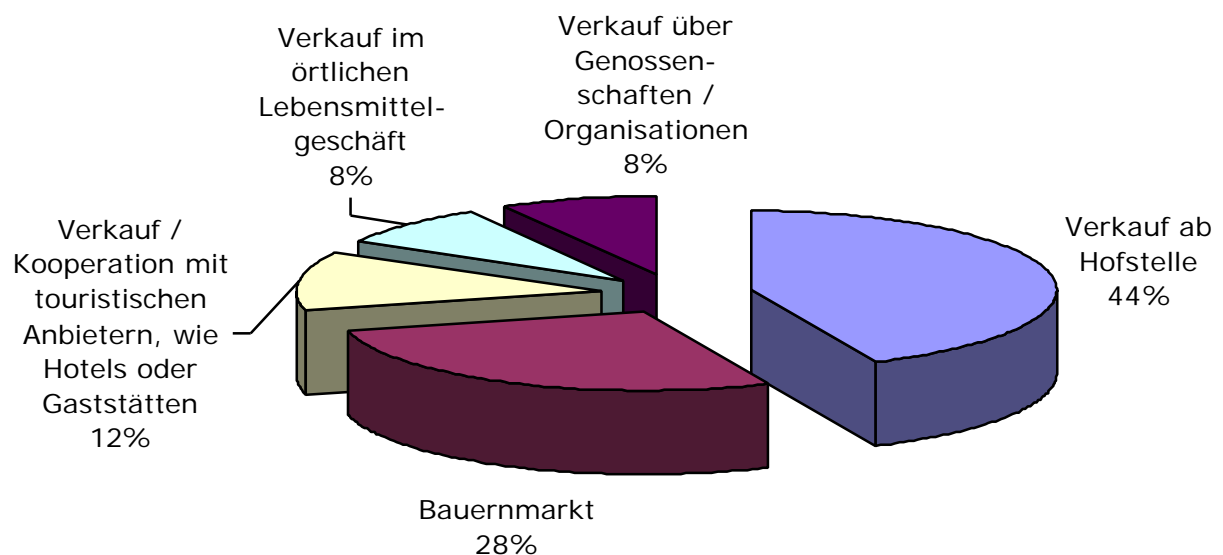


Abbildung 14: Initiativen zur Förderung der Direktvermarktung, Anzahl der Nennungen in % (Antworten von 73 Gemeinden)

Eine Reihe von Gemeinden unterstützen, bzw. fördern diese Initiativen auch und zwar überwiegend durch einen finanziellen, logistischen oder ideellen Beitrag zur Durchführung von Wochen- und Bauernmärkten. Sehr häufig werden auch

Werbemaßnahmen, wie die Veröffentlichungen von Informationen über heimische Produkte, von der Gemeinde übernommen. Die Tabelle 6 im Anhang führt die von den einzelnen Gemeinden genannten Formen der Unterstützung von Initiativen zur Direktvermarktung im Detail auf.

Die Gewichtung, d.h. Eignung von 4 vorgegebenen Möglichkeiten zur Direktvermarktung für den eigenen Ort entspricht im wesentlichen den tatsächlich stattfindenden Aktivitäten. Im einzelnen antworteten die Gemeinden folgendermaßen (mehrfach Nennungen möglich):

Als besonders geeignet erschien 75 Gemeinden der „Verkauf ab Hofstelle“, 47 Gemeinden bevorzugten den „Bauernmarkt“, 36 den „Verkauf im örtlichen Lebensmittelgeschäft“, 21 den „Verkauf über eine Genossenschaft“ und 13 Gemeinden machten eigene Vorschläge, die vom Verkauf über einen gemeinsamen Bauernladen, spezielle Naturpark Gerichte und Aktionswochen (Wild / Lamm) in Verbindung mit Gaststätten, Hotels oder Kliniken, Anbauverträge mit örtlichen Brauereien bis hin zu überörtlichen Initiativen (Vermarktungsverein) reichen.

Den Gemeinden wurde ferner Gelegenheit gegeben in Form von frei formulierten Hinweisen Probleme oder Konflikte zu beschreiben, die im Zusammenhang mit der Landwirtschaft oder wirtschaftlichen Aspekten im Gemeindegebiet stehen. Die im Anhang stehende Tabelle 7 gibt die abgegebenen Kommentare in verkürzter Form wieder. Sie beleuchten im wesentlichen die Gründe für den Rückgang der Landwirtschaft in den Naturpark Gemeinden bzw. unterstreichen die Sorge um die Offenhaltung der Landschaft.

2.2.3.3 Waldwirtschaft

Viele Gemeinden im Naturpark sind Eigentümer von Waldflächen, die je nach Größe, Alter und Baumartenzusammensetzung von unterschiedlicher wirtschaftlicher Bedeutung für den Gemeindehaushalt sind (Abbildung 15): Bemerkenswert ist, dass immer noch mehr als die Hälfte der Gemeinden dem Kommunalwald eine wichtige wirtschaftliche Bedeutung zusprechen.

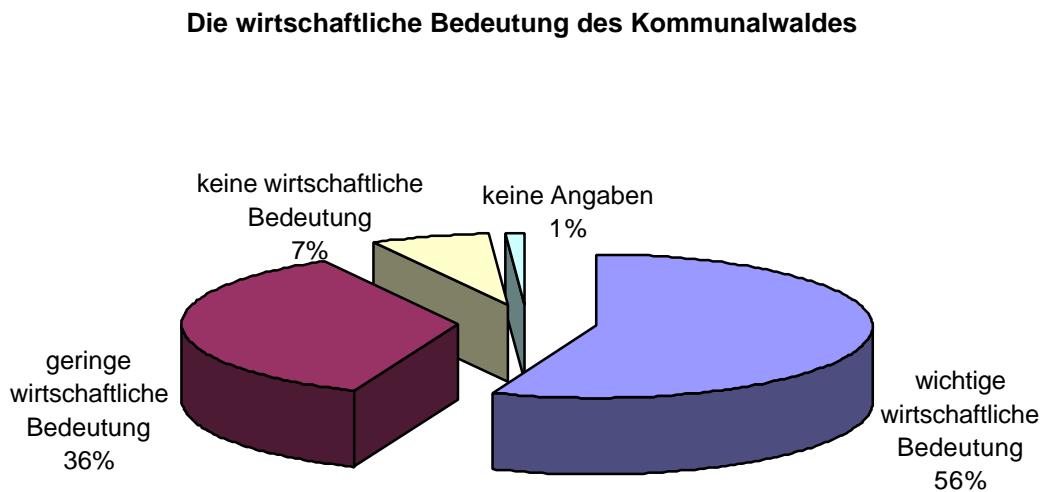


Abbildung 15: Die wirtschaftliche Bedeutung des Kommunalwaldes (Anzahl der Nennungen von 100 Gemeinden in %).

Neben den rein wirtschaftlichen Aufgaben erfüllt der Wald aber auch noch eine Anzahl anderer Funktionen. Gefragt wurde nach seiner Bedeutung für a) die Produktion, b) die Erholungseignung/Schönheit und c) für den Naturschutz. Als wichtigstes Ergebnis kann festgehalten werden, dass 99 von 100 ausgewerteten Gemeinden, die Bedeutung des Waldes für die Erholungsnutzung mit sehr wichtig oder wichtig beurteilten, während die Produktionsfunktion dagegen etwas zurücktritt. Dies gilt ganz ähnlich auch für die Einschätzung der Naturschutzfunktion (siehe Abbildung 16 bis Abbildung 18).

Die Bedeutung des Waldes für die Erholungseignung und Schönheit der Landschaft

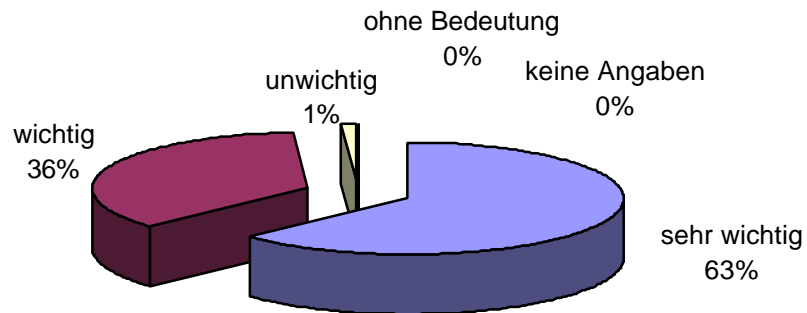


Abbildung 16: Bedeutung des Waldes für die Erholungseignung und Schönheit der Landschaft

Die Bedeutung des Waldes für die Produktion

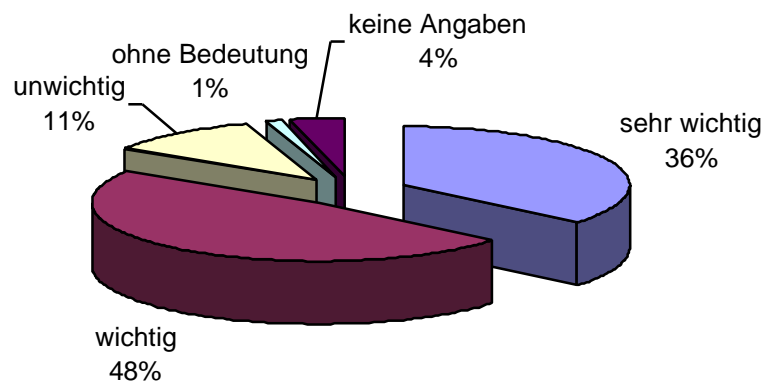


Abbildung 17: Bedeutung des Waldes für die Produktion

Die Bedeutung des Waldes für den Naturschutz

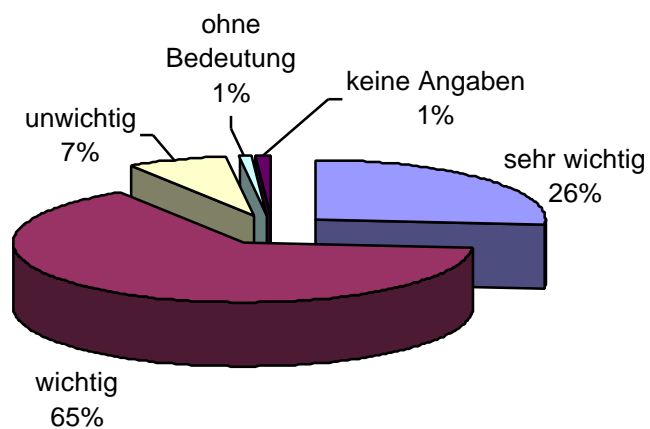


Abbildung 18: Bedeutung des Waldes für den Naturschutz

Aufgrund der schwierigen Bewirtschaftung der meist sehr steilen und ertragsarmen Grenzertragsflächen im Schwarzwald, sind große Flächen aus Sicht der Landbesitzer prädestiniert für Erstaufforstungen. Aus gesamtplanerischer Sicht stehen solchen Waldzugängen häufig Nachteile im Blick auf das Landschaftsbild (Verlust der Mindestflur) oder das Kleinklima (Kaltluftseen in den Tälern) gegenüber.

Derzeit besteht in 34 Gemeinden ein Interesse an Erstaufforstungen von insgesamt rund 230 Hektar (in 62 Kommunen besteht kein Interesse, 4 Gemeinden machten keine Angaben), das sind im Durchschnitt 6,8 ha pro Gemeinde. Das größte Interesse von 36 ha besteht in der Gemeinde Freudenstadt, gefolgt von Hausach und Hornberg mit jeweils 30 ha.

Auch wenn die Größenordnung der Aufforstungswünsche mit gerade mal 0,1% der Waldfläche fast vernachlässigbar gering ist, muss das Aufforstungsproblem differenziert gesehen werden: in der Nähe der Ballungsräume bzw. an der waldärmeren Peripherie sind im Einzelfall durchaus Waldzugänge vorstellbar bzw. wünschenswert, im dicht bewaldeten zentralen Bereich sicher nicht.

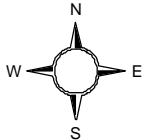
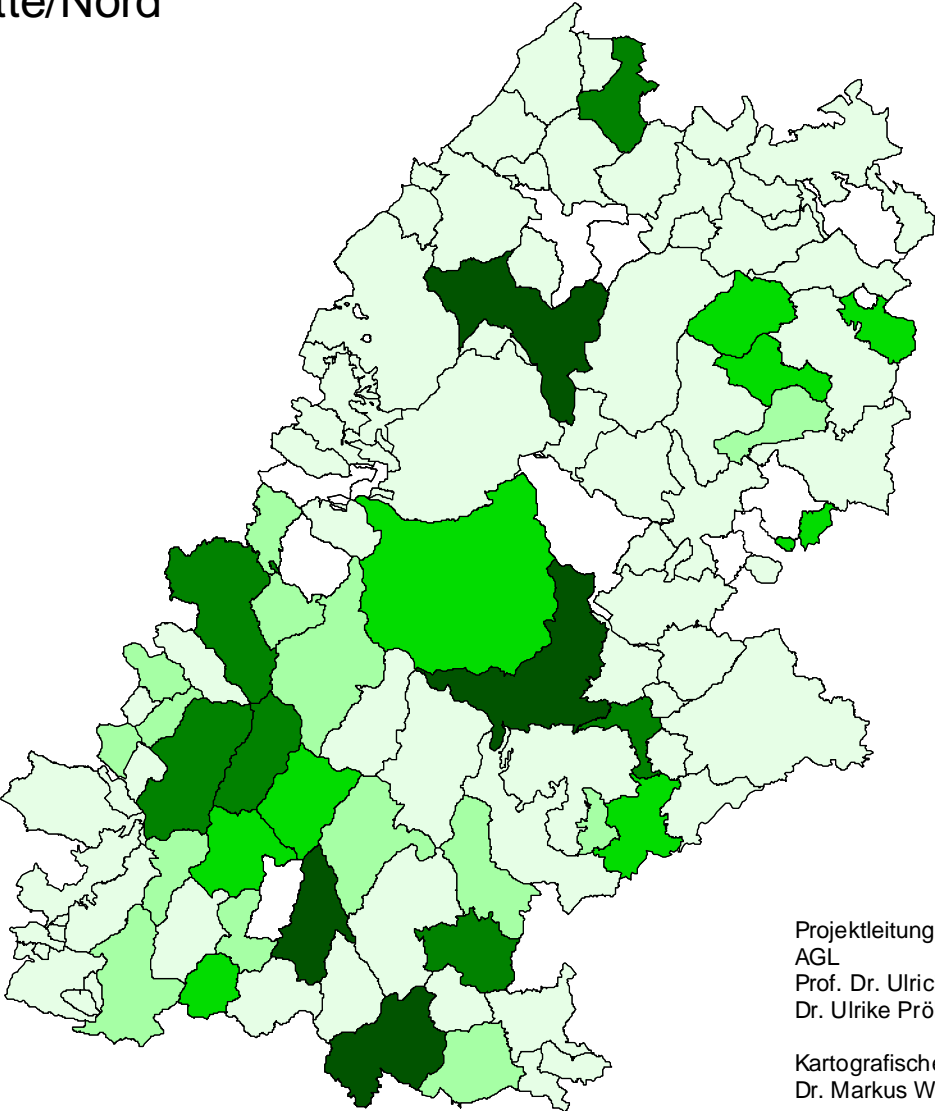
Abbildung 19 zeigt, wo die Nachfrage nach Aufforstungen im Naturpark am größten ist:

Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord

Auswertung der eingegangenen Fragebogen

Interesse an Erstaufforstungen

- 0 ha
- 0.5 - 2 ha
- 2 - 5 ha
- 5 - 15 ha
- über 15 ha
- Gemeinden ohne Angaben



0 10 20 30 40 50 Kilometer

Projektleitung:
AGL
Prof. Dr. Ulrich Ammer
Dr. Ulrike Pröbstl

Kartografische Auswertung:
Dr. Markus Weidenbach

Stand: März 2002

Abbildung 19: Karte der Gemeinden mit Interesse an Erstaufforstungen

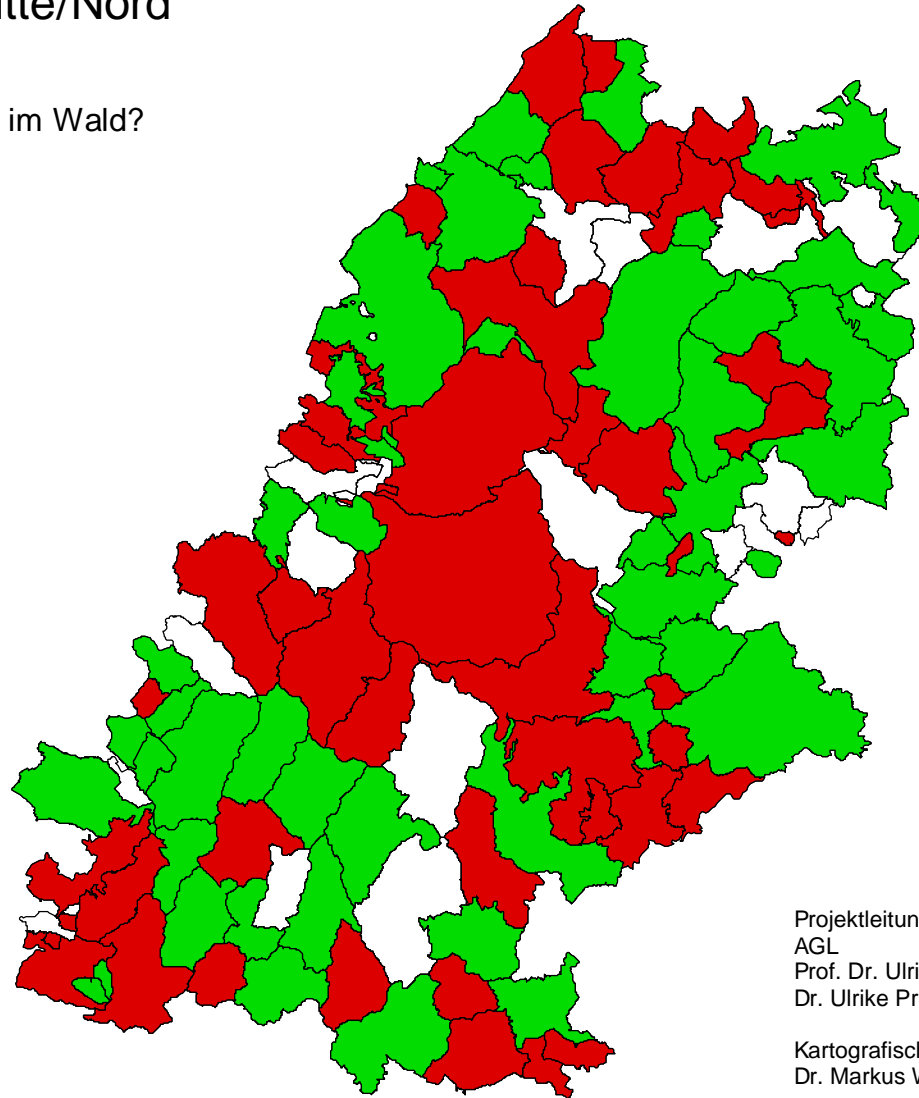
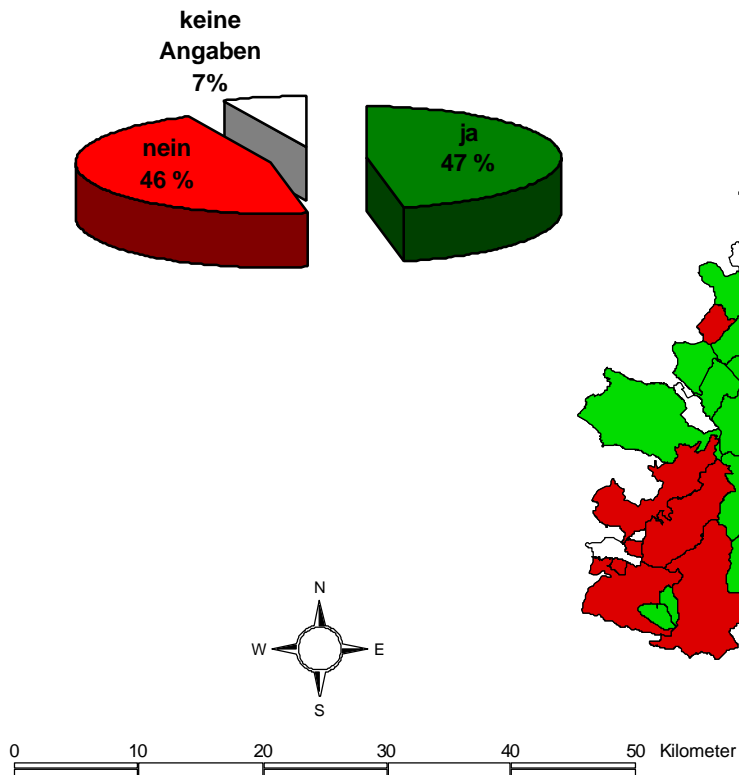
Im Zusammenhang mit der Waldbewirtschaftung wurden die Gemeinden auch danach gefragt, ob sie Interesse am Aufbau eines Ökokontos im Wald, bzw. an Regelungen des Vertragsnaturschutzes haben. Wie Abbildung 20 und Abbildung 21 zeigen, hält sich das Interesse bei beiden Fragen in Grenzen.

Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord

Auswertung der eingegangenen Fragebogen

Interesse am Aufbau eines Ökokontos im Wald?

- ja
- nein
- Gemeinden ohne Angaben



Projektleitung:
AGL
Prof. Dr. Ulrich Ammer
Dr. Ulrike Pröbstl

Kartografische Auswertung:
Dr. Markus Weidenbach

Stand: März 2002

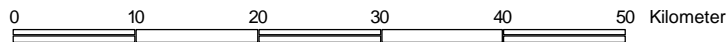
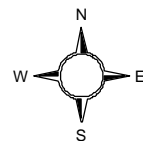
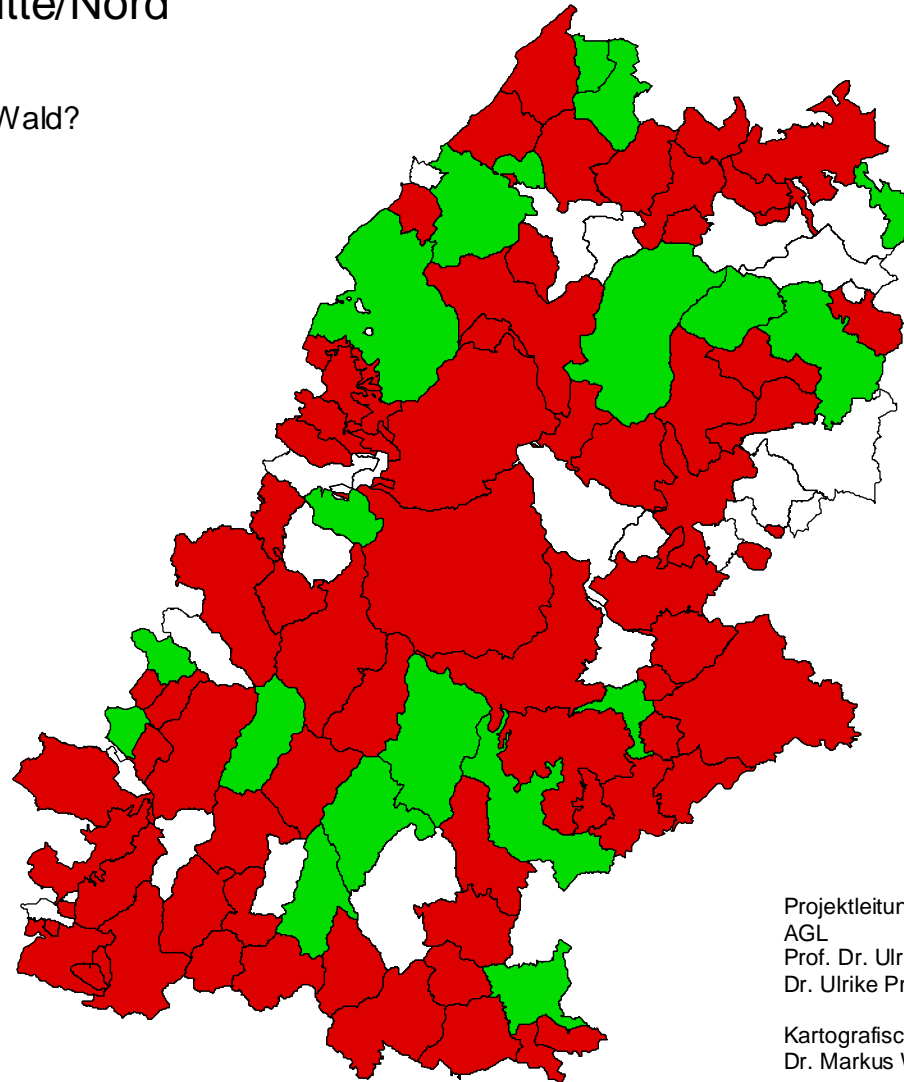
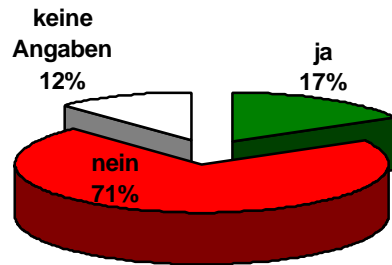
Abbildung 20: Karte mit Gemeinden, die Interesse am Aufbau eines Ökokontos im Wald haben

Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord

Auswertung der eingegangenen Fragebogen

Interesse am Vertragsnaturschutz im Wald?

- ja
- nein
- Gemeinden ohne Angaben



Projektleitung:
AGL
Prof. Dr. Ulrich Ammer
Dr. Ulrike Pröbstl

Kartografische Auswertung:
Dr. Markus Weidenbach

Stand: März 2002

Abbildung 21: Karte mit Gemeinden, die Interesse am Vertragsnaturschutz im Wald haben

Zum Abschluss der Fragen über den Wald, hatten die Gemeinden auch hier Gelegenheit noch nicht angesprochene Probleme oder Konflikte in freier Form mitzuteilen. Zusammenfassend kann hierzu festgehalten werden, dass auch 2 Jahre nach dem Orkanereignis „Lothar“ die Kommunen immer noch unter den Folgen zu leiden haben. Weitere Schwerpunkte der Kommentare befassen sich mit der „Verwaldung“ der Landschaft und den häufig als zu hoch betrachteten Bewaldungsprozenten, der rückläufigen Ertragslage in der Forstwirtschaft und der starken Verbissbelastung bei überhöhten Wildbeständen. Die Kommentare im einzelnen sind in Tabelle 8 im Anhang dargestellt.

2.2.4 Fragen zum Naturschutz

Im vergangenen Jahr wurde das Konsultationsverfahren zur Meldung von FFH- und Vogelschutzgebieten durchgeführt. Auf Nachfrage gaben 71 von 100 Gemeinden an, daran teilgenommen zu haben (26 nahmen nicht teil, 3 machten keine Angaben). Auf Frage, ob ihren Wünschen Rechnung getragen wurde, antworteten 26 Gemeinden mit „Ja“, 31 Gemeinden mit „teilweise“ und 10 Gemeinden eindeutig mit „Nein“ (33 Gemeinden machten keine Angaben, da sie nicht am FFH-Verfahren teilgenommen haben oder die Frage unbeantwortet ließen).

Für die Beurteilung des Informationsstandes und der Einstellung der Bevölkerung innerhalb der Gemeinde zum Thema FFH-Richtlinie bzw. zu NATURA 2000 wurden jeweils 5 Antwortkategorien zum Ankreuzen vorgegeben. Im Ergebnis kann festgehalten werden, dass die Gemeinden sowohl den Informationsstand als auch die allgemeine Einstellung zu diesem Thema sehr kritisch beurteilen. Wie Abbildung 22 zeigt beurteilt fast die Hälfte aller Gemeinden den Informationsstand zum Thema FFH/Natura 2000 für unzureichend.

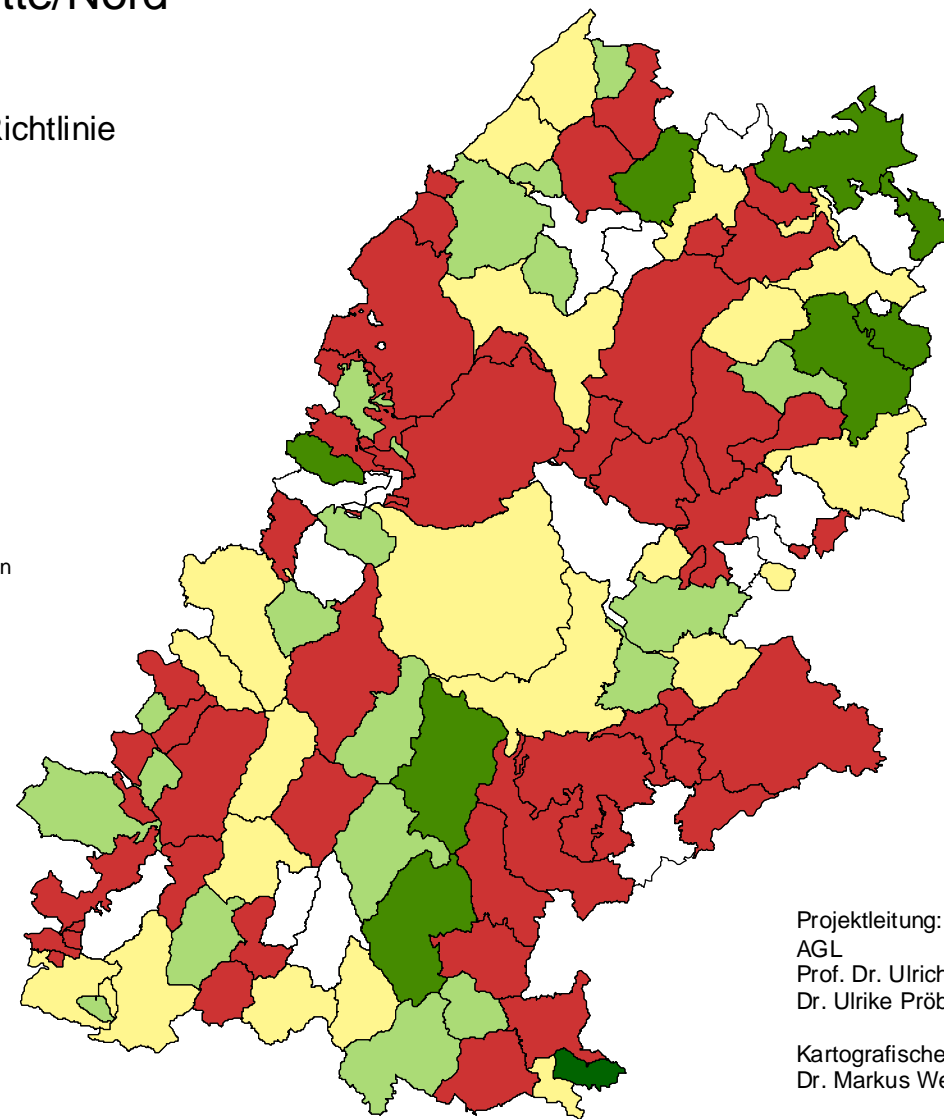
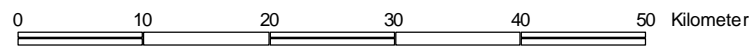
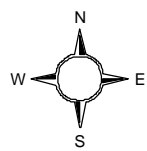
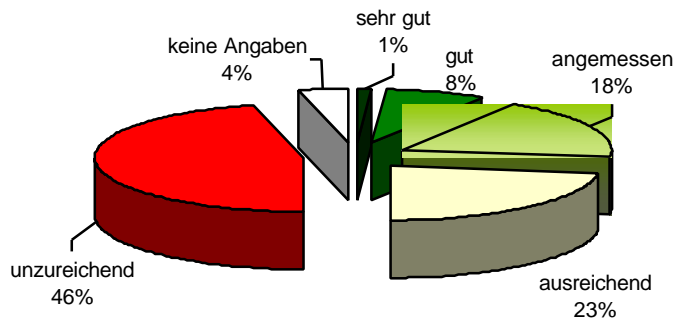
Diese wenig positive Einschätzung spiegelt sich auch in der vermuteten Einstellung der Bevölkerung zum Thema FFH wieder. Nach Abbildung 23 gehen die Gemeinden davon aus, dass die Bevölkerung eine überwiegende kritische bis ablehnende Haltung gegenüber der Natura 200 Initiative einnehmen.

Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord

Auswertung der eingegangenen Fragebogen

Informationsstand zum Thema FFH-Richtlinie

- sehr gut
- gut
- angemessen
- ausreichend
- unzureichend
- Gemeinden ohne Angaben



Projektleitung:
AGL
Prof. Dr. Ulrich Ammer
Dr. Ulrike Pröbstl

Kartografische Auswertung:
Dr. Markus Weidenbach

Stand: März 2002

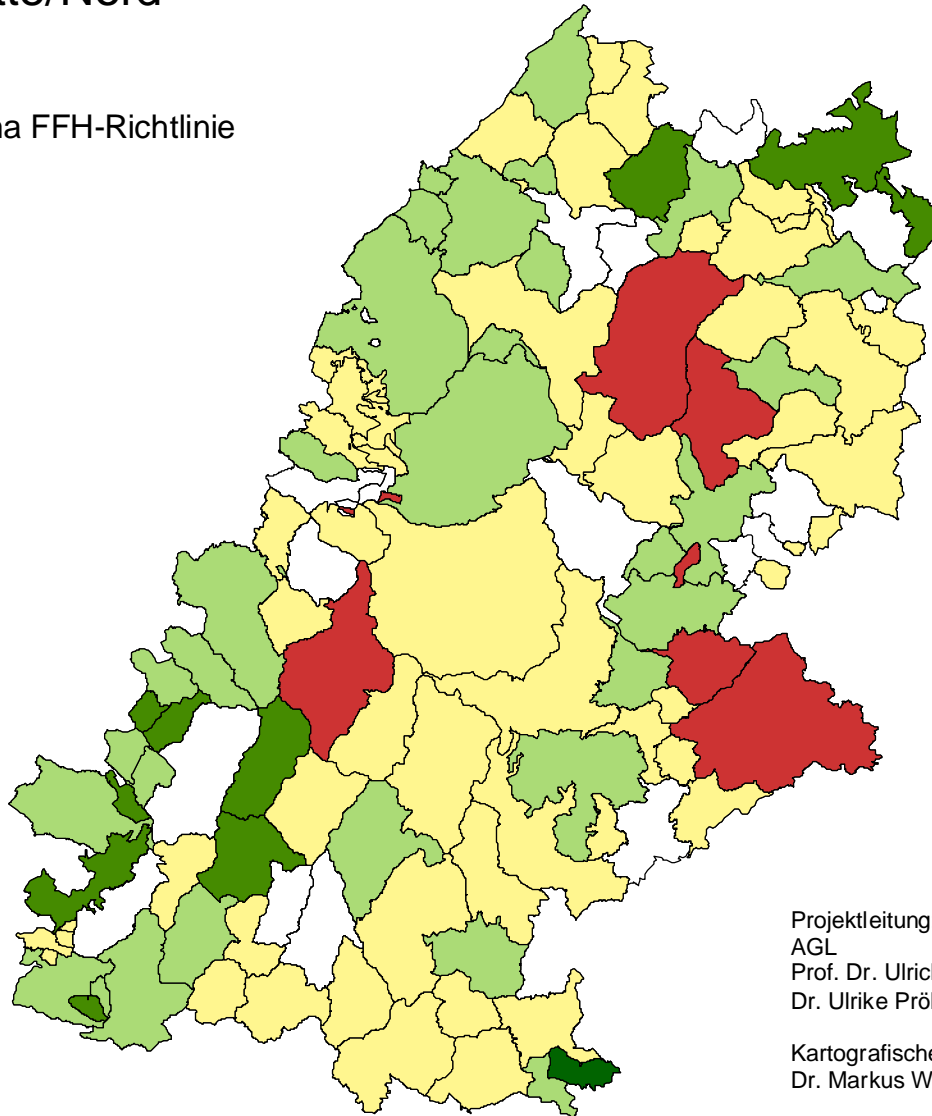
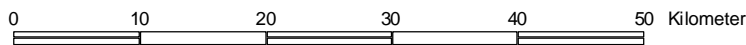
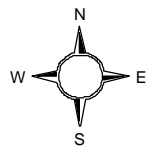
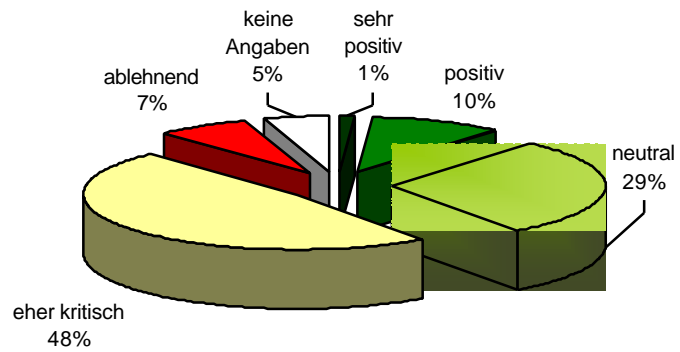
Abbildung 22: Meinungen der Gemeinden zum Informationsstand über FFH/Natura 2000

Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord

Auswertung der eingegangenen Fragebogen

Einstellung der Bevölkerung zum Thema FFH-Richtlinie

- sehr positiv
- positiv
- neutral
- eher kritisch
- ablehnend
- Gemeinden ohne Angaben



Projektleitung:
AGL
Prof. Dr. Ulrich Ammer
Dr. Ulrike Pröbstl

Kartografische Auswertung:
Dr. Markus Weidenbach

Stand: März 2002

Abbildung 23: Karte der Gemeinden und ihre Beurteilung der öffentlichen Einstellung zum Thema FFH/Natura 2000

Viele Gemeinden führen mittlerweile eigene Maßnahmen zum Naturschutz durch. 72% aller befragten Gemeinden gaben an, v.a. Maßnahmen der Biotop- und Landschaftspflege, der Förderung des Streuobstbaus, der Gewässer und Feuchtflächenunterhaltung oder der Pflanzung von Bäumen und Hecken durchzuführen. Die Angaben sind im Anhang (Tabelle 9) im einzelnen aufgeführt.

Nach den Konflikten zwischen Naturschutz und Gemeinde gefragt, antwortete die Mehrzahl von 46% es gäbe eher selten Konflikte, etwa 10% beklagen häufige Konflikte (vgl. Abbildung 24), wobei das Konfliktpotential zwischen ökologisch wertvollen Flächen und der Siedlungsentwicklung am deutlichsten hervortritt, wie dies in Abbildung 25 deutlich wird.

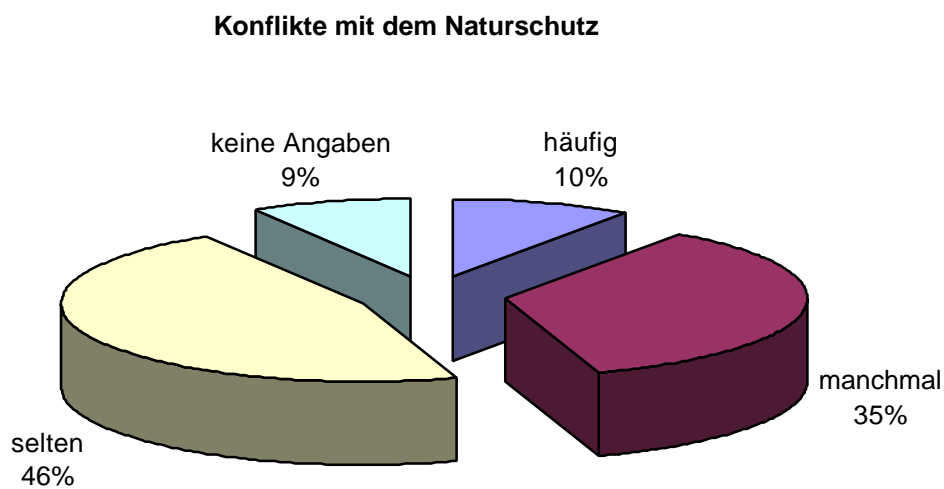
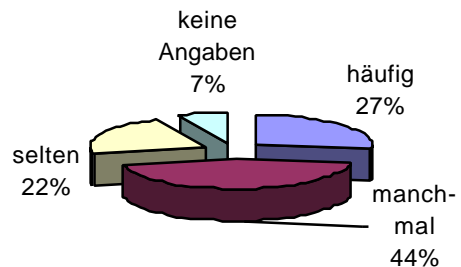
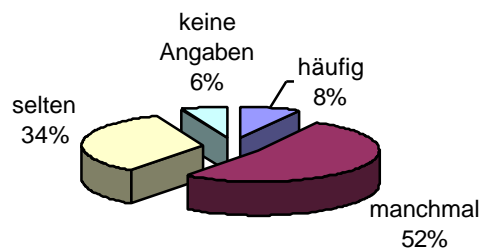


Abbildung 24: Konflikte der Gemeinden mit dem Naturschutz

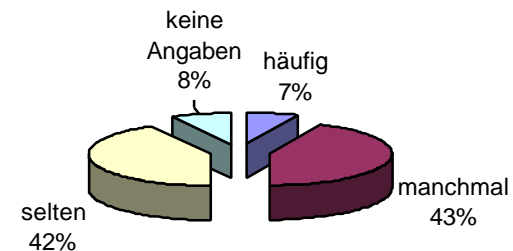
Konflikte zwischen Naturschutz und Siedlungsentwicklung



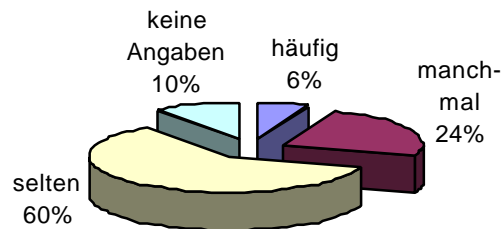
Konflikte zwischen Naturschutz und Landwirtschaft



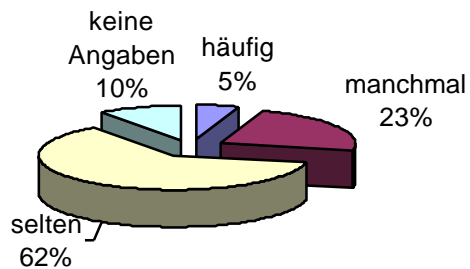
Konflikte zwischen Naturschutz und Verkehr



Konflikte zwischen Naturschutz und Forstwirtschaft



Konflikte zwischen Naturschutz und Tourismus



Konflikte zwischen Naturschutz und Naherholung

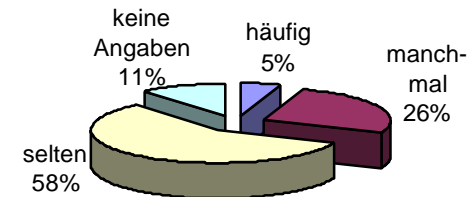


Abbildung 25: Konflikte zwischen Naturschutz und verschiedenen Nutzungsinteressen

Konflikt beladen sind auch die Bereiche Landwirtschaft und Verkehr. Demgegenüber stehen die offensichtlich als „ökologisch verträglicher“ eingestufte Landnutzung durch Forstwirtschaft, Tourismus und Naherholung, bei denen es überwiegend selten Anlass für Konflikte gibt.

Interessant ist auch die Frage nach dem Vorliegen, bzw. dem Alter eines kommunalen Landschaftsplanes: wie Abbildung 26 ausweist, verfügen die meisten Gemeinden (72%) über einen Landschaftsplan, eine Reihe von Plänen sollte aber in den nächsten Jahren fortgeschrieben werden.

Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord

Auswertung der eingegangenen Fragebogen

Gemeinden mit kommunalen Landschaftsplänen

/// Landschaftsplan vorhanden

Alter der Landschaftspläne

■ aus dem Jahr 1985 und älter

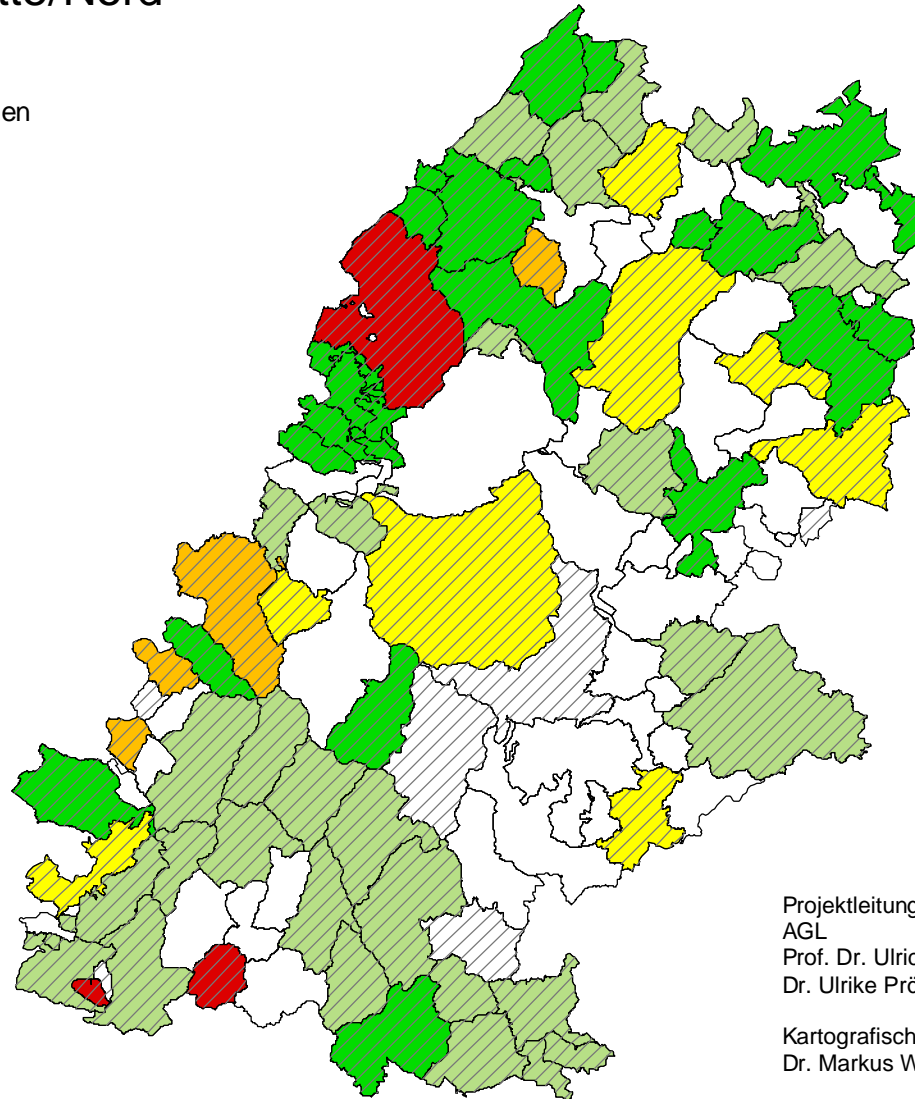
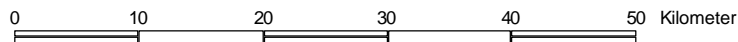
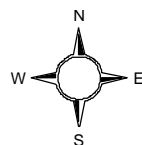
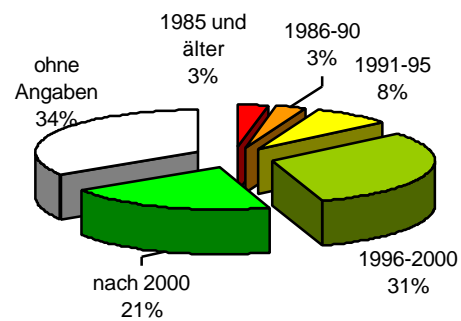
■ aus den Jahren 1986 bis 1990

■ aus den Jahren 1991 bis 1995

■ aus den Jahren 1996 bis 2000

■ nach 2000 erstellt bzw. fortgeschrieben

□ Gemeinden ohne Angaben



Projektleitung:
AGL
Prof. Dr. Ulrich Ammer
Dr. Ulrike Pröbstl

Kartografische Auswertung:
Dr. Markus Weidenbach

Stand: März 2002

Abbildung 26: Karte der Gemeinden, die einen kommunalen Landschaftsplan besitzen

Zusätzlich verfügen 70% der Gemeinden über weitere Unterlagen oder Gutachten zum Thema Naturschutz, die sie als Informationsgrundlage oder Entscheidungshilfe heranziehen können (28% verneinten dies, 2% machten keine Angaben). 69 Gemeinden machten auch Angaben um welches Material es sich dabei handelt. Neben Biotopkartierungen und Vernetzungskonzepten sind dies v.a. auch Flächennutzungspläne sowie LSG und NSG Verordnungen und Gutachten.

Dem Schwarzwald kommt als einem der letzten wenig zerschnittenen Räume eine besonders wichtige Bedeutung für den Naturschutz zu. Die Gemeinden wurden daher danach gefragt, ob nach ihrer Meinung der Schutz wertvoller Lebensräume effizienter werden müsse. 58% der Gemeinden bejahten dies.

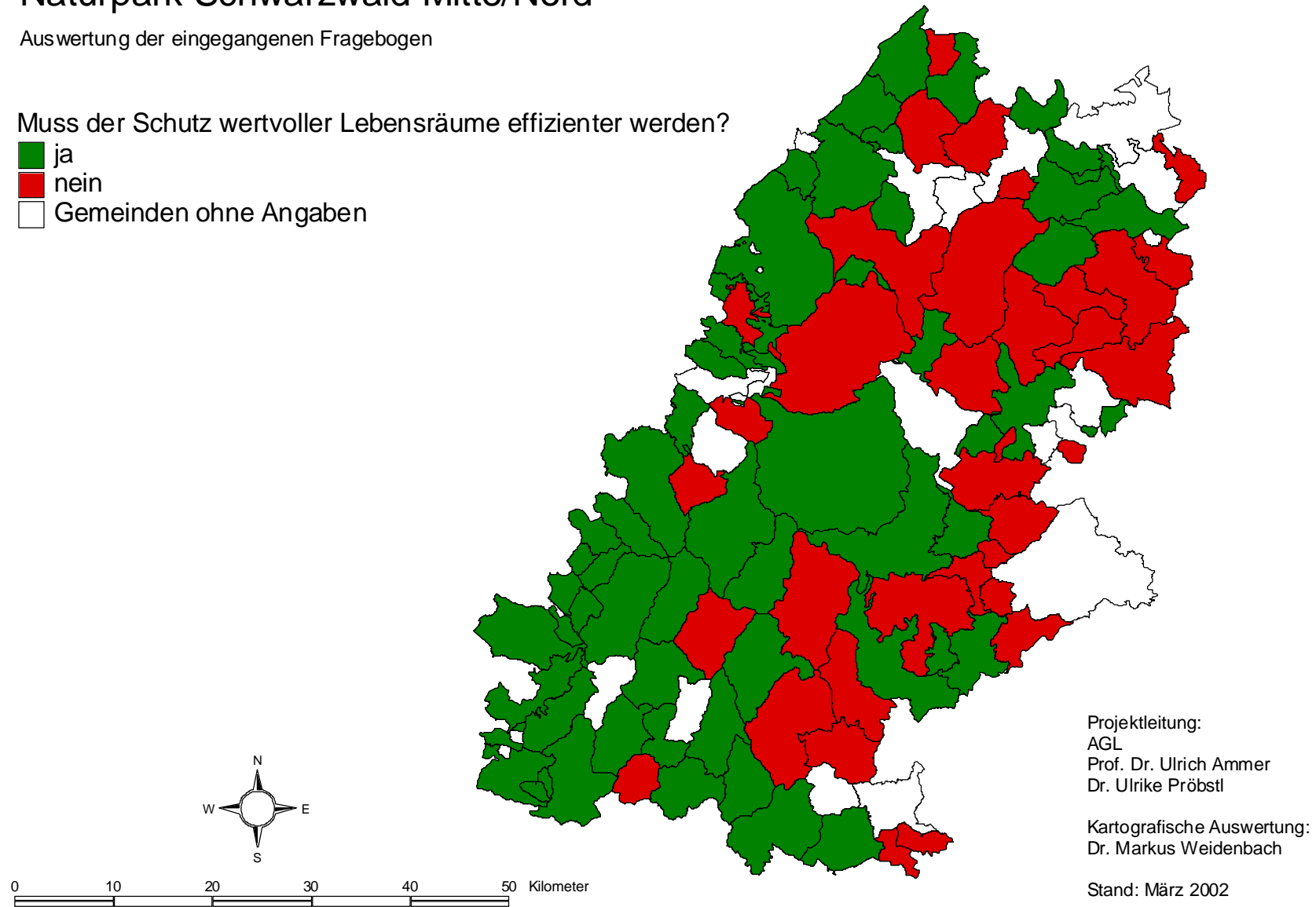
In Abbildung 27 ist die Verteilung der Gemeinden entsprechend ihrer Auffassung zu diesem Thema dargestellt, wobei hier offen bleiben muss, ob dieses Engagement für einen effizienteren Schutz auf stärkere Reglementierungen durch Schutzgebiete abzielt, oder ob es mehr Pflegeaspekte sind, mit denen die Qualität der Lebensräume verbessert werden soll. Nimmt man die in Tabelle 10 (die im Anhang stehende Tabelle enthält Kommentare der Gemeinden zu Problemen und Konflikten im Zusammenhang mit dem Naturschutz) enthaltenen Voten und die Zurückhaltung gegenüber Natura 2000 hinzu, dann ist eine Forderung der Gemeinden nach mehr Schutzgebieten eher unwahrscheinlich.

Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord

Auswertung der eingegangenen Fragebogen

Muss der Schutz wertvoller Lebensräume effizienter werden?

- ja
- nein
- Gemeinden ohne Angaben



Projektleitung:
AGL
Prof. Dr. Ulrich Ammer
Dr. Ulrike Pröbstl

Kartografische Auswertung:
Dr. Markus Weidenbach

Stand: März 2002

Abbildung 27: Karte mit Gemeinden, die der Meinung sind, dass der Naturschutz im Schwarzwald effizienter werden muss, bzw. dies ablehnen.

2.2.5 Fragen zur Siedlungsentwicklung

Auf Frage nach der zukünftigen Siedlungsentwicklung ihrer Gemeinde gab die Mehrheit von 56% der befragten Gemeinden an, eine „mäßig expandierende Entwicklung“ anzustreben, 7% tendieren zur einer „deutlich expandierenden Entwicklung“.

30% der Gemeinden wollen eine „organische Entwicklung nur für den Eigenbedarf“ und 5% Gemeinden bevorzugen eine „bewusst eingeschränkte Entwicklung“ (2% der Gemeinden machten keine Angaben).

Als Schwerpunkte der Entwicklung wurden folgende Bereiche genannt (mehrfach Nennungen sind möglich):

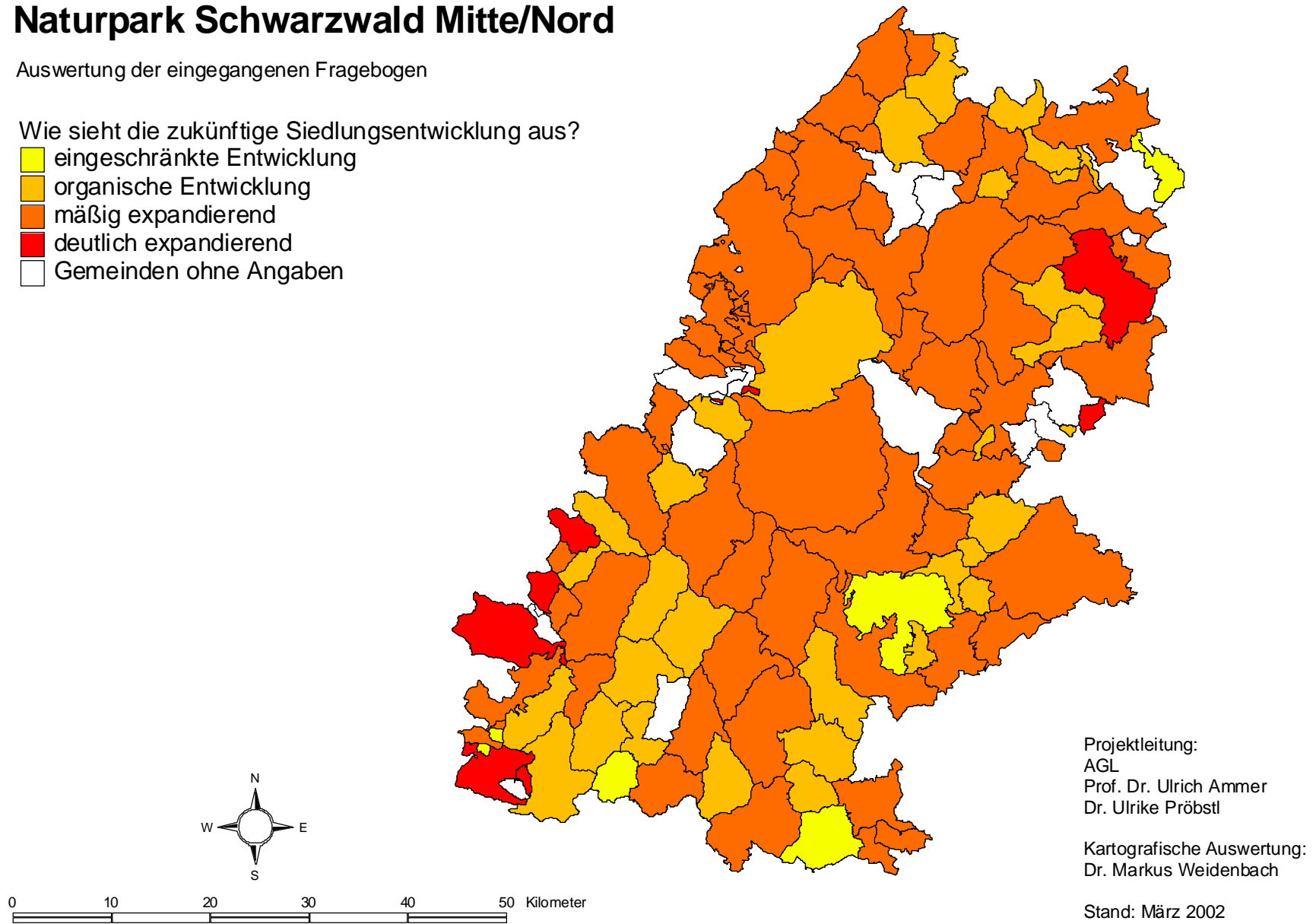
Abbildung 28 und Abbildung 29 veranschaulichen die Entwicklungsabsichten der Gemeinden, wobei deutlich wird, dass industrielle Entwicklungsschwerpunkte fast nur in Randgemeinden vorkommen, während die Gemeinden mit einem Vorrang für Entwicklungen für Freizeit und Kur v.a. im zentralen Bereich des Naturparks liegen.

Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord

Auswertung der eingegangenen Fragebogen

Wie sieht die zukünftige Siedlungsentwicklung aus?

- eingeschränkte Entwicklung
- organische Entwicklung
- mäßig expandierend
- deutlich expandierend
- Gemeinden ohne Angaben



Projektleitung:
AGL
Prof. Dr. Ulrich Ammer
Dr. Ulrike Pröbstl






Kartografische Auswertung:
Dr. Markus Weidenbach

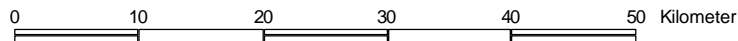
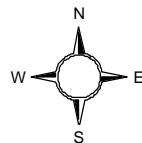
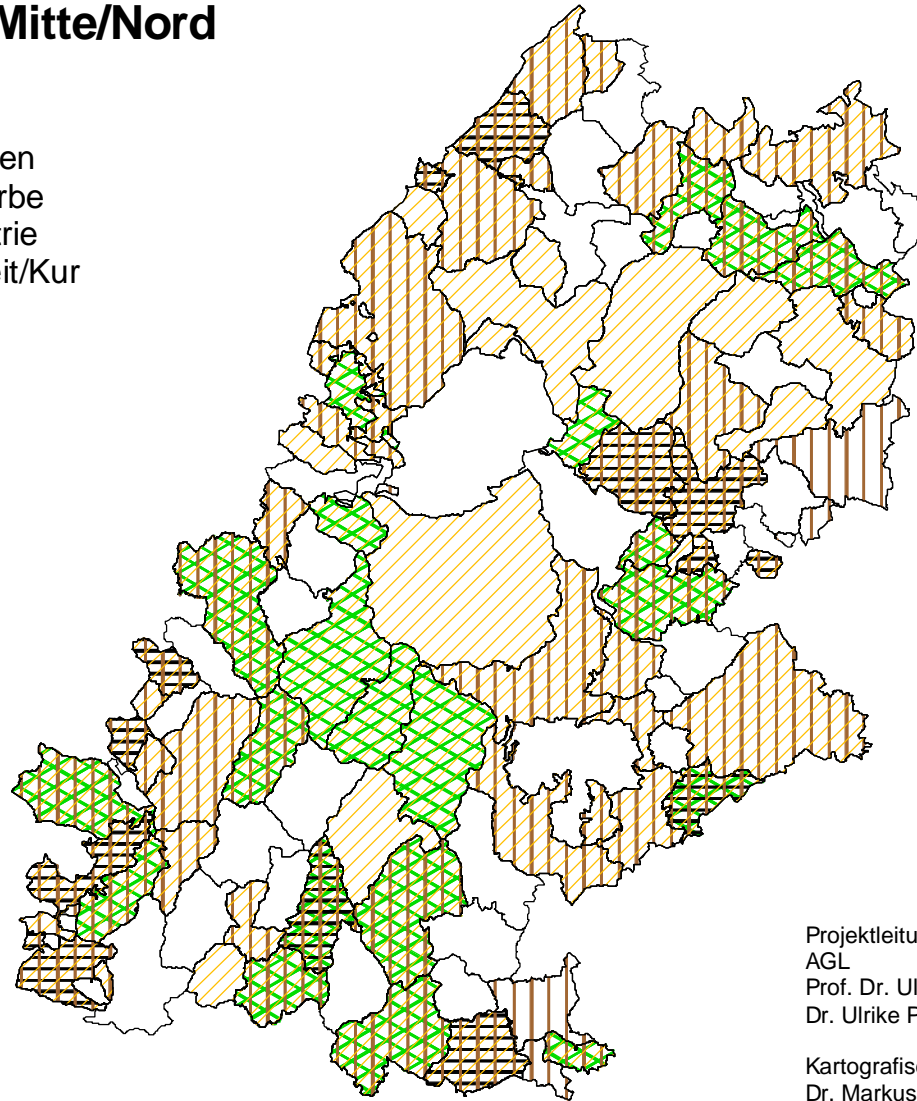
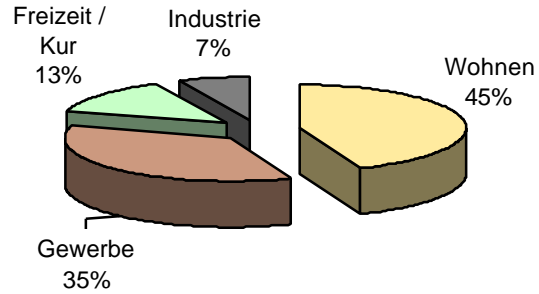
Stand: März 2002

Abbildung 28: Karte mit zukünftiger Siedlungsentwicklung

Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord

Auswertung der eingegangenen Fragebogen

-  Entwicklungsschwerpunkt Wohnen
-  Entwicklungsschwerpunkt Gewerbe
-  Entwicklungsschwerpunkt Industrie
-  Entwicklungsschwerpunkt Freizeit/Kur
-  Gemeinden ohne Angaben



Projektleitung:
AGL
Prof. Dr. Ulrich Ammer
Dr. Ulrike Pröbstl

Kartografische Auswertung:
Dr. Markus Weidenbach

Stand: März 2002

Abbildung 29: Karte mit Schwerpunkten der Siedlungsentwicklung

Zweitwohnungen oder Ferienhäuser stellen in 97% der Gemeinden kein Problem für die Ortsentwicklung dar, nur für 3% ist diese Art des Zweitwohnsitzes problematisch.

In einer traditionsreichen Landschaft wie im Schwarzwald prägt der ortsübliche Baustil ganz wesentlich den Landschaftscharakter. Für Baugenehmigungen oder Bebauungspläne haben die Fragen der Ortsgestaltung und des regionaltypischen Bauens eine unterschiedliche Bedeutung:

Für 47% der Gemeinden sind sie von „genereller“ Bedeutung.

Für 31% spielen diese Fragen „meist keine“ Rolle.

Für 16% ist dies „nur im Ortskern“ von Belang und

für 4% der Gemeinden v.a. „im Außenbereich“ (2% machten keine Angaben).

Gestaltungsvorschriften oder eine spezielle Beratung zur Förderung einer regionaltypischen Bauweise beim Um- oder Ausbau sind in 59 der 100 ausgewerteten Gemeinden nicht üblich. In 38 Gemeinden fördert man jedoch die regionaltypische Bauweise mit den entsprechenden Maßnahmen (1 Gemeinde machte keine Angaben).

In nur 30 von 100 Gemeinden gibt es Probleme mit der Umnutzung von landwirtschaftlicher oder ehemals touristisch genutzter Bausubstanz (in 67 Fällen gibt es dagegen keine Probleme, 3 Gemeinden machten hierzu keine Angaben).

Die Infrastruktur der Gemeinden im Naturpark ist i.d.R. so gut ausgebildet, dass die Grundversorgung der Bevölkerung mit Lebensmittelgeschäften, Banken, Sozialeinrichtungen, Kindergärten etc. vor Ort abgedeckt wird. 90% bestätigten dies, in nur 10% der Gemeinden ist die Grundversorgung nicht gewährleistet.

Für die zukünftige Siedlungspolitik wird häufig ein „Leitbild“ zur Darlegung der Entwicklungsziele entwickelt. Im Naturpark verfügen bereits 28 Gemeinden über ein solches „Leitbild“, 70 Gemeinden besitzen noch keines (2 Gemeinde machten keine Angaben).

Im Zusammenhang mit der Siedlungsentwicklung können Probleme und Konflikte auftreten. Die Gemeinden wurden danach gefragt welche von 4 vorgegebenen Konflikten in ihrem Gemeindegebiet auftreten. Folgende Tabelle (Tabelle 1) gibt die Ergebnisse der Antworten in der Reihenfolge der häufigsten Nennungen wieder:

Konfliktfelder	Anzahl der Nennungen
Konflikte mit naturschutzfachlichen Interessen	52
Konflikte mit landwirtschaftlicher Nutzung (z.B. Flächenkonkurrenz in ortsnahe Lage)	43
Konflikte mit forstlicher Nutzung (z.B. Waldabstand, Rodung)	39
Konflikte mit touristischer Nutzung	12
sonstige Konflikte	9






Tabelle 1: Konflikte mit der Siedlungsentwicklung

Unter sonstige Konflikte gaben die Befragten z.B. Probleme mit dem Hoch- und Trinkwasserschutz und mit der landwirtschaftlichen Nutzung ganz allgemein an. Die Karte in Abbildung 30 zeigt die räumliche Verteilung der Konflikte.

Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord

Auswertung der eingegangenen Fragebogen

Konflikte der Siedlungsentwicklung mit:

-  landwirtschaftlicher Nutzung
-  naturschutzfachlichen Interessen
-  forstlicher Nutzung
-  touristischer Nutzung
-  Gemeinden ohne Angaben

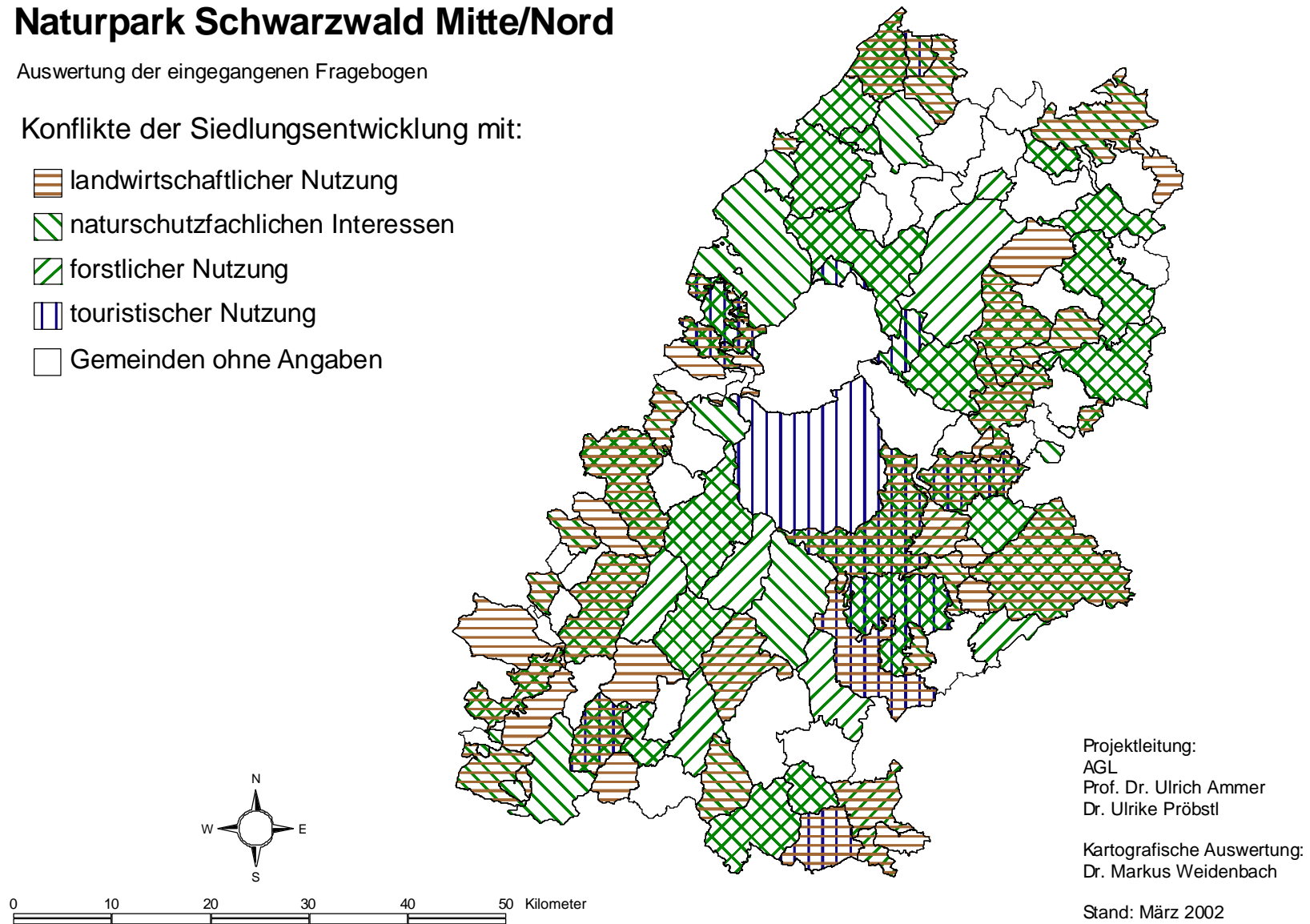







Abbildung 30: Konflikte der Siedlungsentwicklung mit anderen Nutzungsinteressen

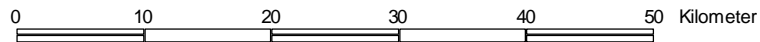
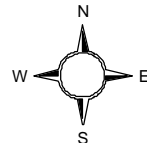
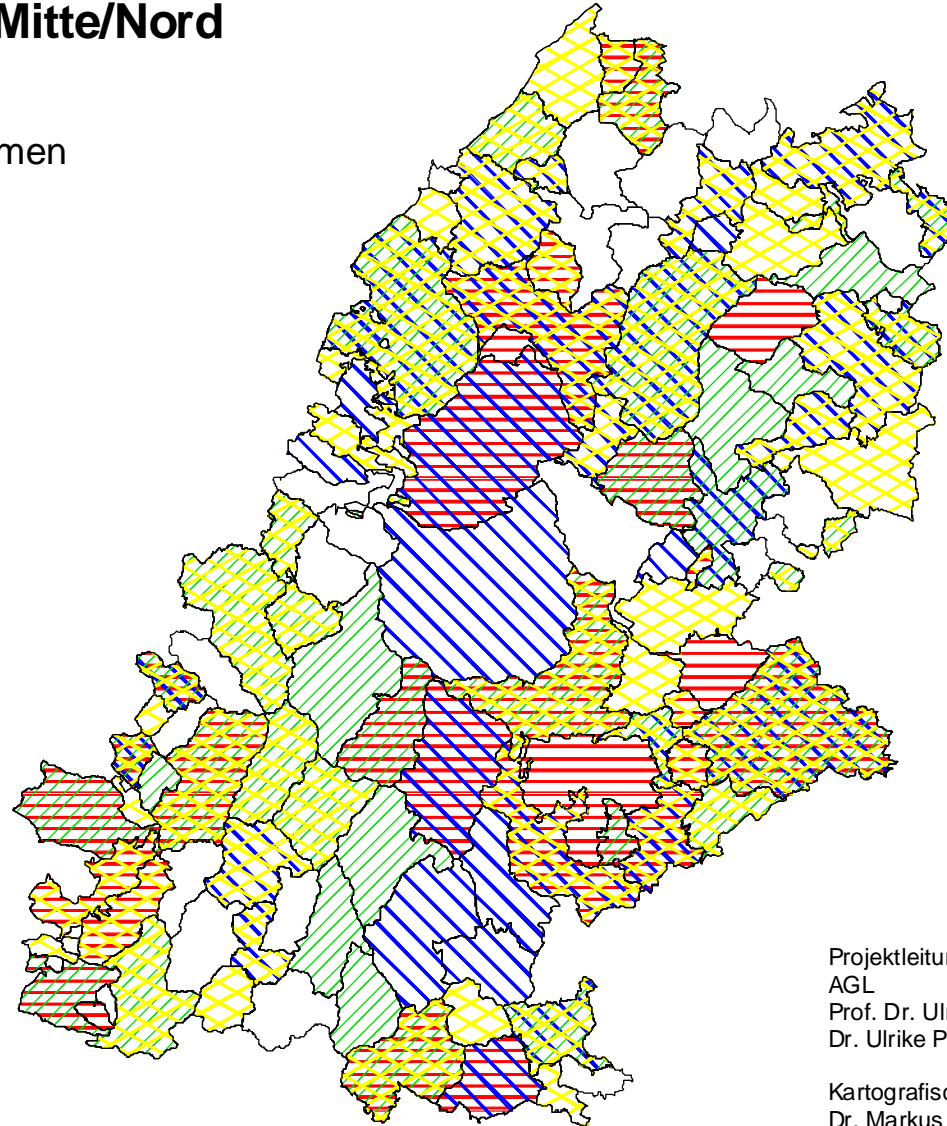
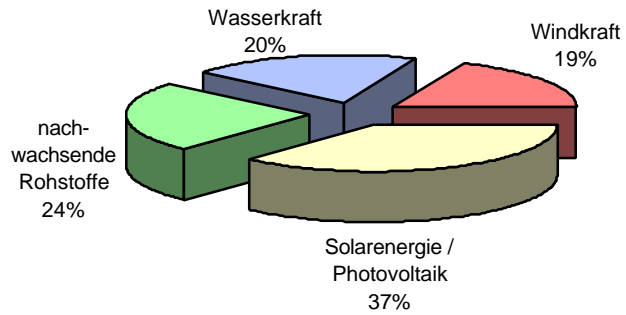
Aufgrund der wissenschaftlich nachgewiesenen globalen Klimaveränderungen ist ein Umdenken in der Energiepolitik dringend erforderlich. Kommunale und private Investitionen haben gezeigt, dass die Nutzung erneuerbarer Energien auch aus wirtschaftlicher Sicht machbar ist. Die Gemeinden wurden gefragt, welche Formen einer erneuerbaren Energie sie in ihrer Gemeinde für zukunftsweisend und anwendbar halten. Interessant ist – wie Abbildung 31 zeigt – dass Solarenergie und Photovoltaik die größten Chancen eingeräumt werden (57 Gemeinden beurteilten diese Technologie als zukunftsweisend, damit hat sie einen Anteil von 37% an den als „anwendbar“ genannten Energieformen) und dass die derzeit stark diskutierten Windkraftanlagen für den Naturpark als am wenigsten zukunftsweisend angesehen werden (lediglich 28 Gemeinden sprechen sich dafür aus, damit belegt die Windkraft einen Anteil von 19% an allen genannten Energieformen). Die relativ gute Beurteilung der nachwachsenden Rohstoffe (v.a. Holzhackschnitzel) korrespondiert gut mit dem Waldreichtum des Gebietes und damit kurzen Versorgungswegen (38 Gemeinden beurteilten diese Art der Energieerzeugung als „zukunftsweisend“, das ist ein Anteil von 24% an den genannten Energieformen).

Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord

Auswertung der eingegangenen Fragebogen

Eignung alternativer Energieformen

-  Solarenergie
-  nachwachsende Rohstoffe
-  Wasserkraft
-  Windkraft
-  Gemeinden ohne Angaben



Projektleitung:
AGL
Prof. Dr. Ulrich Ammer
Dr. Ulrike Pröbstl

Kartografische Auswertung:
Dr. Markus Weidenbach






Stand: März 2002

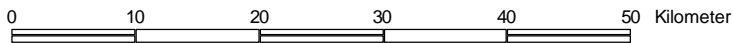
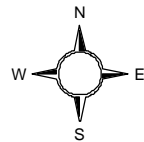
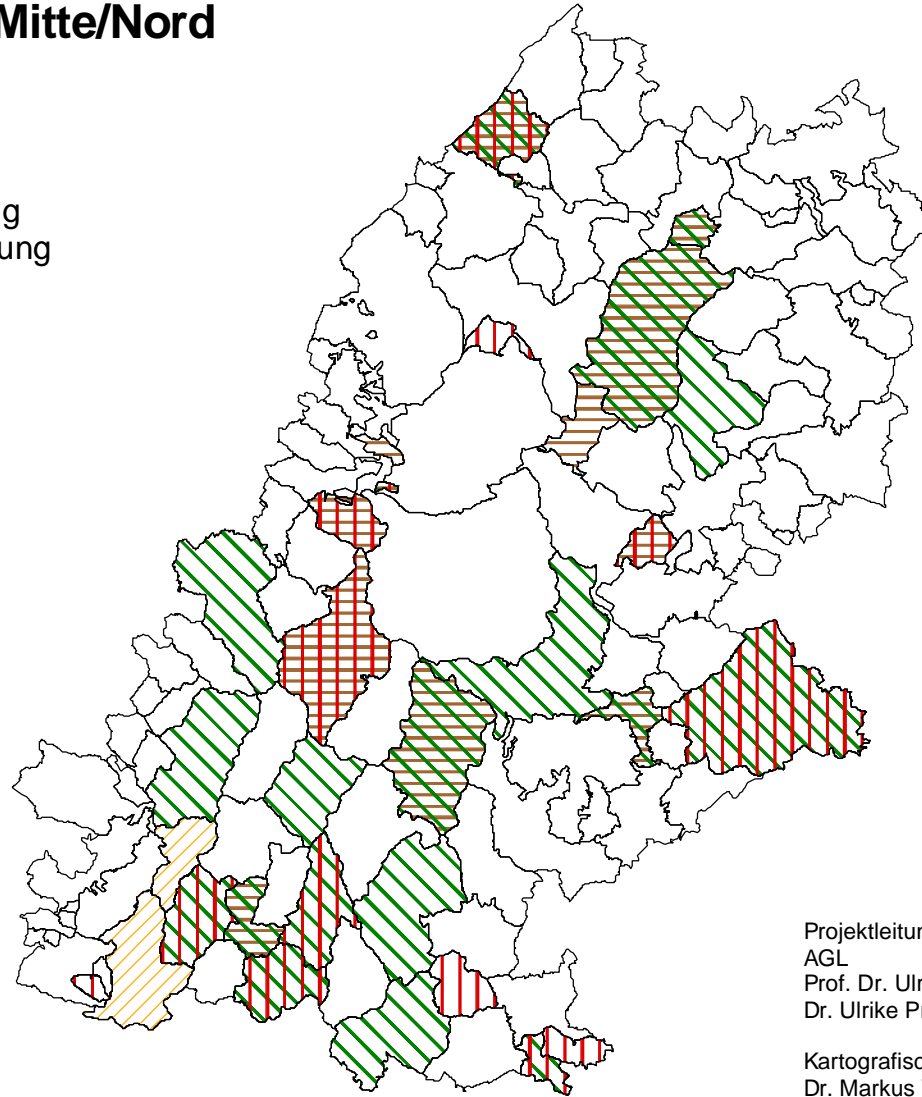
Abbildung 31: Eignung alternativer Energieformen nach Meinung der Gemeinden

Beratungsbedarf in Zusammenhang mit der Siedlungsentwicklung - z.B. in Fragen der Ortsgestaltung, der Eingriffsregelung oder der Sanierung denkmalgeschützter Bausubstanz - besteht in 30 Gemeinden, die in Abbildung 32 dargestellt sind (kein Bedarf in 64 Gemeinden, 4 Gemeinden machten hierzu keine Angaben).

Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord

Auswertung der eingegangenen Fragebogen

-  Beratungsbedarf Ortsgestaltung
-  Beratungsbedarf Eingriffsregelung
-  Beratungsbedarf Gebäudesanierung
-  Sonstiger Beratungsbedarf
-  Gemeinden ohne Angaben



Projektleitung:
AGL
Prof. Dr. Ulrich Ammer
Dr. Ulrike Pröbstl

Kartografische Auswertung:
Dr. Markus Weidenbach

Stand: März 2002

Abbildung 32: Karte der Gemeinden mit Beratungsbedarf

Abschließend zum Thema Siedlungsentwicklung sind in Tabelle 11 im Anhang die frei formulierten Kommentare der befragten Gemeinden zu sonstigen Problemen und Konflikten wiedergegeben. Als besonderes Problem wird am häufigsten das hohe Verkehrsaufkommen innerorts genannt, sowie Fragen der Verkehrsanbindung und Verkehrsführung.

2.2.6 Fragen zur Umsetzung

In einer späteren Planungsphase sollen möglicherweise Modellgemeinden ausgewählt werden, an deren Beispiel übertragbare Lösungen dargestellt werden können. Die Gemeinden wurden danach gefragt was sie davon halten. Die umfangreichen Kommentare, die zu diesem Vorschlag abgegeben wurden (siehe Tabelle 12 im Anhang) beschreiben Zustimmung und Bedenken der Gemeinden.

Interessant sind v.a. die kritischen Kommentare, die auf das Problem eindeutiger Kriterien, die (relative geringen) Chancen einer Gemeinde einen umfassenden Kriterienkatalog erfüllen zu können und auf die Problematik hinweisen, durch Modellgemeinden könnte eine „Klassenbildung“ im Naturpark entstehen.

Die Schwerpunkte für die eigene Entwicklung ihrer Gemeinde sehen die meisten Kommunen in der Gestaltung eines lebenswerten Wohnumfeldes, wozu u.a. eine angemessene Zahl von Arbeitsplätze vor Ort gehören, die je nach Gemeinde durch die Ansiedlung von Gewerbe (selten Industrie) oder auch die verstärkte Förderung des Tourismus geschaffen bzw. gesichert werden sollen. Ein Zitat aus dem Fragebogen fasst die Idealvorstellungen vieler Gemeinden treffend zusammen: „Neue Arbeitsplätze schaffen und in einer Erholungslandschaft wohnen“. In Tabelle 13 im Anhang sind die Kommentare der Gemeinden zu diesem Punkt im einzelnen dargestellt.

Der Naturpark kann auch als Prädikat für eine besondere Landschaft mit einer entsprechenden Nutzung verstanden werden. Dieser Aspekt lässt sich auch auf Produkte, Güter und Dienstleistungen übertragen. Hinweise auf qualitativ hochwertige Produkte, Angebote, Dienstleistungen oder Entwicklungen könnten mit dem Logo versehen, ausgezeichnet und überregional vermarktet werden. Wie stehen die Gemeinden zu diesen Überlegungen?

91% der Gemeinden würden diese Überlegung „eher unterstützen“

6% „eher ablehnen“ (3% machten hierzu keine Angaben).

Insgesamt also eine überwältigende Zustimmung für ein Naturpark Logo. Um den Gedanken etwas zu konkretisieren wurden die Befürworter gefragt, in welchen Bereichen sie eine solche Auszeichnung für geeignet halten. Zur Auswahl wurden 5 Bereiche vorgegeben. Abbildung 33 zeigt das Ergebnis der Umfrage.

Mögliche Bereiche für ein Naturparklogo

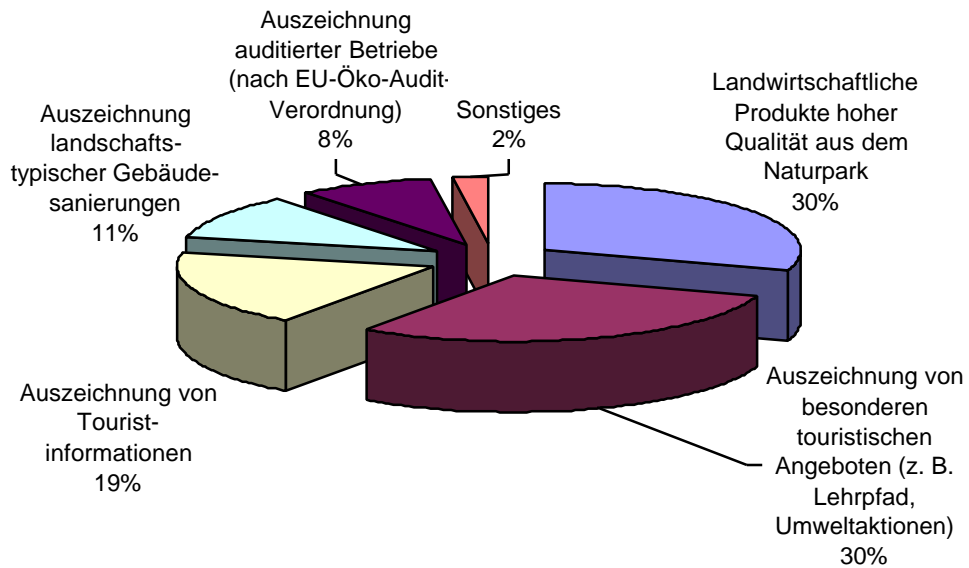


Abbildung 33: Mögliche Bereiche für ein Naturparklogo nach Meinung der Gemeinden, Anzahl der Antworten in %.

Unter „Sonstiges“ wurde u.a. alternative Energiegewinnung, umweltfreundlicher Verkehr, Naturschutzprojekte, Waldprodukte, bürgerschaftliche Initiativen und die Ortsgestaltung genannt.

Zum Abschluss der Befragung wurden den Gemeinden noch einmal Gelegenheit geboten in freier Form ihre Meinung zu den behandelten Themen mitzuteilen, wovon die Befragten unterschiedlichen Gebrauch machten. Folgende Zusammenstellung (Tabelle 2) gibt die abschließenden Kommentare der Gemeinden zu allen angesprochenen Themen wieder.

Name	Sonstige Bemerkungen und weitere Anregungen der Gemeinden
Bad Wildbad	Es ist zu untersuchen, ob ein umfassendes (Geografisches-) Informationssystem im Internet bereitgestellt werden kann, das alle für den Gast interessanten Zusammenhänge (Ziele, ÖPNV, Tarife, Kinoprogramme, Events, Öffnungszeiten ...) auf komfortable Weise enthält.
Baiersbronn	Beim Workshop am 16.11.01 im LRA FDS ist dargelegt worden, dass die Thematik "Windkraftanlagen" bei der Naturparkplanung mehr oder weniger außen vor bleiben soll. Aufgrund unserer schönen und sensiblen Erholungslandschaft spielt die Erstellung von Windkraftanlagen eine nicht unbedeutende Rolle. Aus der Bevölkerung und v.a. seitens der Gastronomie gibt es nicht unerhebliche Widerstände gegen eine Erstellung von Windkraftanlagen auf unseren Höhenrücken. Die NP Planung kann zwar hinsichtlich der Windkraftanlagen keine Regelungen treffen, weil dies vor Ort durch andere Planungsinstrumente (FNP) zu regeln ist, jedoch werden Natur- und Landschaftsschutz als bedeutende Themen der NP Planung durch die Windkraftnutzung in erheblichem Maße tangiert. Daher sollte sich nach unserer Auffassung auch die NP Planung mit der Thematik "Windkraftanlagen" befassen und ein Meinungsbild erarbeiten.
Hausach	Klärung wie touristische Vermarktung dieses Bereichs überregional (z.B. auch im Ausland) erfolgt.
Hornberg	Das Thema Schwimmbadsanierung (Freibäder) beschäftigt viele Gemeinden. Ein alternativer, ökologischer Ansatz mit erheblich geringeren Investitions- und Folgekosten ist die Umwandlung in ein sogenanntes "Naturerlebnisbad". Die Stadt Hornberg wäre bereit, ein Modellprojekt über den Naturpark in diesem Bereich abzuwickeln.
Kappelrodeck	Bewertung / Darstellung / Umsetzungsmöglichkeiten für einheimische Produkte als Einkünfte der Landwirtschaft. Anmerkung zu Frage 6a: auf der Gemarkung befinden sich keine FFH Flächen
Bad Peterstal-Griesbach	Offenhaltung der Landschaft, Verkehr
Schuttertal	Die Offenhaltung unserer wertvollen Kulturlandschaft, sowie landschaftstypisches Bauen und Erhalt wertvoller Bausubstanz im Außenbereich, dienen in erster Linie dem Erhalt unseres schwarzwaldtypischen Landschaftsbildes. Dies wiederum bildet auch die Grundlage für einen weiteren Ausbau der Tourismusbranche. Diese Ziele lässt sich u.E. nur erreichen, wenn die noch bestehenden land- und forstwirtschaftlichen Betriebe so gestellt und gefördert werden, dass sie erhalten werden können. Arbeitsplätze in zumutbarer Entfernung würden weiter die Attraktivität des ländlichen Raumes stärken und so eventuellen Abwanderungstendenzen
Pforzheim	Bitte solche Fragebögen in Zukunft per e-Mail zum Ausfüllen am PC schicken
Nagold	Erhalt kleinbäuerlicher (Nebenerwerbs) Strukturen für Erhalt der Landschaft notwendig.
Seebach	Die schöne Schwarzwaldgemeinde Seebach benötigt insbesondere Hilfe bei der Offenhaltung der Landschaft, der Sicherung und Ausweitung von Arbeitsplätzen sowie in einer effizienten Tourismusentwicklung. Gleichzeitig müssen die noch am Ort wohnenden Menschen die Chance einer baulichen Entwicklung erhalten. Diesbezüglich bestehen erhebliche Probleme in den Außenbereichen. Aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen ist dort nur eine absolut eingeschränkte Entwicklung möglich. Dies führt zur Abwanderung junger Menschen und gleichzeitig wächst aufgrund Aufgabe der Nebenerwerbslandwirtschaft die noch bestehende Freifläche zu. Seebach hat Ideen zwecks einer sinnvollen touristischen Entwicklung, Modellvorstellungen zu Außenbereichsbebauungen und gleichermaßen Vorstellungen zur Eindämmung des Landschaftsverbrauches bei Neubauvorhaben in Form des Anbaues an vorhandene vollerschlossene Straßen. Da Seebach mit seiner 1.905 ha großen Gemarkungsfläche zu über 93 % in einem Landschafts- und Naturschutzgebiet liegt, wäre die Auswahl als Modellgemeinde in jedem Fall gerechtfertigt. Eine solche Entscheidung könnte auch die große Sorge der politisch Verantwortlichen der Gemeinde hinsichtlich der weiteren Reduzierung des Entwicklungsspielraumes durch die Ausweisung des Naturparks nehmen.

Tabelle 2: Abschließende Kommentare und weitere Anregungen der Gemeinden zum Fragebogen

3 Schlussfolgerung

Betrachtet man die sowohl in den Workshops als auch in den Fragebögen abgehandelten Themenbereiche, so zeigen sich einige Schwerpunkte, die viele Gemeinden in ähnlicher Weise beschäftigen.

Für den Bereich der Landnutzung wurde sowohl in den Diskussionen mit den Gemeindevertretern als auch anhand der Antworten und Kommentare in den Fragebogen deutlich, dass die Offenhaltung der Landschaft ein vorrangiges Problem für viele Gemeinden ist. Die hohen Bewaldungsprozente, der Rückgang der Landwirtschaft, die Tendenz zu weiteren Aufforstungen und die Bedeutung einer intakten Landschaft für Fremdenverkehr und Tourismus räumen diesem Problem einen hohen Rang ein.

Im Bereich der Forstwirtschaft wurde deutlich, dass der Kommunalwald trotz des Holzpreisverfalls seit Lothar immer noch für viele Gemeinden eine wichtige wirtschaftliche Bedeutung besitzt. Die Bewältigung der Folgen des Orkans beschäftigen die Gemeinden allerdings auch noch 2 Jahre danach.

Im Gegensatz zur Landwirtschaft erscheint aber die Forstwirtschaft als relativ konfliktarmer Bereich: sowohl in Bezug auf den Naturschutz als auch bezüglich der Erholungsqualität der Landschaft wird der Wald sehr positiv gesehen. Die Landwirtschaft wird dagegen generell als problematisch, weil in vielen Gemeinden, bzw. bäuerlichen Betrieben die Hofnachfolge offen, bzw. die Fortführung der landwirtschaftlichen Tätigkeit unter den Zwängen einer globalen Agrarpolitik unsicher geworden ist. Dabei liegt die Bedeutung der Landwirtschaft für die Gemeinden weniger im Bereich der Produktion oder des Arbeitsmarktes als vielmehr darin, dass sie eine wichtige Funktion für die Erhaltung und Pflege der Landschaft erfüllt und damit indirekt auch für den Tourismus und den Fremdenverkehr besonders wichtig ist.

Aus diesem Grund ist es auch zwingend sich Gedanken über die Zukunft der Landwirtschaft in den einzelnen Gemeinden zu machen. In der Regel sind die Bauern bis heute weitgehend auf ihre eigene Initiative angewiesen.

Zukunftsweisende Direktvermarktungsstrategien werden nur in bescheidenem Maße von den Gemeinden unterstützt, obgleich sie von fast allen befürwortet werden. Durch das Ausscheiden vieler landwirtschaftlicher Betriebe sehen sich die Gemeinden gezwungen, die Pflege der Kulturlandschaft auf eigene Rechnung zu übernehmen.

Wenn es nicht gelingt, neue Gemeindeübergreifende Formen der Kooperation zu entwickeln, die großflächige Beweidungskonzepte umsetzen können, dann bleibt vielen Gemeinden nur, die Landschaftspflege selbst in die Hand zu nehmen, im günstigsten Falle mit Landwirten im Nebenberuf.

Ähnlich konfliktbeladen wie die Landwirtschaft erscheint das Thema Naturschutz. Häufig wird die starke Einflussnahme der amtlichen Naturschützer auf die Siedlungs- und Verkehrspolitik der Gemeinden kritisiert. Die Äußerungen zum Thema FFH Richtlinien und Natura 2000 zeigen eine eher gespannte Verhältnis zwischen den Gemeinden und dem Naturschutz. Auf der anderen Seite übernimmt die Gemeinde aber auch beträchtliche Anstrengungen zur Pflege von Biotopen und mehr als die Hälfte der Befragten ist der Meinung, dass der Naturschutz im Schwarzwald effizienter werden muss.

Im Bereich der Siedlungsentwicklung hat sich gezeigt, dass sich die Gemeinden einen ausreichend großen Handlungsspielraum erwarten. Angestrebt wird in der Regel eine mäßig expandierende Entwicklung, die v.a. auf die Wohnqualität und die Sicherung bzw. Schaffung neuer Arbeitsplätze abgestimmt ist. Konflikte gibt es dabei v.a. mit dem Naturschutz und der Land- und Forstwirtschaft. Als zentrales Problem vieler Gemeinden wird die zunehmende Verkehrsbelastung – insbesondere durch den Schwerlastverkehrs – gesehen.

Für den Bereich des Fremdenverkehrs wurde deutlich, dass sich die Gemeinden durch den neuen Naturpark eine Verbesserung der Nachfragesituation erhoffen, das betrifft sowohl die Innenwirkung, die von einem gemeinsamen Naturparklogo auf die Gemeinden ausgehen kann, indem ein „Wir-Gefühl“ erzeugt wird, als auch die nach außen gerichtete Wirkung auf dem hart umkämpften Tourismusmarkt.

Insgesamt kann der Bereich Tourismus als relativ konfliktarm eingeschätzt werden, wenn es gelingt, landschaftszerstörende Anlagen (im Außenbereich) in Grenzen zu halten. Für viele Gemeinden ist der Fremdenverkehr ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, der in den kommenden Jahren ausgebaut werden soll.

4 ANHANG

4.1 Fragebogen für die Kommunen im Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord

Bitte senden Sie den ausgefüllten Bogen an:

Herrn
Dr. Markus Weidenbach
AGL, Büro vor Ort
Am Lohmühlenbach 54

Ansprechpartner:

Arbeitsgruppe für
Landnutzungsplanung (AGL)
Prof. Dr. U. Ammer PD Dr. U. Pröbstl
St. Andrästr. 8 82398 Etting-Polling
Tel. 08802-91091 Fax: 08802-91092
e-mail: office@agl-proebstl.de
www.agl-proebstl.de

Teil I

mit den Schwerpunkten Naturschutz, Landwirtschaft,
Forstwirtschaft, Siedlung, Information und Marketing

Gemeindename: _____
Postanschrift: _____
Telefon und e-mail für Rückfragen: _____
Offizielle Internetadresse: <http://www.> _____
Fragen beantwortet durch: Name: _____ Dienstbezeichnung: _____

1. a) Wie viele Einwohner hat die Gesamtgemeinde?

- bis 1.000 Einwohner
- bis 2.000 Einwohner
- bis 5.000 Einwohner
- bis 10.000 Einwohner
- über 10.000 Einwohner

1 . b) Wie ist die Bevölkerungsentwicklung?

- leicht zunehmend
- stark zunehmend
- gleichbleibend
- leicht abnehmend
- stark abnehmend

1 c) Gibt es Abwanderungstendenzen bei jungen Leuten?

- ja
- nein

1 d) Wie viele Ortsteile bzw. Weiler umfasst die Gesamtgemeinde? _____

4.1.1 Fragen zur Landnutzung

2. a) Wie groß ist die Fläche der Gesamtgemeinde in ha? _____ ha

2. b) Wie verteilt sich diese Fläche auf die wichtigsten Nutzungsformen?

Siedlungs- und Verkehrsfläche _____ ha
Waldfläche _____ ha
Landwirtschaftsfläche _____ ha
Wasserfläche _____ ha
übrige Nutzungsarten _____ ha

3. a) Nennen Sie die Branchen, die für die Entwicklung Ihrer Gemeinde eine wichtige Bedeutung besitzen (z.B. Tourismus, Feinmechanik).

3. b) In welchem Verhältnis stehen in der Gemeinde die Einpendler und Auspendler?

- ausgewogenes Verhältnis
- mehr Auspendler
- mehr Einpendler

4. a) Welche Bedeutung besitzt die Aufrechterhaltung der Landwirtschaft in Ihrem Gemeindegebiet? Bitte bewerten Sie die nachstehenden Funktionen:

	hoch	mittel	gering
die landschaftliche Schönheit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
die touristische Eignung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
die Produktivität	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
den Arbeitsmarkt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

4. b) Die Offenhaltung der Landschaft bzw. die Sicherung einer Mindestflur wird von Vielen als eine vordringliche Aufgabe im Schwarzwald genannt. Kann durch die landwirtschaftlichen Betriebe diese Offenhaltung zukünftig gesichert werden?

- ja
- eingeschränkt, nur bei zusätzlicher Unterstützung oder Förderung durch staatliche Programme
- nein

4. c) Übernimmt die Gemeinde bereits auf Teilflächen die Pflege der Kulturlandschaft?

- Ja wenn ja, wie viel Hektar ungefähr _____ ha
- nein

4. d) Zur Stabilisierung und Erhaltung der Landwirtschaft werden verschiedene Maßnahmen diskutiert. Welche der nachstehend genannten Vorschläge halten Sie in Ihrer Gemeinde/ Region für die **wichtigsten** bzw. **wirksamsten**? (maximal **3 Antworten** ankreuzen)

- Zuverdienst durch Landschaftspflege
 - Ferien auf dem Bauernhof/Tourismus
 - Nebenerwerb außerhalb der Landwirtschaft
 - Förderung der Direktvermarktung und Marketing
 - Kooperative Bewirtschaftungsmodelle
 - Zusammenarbeit mit weiterverarbeitenden Betrieben
 - Verbesserung der Förderprogramme
 - Sonstiges
-
- keine davon

4. e) Wie viele Betriebe gibt es in Ihrer Gemeinde, die ökologischen Landbau betreiben?

Ca. _____ Betriebe, das entspricht etwa _____ ha

4. f) Gibt es in der Gemeinde Initiativen zur Förderung der Direktvermarktung?

- ja
- nein

Wenn ja, welche?

- Bauernmarkt
- Verkauf ab Hofstelle
- Verkauf im örtlichen Lebensmittelgeschäft
- Verkauf über Genossenschaften/Organisationen
- Verkauf/Kooperation mit touristischen Anbietern (Hotels, Gaststätten)

4. g) Werden diese Maßnahmen von der Gemeinde unterstützt bzw. gefördert?

- ja
- nein

Wenn ja, in welcher Form?

4. h) Welche der oben genannten Möglichkeiten zur Direktvermarktung halten Sie für Ihren Ort bzw. Ihre Gemeinde für geeignet oder in Zukunft ausbaubar?

- Bauernmarkt
- Verkauf ab Hofstelle
- Verkauf im örtlichen Lebensmittelgeschäft
- Verkauf über Genossenschaft
- Sonstige _____

4. i) Welche speziellen oder noch nicht angesprochenen Probleme/Konflikte gibt es im Zusammenhang mit der Landwirtschaft oder wirtschaftlichen Aspekten im Gemeindegebiet?

5. a) Besitzt der Kommunalwald eine wirtschaftliche Bedeutung für die Gemeinde?

- wichtige Bedeutung
- geringe Bedeutung
- keine Bedeutung

5. b) Welche Aufgaben, Funktionen besitzen die Waldflächen in ihrem Gemeindegebiet? Bitte bewerten Sie.

	Sehr wichtig	wichtig	unwichtig	ohne Bedeutung
Produktion	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erholungseignung/Schönheit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Naturschutzfachliche Bedeutung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

5. c) Gibt es in Ihrer Gemeinde Interesse an einer Erstaufforstung?

- Ja wenn ja, in welchem Umfang ungefähr _____ha
- nein

5. e) Besteht in Ihrer Gemeinde Interesse an speziellen Themen **zum Naturschutz im Wald**, wie

	ja	nein
Aufbau eines Ökokontos im Wald	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vertragsnaturschutz im Wald	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

5. d) Welche speziellen oder noch nicht angesprochenen Probleme/Konflikte gibt es im Zusammenhang mit dem Wald im Gemeindegebiet?

4.1.2 Fragen zum Naturschutz

6. a) Im vergangenen Jahr wurde das Konsultationsverfahren zur Meldung von FFH- und Vogelschutz-gebieten durchgeführt. Haben Sie sich daran beteiligt?

- ja
- nein

Wurde Ihren Wünschen Rechnung getragen?

- Ja
- teilweise
- nein

6. b) Wie beurteilen Sie die Einstellung bzw. den Informationsstand zum Thema FFH-Richtlinie bzw. NATURA 2000 in der Bevölkerung Ihrer Gemeinde?

- Der Informationsstand ist
- sehr gut
 - gut
 - angemessen
 - ausreichend
 - unzureichend

- Die Einstellung zu diesem Thema ist
- sehr positiv
 - positiv
 - neutral
 - eher kritisch
 - ablehnend

6. c) Führt die Gemeinde Maßnahmen zum Naturschutz (z.B. Biotoppflege) durch?

- ja
- nein

Wenn ja, welche?

6. d) Viele Gemeinden des Naturparks liegen in unmittelbarem Umfeld zu ökologisch wertvollen Flächen. Für welche Bereiche ergeben sich daraus Konflikte?

	häufig	manchmal	selten
Konflikte mit Siedlungsentwicklung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Konflikte mit Landwirtschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Konflikte mit Verkehr	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Konflikte mit Forstwirtschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Konflikte mit touristischer Nutzung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Konflikte mit Naherholung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

6. e) Besitzt Ihre Gemeinde einen kommunalen Landschaftsplan?

- ja
- nein

Wenn ja, aus welchem Jahr? _____

6. f) Gibt es andere Unterlagen und Gutachten zum Thema Naturschutz, die Sie als Informationsgrundlage oder Entscheidungshilfe heranziehen können?

Ja Wenn ja, welche?

nein

6. g) Dem Schwarzwald kommt als einer der letzten wenig zerschnittenen Räume eine wichtige Bedeutung für den Naturschutz zu. Muss nach Ihrer Auffassung der Schutz wertvoller Lebensräume effizienter werden?

ja

nein

6. h) Welche speziellen oder noch nicht angesprochenen Probleme/Konflikte gibt es im Zusammenhang mit dem Naturschutz im Gemeindegebiet?

4.1.3 Fragen zur Siedlungsentwicklung

7. a) Wie würden Sie die anstehende zukünftige Siedlungsentwicklung ihrer Gemeinde einschätzen?

bewusst eingeschränkte Entwicklung

organische Entwicklung nur für den Eigenbedarf

mäßig expandierende Entwicklung (Schwerpunkt bitte angeben)

deutlich expandierende Entwicklung (Schwerpunkt bitte angeben)
mit folgendem Schwerpunkt: Wohnen

Gewerbe

Industrie

Einrichtungen für Freizeit / Kur

7. b) Stellen Zweitwohnungen bzw. Ferienhäuser ein Problem für die Ortsentwicklung dar?

ja

nein

7. c) Spielen bei Baugenehmigungen und der Bebauungsplanung Fragen der Ortsgestaltung und des regionaltypischen Bauens eine Rolle?

generell

nur im Ortskern

vor allem im Außenbereich

meist nicht

7. d) Gibt es Gestaltungsvorschriften oder spezielle Beratung zur Förderung regionaltypischer Bauweise bei Um- oder Ausbau?

- ja
- nein

7. e) Wird die Grundversorgung der Bevölkerung vor Ort abgedeckt? (Lebensmittel, Bank, Sozialeinrichtungen, Kindergarten)

- ja
- nein, es fehlt besonders: _____

7. f) Gibt es Probleme mit der Umnutzung von landwirtschaftlicher oder ehemals touristisch genutzter Bausubstanz?

- ja
- nein

7. g) Gibt es ein kommunales Leitbild für die Entwicklung der Gemeinde?

- ja
- nein

(Wenn ja, bitte beilegen)

7. h) Im Zusammenhang mit der Siedlungsentwicklung können Probleme und Konflikte auftreten. Welche der nachstehend genannten Konflikte treten in Ihrer Gemeinde auf?

- Konflikte mit touristischer Nutzung, z. B. wegen landschaftlicher Schönheit, Zersiedelung
- Konflikte mit der landwirtschaftlichen Nutzung (z. B. Flächenkonkurrenz in ortsnahe Lage)
- Konflikte mit naturschutzfachlichen Interessen
- Konflikte mit forstlicher Nutzung (z.B. Waldabstand, Rodung)
- sonstige _____

7. i) Welche der Formen einer erneuerbaren Energie halten Sie in ihrer Gemeinde für zukunftsweisend und anwendbar?

7. j) Besteht in Ihrer Gemeinde Interesse oder Beratungsbedarf im Zusammenhang mit der Siedlungsentwicklung?

- ja
- nein

Wenn ja, welche?

- Ortsräumliche, ortsgestalterische Aufwertungen
- Anwendung der Eingriffsregelung im Baurecht und Vorsorge durch ein Ökokonto
- Sanierung/Nutzung denkmalgeschützter Bausubstanz oder leerstehender Komplexe
- sonstige_____

7. k) Welche speziellen oder noch nicht angesprochenen Probleme/Konflikte gibt es im Zusammenhang mit der Siedlungsentwicklung und dem Verkehr im Gemeindegebiet?

4.1.4 Fragen zur Umsetzung

8. a) In einer späteren Planungsphase sollen möglicherweise Modellgemeinden ausgewählt werden, an deren Beispiel übertragbare Lösungen dargestellt werden können. Was halten Sie von diesem Gedanken?

9. b) Wo sehen Sie den Entwicklungsschwerpunkt Ihrer Gemeinde in den nächsten 20 Jahren?

9. c) Der Naturpark kann auch als Prädikat für eine besondere Landschaft mit einer entsprechenden Nutzung verstanden werden. Dieser Aspekt lässt sich auch auf Produkte, Güter und Dienstleistungen übertragen. Hinweise auf qualitativ hochwertige Produkte, Angebote, Dienstleistungen oder Entwicklungen könnten mit dem Logo versehen, ausgezeichnet und überregional vermarktet werden. Würden Sie diese Überlegungen unterstützen oder ablehnen?

- Eher unterstützen
- Eher ablehnen?

Wenn Sie diesen Gedanken unterstützen, in welchen Bereichen halten Sie eine solche Auszeichnung für geeignet?

- Landwirtschaftliche Produkte hoher Qualität aus dem Naturpark
- Auszeichnung von besonderen touristischen Angeboten (z. B. Lehrpfad, Umweltaktionen)
- Auszeichnung von Touristinformationen
- Auszeichnung landschaftstypischer Gebäudesanierungen
- Auszeichnung auditiertes Betriebe (nach EU-Öko-Audit-Verordnung)
- sonstiges_____

10. Raum für weitere Anregungen zu den angesprochenen Themen.

Wir bedanken uns für Ihre Ausführungen.....

4.2 Liste der bis 20.03.02 eingetroffenen und für den Abschlussbericht ausgewerteten Fragebogen.

1. Achern	2. Alpirsbach	3. Altensteig
4. Althengstett	5. Baden-Baden	6. Bad Liebenzell
7. Bad Peterstal-Griesbach	8. Bad Rippoldsau-Schapbach	9. Bad Teinach-Zavelstein
10. Bad Wildbad	11. Baiersbronn	12. Berghaupten
13. Betzweiler-Wälder	14. Biberach	15. Birkenfeld
16. Bischweier	17. Bühl	18. Bühlertal
19. Calw	20. Dornhan	21. Dornstetten
22. Durbach	23. Engelsbrand	24. Enzklosterle
25. Eschbronn	26. Ettenheim	27. Ettlingen
28. Forbach	29. Freudenstadt	30. Friesenheim
31. Gaggenau	32. Gengenbach	33. Gernsbach
34. Glatten	35. Grömbach	36. Gutach
37. Haiterbach	38. Hardt	39. Haslach
40. Hausach	41. Horb	42. Höfen
43. Hofstetten	44. Hohberg	45. Hornberg
46. Kappel-Grafenhausen	47. Kappelrodeck	48. Karlsbad
49. Kippenheim	50. Kuppenheim	51. Lahr
52. Lauf	53. Lautenbach	54. Lauterbach
55. Loffenau	56. Lossburg	57. Mahlberg
58. Malsch	59. Marxzell	60. Mühlenbach
61. Nagold	62. Neubulach	63. Neuenbürg
64. Neuweiler	65. Nordrach	66. Oberharmersbach
67. Oberkirch	68. Oberreichenbach	69. Oberwolfach
70. Offenburg	71. Ohlsbach	72. Oppenau
73. Ortenberg	74. Ottersweier	75. Pfalzgrafenweiler
76. Pforzheim	77. Ringsheim	78. Rohrdorf
79. Schenkenzell	80. Schiltach	81. Schömberg
82. Schopfloch	83. Schramberg	84. Schuttertal
85. Seebach	86. Seelbach	87. Simmersfeld
88. Steinach	89. Straubenhardt	90. Sulz
91. Tennenbronn	92. Tiefenbronn	93. Unterreichenbach
94. Waldachtal	95. Waldbronn	96. Weisenbach
97. Wildberg	98. Wolfach	99. Wörnersberg
100. Zell		

Tabelle 3: Liste der bis 20.03.02 eingetroffenen und für den Abschlussbericht ausgewerteten Fragebogen

4.3 Tabellenauswertungen und Kommentare der Gemeinden

Abwanderungstendenz bei jungen Leuten

Einwohnerzahl bis ...	Tendenz zur Abwanderung vorhanden	Keine Tendenz zur Abwanderung	keine Angaben
1000	1	1	0
2000	1	8	1
5000	10	24	0
10000	6	20	0
über 10000	7	19	2
Summe	25	72	3

Tabelle 4: Abwanderungstendenz bei jungen Leuten – Anzahl der Nennungen. Ergebnis von 100 befragten Naturparkgemeinden.

Von den Gemeinden genannte Maßnahmen zur Stabilisierung der Landwirtschaft gegliedert nach Gemeindegröße

Die Frage 4d lautet: *Zur Stabilisierung und Erhaltung der Landwirtschaft werden verschiedenen Maßnahmen diskutiert. Welche der nachstehend genannten Vorschläge halten Sie in ihrer Gemeinde / Region für die wichtigsten bzw. wirksamsten? (maximal 3 Antworten ankreuzen)*

Einwohnerzahl	Zuverdienst durch Landschaftspflege	Ferien auf dem Bauernhof	Landwirtschaft im Nebenerwerb	Direktvermarktung	Kooperative Bewirtschaftungsmodelle	Koop. mit weiterverarbeitenden Betrieben	Förderprogramme	Keine Vorschläge
bis 1000	1	2	2	1	1	2	2	2
bis 2000	8	5	2	3	2	10	7	10
bis 5000	16	16	21	19	7	2	12	34
bis 10000	16	11	12	16	3	3	9	1
über 10000	23	7	9	20	3	6	14	1

Tabelle 5: Anzahl der Antworten auf die Frage nach geeigneten Vorschlägen zur Erhaltung der Landwirtschaft

Formen der Unterstützung der Direktvermarktung durch die Gemeinde

Name	Form der Unterstützung der Direktvermarktung durch die Gemeinde
Alpirsbach	Ideelle Unterstützung
Altensteig	registrierte kommunale Schlachthäuser
Hausach	geringe Wochenmarktstandgebühren, Bauernmarkt = Landfrauenmarkt
Hohberg	Bauernmarkt in jedem Ortsteil einmal pro Jahr. Eine Standgebühr wird erhoben. Jeweils mit Rahmenprogramm
Kappelrodeck	Unterstützung für die Obstbauvereine
Karlsbad	logistische Unterstützung bei der Vermarktung (keine finanzielle)
Lautenbach	Bau von 2 Obstsammelstellen
Lossburg	Kooperation in der Werbung
Neuweiler	Werbung für 4 Bauernmärkte pro Jahr.
Offenburg	Ausrichtung des Wochenmarktes
Oppenau	Ausrichtung des Wochenmarktes
Schiltach	Ausrichtung Bauernmarkt
Schramberg	Informationsschrift über örtliche Direktvermarkter
Seelbach	kostenfreie Überlassung des öffentlichen Geländes, Werbemaßnahmen
Tennenbronn	Bereitstellung von Flächen (Dorfplatz, Werbung, Besichtigung durch Gäste)
Schuttertal	einmaliger Zuschuss für den Bau des Schlachthauses für die Selbstvermarktung
Straubenhardt	Veröffentlichungen, Werbung im Internet
Pforzheim	Vermietung eines Platzes im Stadtzentrum für den Markt
Betzweiler-Walde	Werbung , kostenlose Überlassung der Standflächen
Schömberg	Förderung des Bauernmarkts
Nagold	Bauernmarkt, Einkaufsführer, Stadtmarketing in 2002
Simmersfeld	Symbolischer Mietpreis für den Hofladen im Gemeindeeigentum
Ettenheim	Unterstützung des Marktaufbaues (Zahlung Etikett), Projekt Ettenheimer Apfelsaft
Bühl	Organisation u. Finanzierung des Bauernmarktes
Oberharmersbach	Förderung eines Bauernmarktes sowie des jährlich stattfindenden Weihnachtsmarkts
Haiterbach	Subventionierte Schlachthäuser
Gengenbach	Keine Erhebung von Marktgebühren
Haslach	Abhaltung des Landproduktemarktes
Bischweier	Grundstück für Obsterfassungshalle / Kelterbetrieb / Kostenloses Wasser für Obstbauern
Seebach	Werbung mittels Veröffentlichungen

Tabelle 6: Formen der Förderung der Direktvermarktung durch die Gemeinden

Kommentare der Gemeinden zu Problemen und Konflikten im Zusammenhang mit der Landwirtschaft im Gemeindegebiet

Name	Kommentare
Alpirsbach	Gravierender Rückgang der Betriebe durch fehlende Hofnachfolge, Verfall von nicht mehr genutzter landwirtschaftlicher Baussubstanz und alten Hofstellen
Altensteig	Flächenkonkurrenz
Bad Rippoldsau-Schapbach	1. Zu viel FFH-Flächen, §24a-Flächen, Naturdenkmal, Kulturdenkmale, Retentions- und Überflutungsflächen, so dass für den Menschen kein Raum mehr bleibt. 2. Keine Hilfe und kein Ausgleich für Ziffer 1.
Bad Wildbad	Mangelnde Lobby, da geringfügige wirtschaftliche Bedeutung, Offenhaltung der Landschaft kann ohne Landschaftspflegeprogramm nicht mehr gewährleistet werden.
Baiersbronn	Steile Hanglagen, 30% unwirtschaftliche Fläche, fast 70% Grenzflächen und der Rückzug der Landwirtschaft aus solchen Bereichen; das Landschaftsbild und die Offenhaltung der Landschaft sind ein wichtiger touristischer Aspekt.
Biberach	Zu wenig Flächen für Gewerbebetriebe. Immer weniger Landwirte sind bereit die Offenhaltung der Landschaft zu betreiben. Tendenz ist Aufforstungen zu bevorzugen.
Dornhan	Hochfläche: Zu viele Ackerflächen, kaum noch Grünflächen
Engelsbrand	Rückgang herkömmliche Landwirtschaft, starke Zunahme Pferdewirtschaft mit "Verdrängung" der Landschaft durch Koppeln
Ettlingen	Siedlungsdruck, Ausweitung von Gewerbe und Wohnbauflächen
Freudenstadt	Zahlung von Mähgeld vor dem Hintergrund diverser EU-Richtlinien
Glatten	Bewirtschaftungseinschränkung der Landwirtschaft durch die Erweiterung von Wasserschutzgebieten (Zone 2)
Gutach	Strukturprobleme, Hofübernahme, Ehepartner zu finden
Hardt	Direktes Nebeneinander von Landwirtschaft und Wohnbebauung
Hausach	Aufforstung bis ins Tal, Freihaltung unwirtschaftlich und damit für viele Betriebe in Steillagen problematisch.
Kappel-Grafenhausen	Konkurrenz der Lebensmittelmärkte in der Gemeinde oder in den Nachbargemeinden ist groß
Kappelrodeck	Geringe Bauflächen, dadurch eingeschränkte Verdienstmöglichkeiten für Nebeneinkünfte Landwirtschaft, dadurch Abwanderungstendenzen
Karlsbad	Hoher Gründlandanteil und zurückgehende Viehbestände, Hoher Anteil an überalterten Nebenerwerbslandwirten.
Kuppenheim	Nicht rentabel
Lautenbach	Wir haben viele Sonderkulturen in der Eben und Vorgebirgszone, daher günstige Einkommenssituationen, Folge: kaum Baugelände für Einheimische oder Gewerbebläche
Neubulach	Mangel an großen gut bewirtschaftbaren Flächen, die zur Existenzsicherung der immer größer werdenden landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe erforderlich sind.
Neuweiler	Mangelndes Verständnis der zugezogenen Pendler für "Belästigungen" durch die landw. Arbeit
Pfalzgrafenweiler	Flurbereinigungsverfahren, Ausweisung Wohn- u. Gewerbegebiete, Aussiedlungen, Rad- u. Wanderwege
Ringsheim	Ausgeräumte Landschaft und ökologische Aspekte
Schiltach	Offenhaltung der Mindestflur. Anmerkung zu den genannten ökologischen Landbaubetrieben: die 20 Betriebe arbeiten nach AGöL-Vorgaben, sind jedoch nicht als solche anerkannt
Seelbach	Offenhaltung der Landschaft ist ein Problem
Tennenbronn	Schwierige Hanglage der landw. Flächen, dadurch Maschineneinsatz schwer machbar. Aufforstung von Flächen. Geringer Verdienst durch Landwirtschaft.

Waldbronn	Gewünschte Aussiedlungen, Pferdehaltung im Außenbereich
Tiefenbronn	zu viele Landwirte zur Fläche OT Tiefenbronn
Bad Peterstal-Griesbach	Offenhaltung der Landschaft ist ein Problem
Schuttertal	Aufforstungsdruck, steigende Bewaldung der Gemarkungsflächen
Wolfach	Offenhaltung der Landschaft, Hofnachfolge, Bauen im Außenbereich
Lauterbach	Kleine Parzellen, schwierige Topographie
Pforzheim	Inanspruchnahme von Böden der Vorrangflur I bzw. aus landwirtschaftlicher Perspektive hochwertiger Böden für Baugebiete. Inanspruchnahme landwirtschaftlicher Flächen für Ausgleichmaßnahmen im Rahmen der naturschutzfachlichen Eingriffsregelung.
Gernsbach	Landwirtschaft im Haupterwerb nicht möglich, Kleinparzellierung, unzureichende Erschließung, zu hoher Anteil an Grenz- und insbesondere Untergrenzflur (Hangneigung!)
Oberkirch	Sehr intensive Nutzung durch Sonderkulturen und teilweise wenig Raum für naturnahe Lebensräume/Entwicklungen. Anmerkung zu den genannten ökologischen Landbaubetrieben: 3 der genannten Betriebe sind reine Streuobsterzeugerbetriebe
Enzklösterle	Landwirtschaft und Viehhaltung rückläufig, Flächenoffenhaltung dadurch erschwert.
Calw	Fortschreitende Sukzession, Weihnachtsbaumkulturen
Nordrach	Aufforstungsdruck ist ein Problem
Baden-Baden	Jüngere Generation z.T. nicht mehr an Nebenerwerb interessiert. Kleinbauten + Zäune behindern Beweidung
Ettenheim	Monokulturen sind problematisch
Bühlertal	Aufgrund der Topografie lassen sich landwirtschaftliche Betriebe nicht wirtschaftlich führen
Weisenbach	Anmerkung den genannten ökologischen Landbaubetrieben: Schäfereibetrieb bewirtschaftet 120 ha. Topografie (steile Hänge), kaum mechanische Pflege möglich durch Steilheit und Trockenmauern
Bühl	Offenhaltung der Landschaft, Allgemeine Pflege von Grundstücken, Problem der kleinen Grundstücke (Grundstücksteilung/Erbsfolge)
Sulz	Zunehmende Umstellung auf Schweinemast. Investitionen in Aussiedlungen, verbunden mit einem Ausbau der Platzzahlen.
Oberreichenbach	Aufforstungsanträge für ortnahe landwirtschaftlich genutzte Grundstücke
Dornstetten	Hofnachfolgeprobleme
Oberharmersbach	Schwer zu bewirtschaftende landwirtschaftliche Flächen, Verkauf der landw. Produkte
Haiterbach	Zunehmender Anteil "Feierabend-" und "Rentner"-Landwirte
Mahlberg	Wir können den Landwirten insbesondere bei Gewerbegebietsausweisungen keine Ersatzflächen mehr zur Verfügung stellen.
Gengenbach	Sorge um die Erhaltung der Mindestflur
Schenkenzell	Es gibt einen großen Grundbesitzer mit ca. 100 ha Fläche (Wiesen). Da nur ein Teil verpachtet werden kann, führt die Gemeinde derzeit einen Musterprozess (derzeit VGH) über die Pflegepflicht des §26 LLG.
Loffenau	In Loffenau gibt es keinen Haupterwerbs- sonder nur einen Nebenerwerbslandwirt, dessen Vermarktung offensichtlich kein Problem ist. Der wichtigste landwirtschaftliche Betrieb für Loffenau ist der Schäferbetrieb Studer mit Betriebssitz Gaggenau, der die Gemarkung von Loffenau, Gernsbach u. Gaggenau beweidet.

Seebach	In der Gemeinde gibt es 104 land- und forstwirtschaftliche Betriebe. Davon werden 102 Betriebe im Neben- oder Zuerwerb und 2 Betriebe im Haupterwerb bewirtschaftet. Die Anzahl der Großvieh-Einheiten in der Gemeinde beträgt ca. 265 Stück. Die Durchschnittsgröße der landwirtschaftlichen Betriebe in der Gemeinde beträgt 8,0 ha, davon hat jeder Betrieb durchschnittlich 4.8 ha Wald, 3.0 ha Grünland mit Streuobst, 0.2 ha Ackerland. Anmerkung: In Seebach gibt es in der Regel nur Streuobstanbau für die 100 Abfindungsbrennereien. Einige wenige Landwirte haben zwecks einer besseren Bewirtschaftung Plantagenpflanzungen vorgenommen. In unbedeutendem Ausmaß wird von einigen Betrieben Beerenobst angepflanzt. Die Betriebsgröße der einzelnen Betriebe ist unterschiedlich. Sie reicht von einem 1 ha Fläche bis 42 ha.
Horb	Ungünstige Eigentumsverhältnisse und Teilparzellierung, Probleme mit Interessenskonflikten

Tabelle 7: Meinungen der Gemeinden zu sonstigen Problemen im Zusammenhang mit der Landwirtschaft oder wirtschaftlichen Aspekten im Gemeindegebiet.

Kommentare der Gemeinden zu Problemen und Konflikten im Zusammenhang mit dem Wald im Gemeindegebiet

Name	Kommentare der Gemeinden
Alpirsbach	Ausweisung von neuen Baugebieten im Talstadtbereich
Altensteig	Flächenkonkurrenz/Umwandlungsrestriktion, Offenhaltung der Tallage
Bad Rippoldsau-Schapbach	1. Waldrücknahme, 2. Waldtraufgestaltung, 3. Erhöhung Laubholzanteil
Bad Wildbad	Vertragsnaturschutz im Wald besteht bereits
Baiersbronn	Hochwasserschäden als Folgewirkungen nach Orkan Lothar Borkenkäferbefall, Erhaltung der Mindestflur
Dornhan	Keine Probleme, abgesehen von der derzeit schlechten Ertragslage
Engelsbrand	Unterhaltung Waldwege als Wanderwege. Anmerkung: Kommunalwald wesentlicher Faktor, da 64,8% der Markungsfläche Wald, davon ca. 50% Kommunalwald, allerdings durch Lothar künftig ohne Ertrag
Forbach	Wildschäden, Verbuschung, Verlust von Mindestflur (Heuhüttentäler)
Freudenstadt	1. Transportarten / Naturschutz; 2. Städtebauliche Entwicklung / Wald; 3. Erholungsnutzung / Naturschutzbelange; 4. Umweltbeeinträchtigung (z.B. Luftschadstoffe)
Glatten	Der Wald droht sich langfristig zu einem Kostenfaktor zu entwickeln
Gutach	Mangelnde Erschließung
Hardt	Derzeit keine Probleme, da auch weitgehend von Orkan "Lothar" verschont
Hausach	Waldabstand zu Siedlungen, Erlössituation im Privatwald
Hohberg	Aufarbeitung Sturmschäden Orkan "Lothar"
Hornberg	Waldrandproblematik im Stadt- und Siedlungsbereich. Waldabstände sind oft unterschritten.
Kappel-Grafenhausen	Wilde Müllablagerungen
Kappelrodeck	Neuanpflanzungen, Naturüberlassene Flächen (Aufforstungen), Monokulturen, Bewirtschaftungsprobleme im Privatwald, geringe Verkaufserlöse bei Waldbewirtschaftung
Lossburg	Zunehmende Verwaltung - "Mehr Durchblick im Schwarzwald"

Neuweiler	Betrieb mit 1640 ha Gemeindewald trägt sich z.Z. - wie viele andere Waldbesitzarten – z.Z. nicht mehr.
Offenburg	Zwang zu einseitig betriebswirtschaftlich ausgerichteter Forstwirtschaft verhindert in Teilen naturnahe Waldwirtschaft
Oppenau	Der Wald wurde sehr stark geschädigt durch "Lothar", Waldanteil über 80%
Pfalzgrafenweiler	Ausweisung Gewerbegebiete, Waldwegebau / Rad- u. Wanderwege
Schramberg	Durch Sukzession zuwachsende Wiesenflächen
Seelbach	Schwere Schäden durch Orkan Lothar
Tennenbronn	Begehung des Waldes durch Gäste, Naherholungssuchende
Waldbronn	Natürliche Eigenart des Waldes, "Verkehrssicherheit" von Waldwegen am Ortsrand
Bad Peterstal-Griesbach	Zertifizierung nach PEFC liegt vor
Straubenhardt	Absatz von Holz aus Nasslager (Sturmholz)
Lauterbach	Viel zuviel Wald
Pforzheim	Es gibt einige Maßnahmen im Ökokonto: Amphibientümpel etc.
Gernsbach	Hohe Verbissbelastung durch unangepassten Wildbestand, hoher Schwarzwildbestand
Neuenbürg	Es wird vermehrt Müll im Wald abgeladen. Teilweise ganze Anhänger voll!
Enzklösterle	Mountainbikestrecken, bewirtschaftete Waldhütten. Anmerkung zur Bedeutung des Waldes: Produktionsfunktion des Waldes ohne Bedeutung für Gemeinde, da Staatsforst.
Calw	Umgang mit Sturmschäden
Nagold	Waldinanspruchnahme, Straßen, Wohnen, Gewerbe
Baden-Baden	Hohe Sturmschäden, Defizitäre Holzproduktion nach Orkan Lothar. Intensive Forstwirtschaft versus Ansprüche auf Erholungsnutzung des Waldes
Simmersfeld	Freiflächen ökologisch wertvoller als Waldflächen, Siedlungs- und Gewerbeentwicklung deshalb auch in den Wald hinein!
Ettenheim	Waldabstand
Birkenfeld	Nachhaltige Beeinträchtigung der Erholungsfunktion durch Sturmschäden
Bühlertal	Zu viel wilde Aufforstungen auf nicht mehr bewirtschafteten Wiesen oder Ackerflächen
Malsch	Hochwasserschutz, naturgegebene Retentionsräume
Lauf	Unterhaltung der Waldwege, Beseitigung von Oberflächenwasser
Haiterbach	Jaagd --> zu hoher Verbiss
Mahlberg	Laufende Defizite im Ertrag, gefährliche Zecken, große Sturmschäden
Höfen	Bannwald
Loffenau	Beseitigung der Schäden nach Orkan "Lothar"
Haslach	Bauvorhaben in Waldnähe oder im Wald
Seebach	Der Waldanteil auf Gemarkung Seebach liegt bei 77 % des Gemeindegebietes. Trotz der Schönheit und in vielerlei Hinsicht wichtigen Funktion des Waldes reicht dieser Waldanteil für Seebach.

Tabelle 8: Kommentare der Gemeinden zum Thema Waldwirtschaft.

Maßnahmen der Gemeinden für den Naturschutz

<i>Name</i>	<i>Ein- wohner</i>	<i>Maßnahmen für den Naturschutz</i>
Höfen	bis 2000	Feuchtbiotoppflege
Lautenbach	bis 2000	Pflege einer Orchideenwiese
Rohrdorf	bis 2000	Landschaftspflege, Bachpflege
Nordrach	bis 2000	Gemarkungskonzept
Enzklösterle	bis 2000	Ausbau offener Gräben, Freihaltung von Flächen, gezielter Grunderwerb von wertvollen Flächen
Schenkenzell	bis 2000	ca. 15 ha Biotoppflegefläche
Betzweiler-Wälder	bis 2000	Pflege von Feuchtbiotopen (Abmähen), Anlegen von kleinen Biotopen (Tümpel ausheben), Obstbaumpflanzaktionen
Seebach	bis 2000	Offenhaltung der Landschaft und Pflege von Feuchtwiesen, Pflege der schönen, naturnahen Wildbäche, Anlage verschiedener Biotope, Wiederpflanzung von standortgerechten Bäumen entlang von Straßen, Wegen und Bächen, Unterstützung des
Kappel- Grafenhausen	bis 5000	Biotop-Pflege, Anlegung von Ausgleichsflächen
Tennenbronn	bis 5000	Biotoppflege
Weisenbach	bis 5000	Mäharbeiten
Unterreichenbach	bis 5000	Biotopseen, Feldheckenpflege u.ä.
Oberwolfach	bis 5000	Sicherung der Lebensgrundlagen des Auerwildes
Neuweiler	bis 5000	Pflegemaßnahmen (z.B. Gewässer, einzelne Grünflächen)
Bad Rippoldsau- Schapbach	bis 5000	60 ha FFH Fläche, Gewässer, Trockenmauern
Schuttertal	bis 5000	Offenhaltung der Waldwiese "Friedhöfle" Gemarkung Schweighausen
Schiltach	bis 5000	Biotopvernetzungs-konzept
Bischweier	bis 5000	z.B. Streuobstprogramm; Ankauf von Grundstücken
Oberreichenbach	bis 5000	Biotoppflege
Glatten	bis 5000	Offenhaltung von Landschaftsteilen
Mahlberg	bis 5000	Bewirtschaftung und Aufwertung von Gewässern, Anlegung Pflege von Biotopen
Lauterbach	bis 5000	Biotoppflege, Pflege von Sukzessionsflächen
Biberach	bis 5000	Pflege von Biotopen, Ausgleichsflächen
Loffenau	bis 5000	Landschaftspflegemaßnahmen
Oppenau	bis 10000	Naturnaher Waldbau
Tiefenbronn	bis 10000	Biotoppflege NSchG, Bachläufe, Bachauen (Aufkauf von Waldflächen)
Zell	bis 10000	Pflege von Feuchtwiesen und naturnahen Waldgesellschaften
Alpirsbach	bis 10000	Biotoppflege, Naturschutzgebiet Glaswaldwiesen 57 ha
Seelbach	bis 10000	jährlich einmal mähen
Kuppenheim	bis 10000	Biotopvernetzung
Forbach	bis 10000	LSP, Entbuschung, Weideverbesserung
Neubulach	bis 10000	Förderung des Streuobstbaus
Lossburg	bis 10000	Obstbaumpflanzaktion (Gemeinde und Bürger), Anlegung von Feucht- und Trockenbiotopen, Pflege von Bachrandbepflanzungen

Hausach	bis 10000	Renaturierung Gewerbekanal
Hohberg	bis 10000	Biotoppflege
Dornhan	bis 10000	Baumpflanzungen, Ausgleichsmaßnahmen, Hecken-/Baumschnitt
Schömberg	bis 10000	Gewässerunterhaltung u. Renaturierung
Wolfach	bis 10000	Trockenmauern, zusammen mit Schwarzwaldverein
Haslach	bis 10000	(in geringem Umfang) Waldrandgestaltung u.ä.
Ottersweier	bis 10000	Einsatz des Öko-Mobil zur Landschaftspflege
Bühlertal	bis 10000	Abmähen von Wiesen, Zurückschneiden von Hecken u.ä. auf gemeindeeigenen Flächen
Dornstetten	bis 10000	Pflegemaßnahmen in LSG
Haiterbach	bis 10000	Einführung Ökokonto, Biotopvernetzung
Karlsbad	über 10000	Heckenpflanzungen, Streuobstpflanze u. Nachpflanzungen, Pflege von Nasswiesen (Landwirtschaftsförderprogramm)
Malsch	über 10000	Umsetzung der Biotopvernetzungsplanung, Pflege des LSG, NSG, 24a-Biotope
Sulz	über 10000	Bereitstellung von Flächen, Zuschüsse, Erstattung Pflegeaufwand
Friesenheim	über 10000	Pflege der gemeindeeigenen Biotope
Straubenhardt	über 10000	Biotop- u. Landschaftspflege, Waldwirtschaft
Gengenbach	über 10000	Anlegen u. Pflege von Biotopen, Gewässerpflege (Förderung v. Libellenhabitaten)
Baiersbronn	über 10000	Förderung des Streuobstwiesenbaus durch Zuschüsse (20 DM je Hochstamm). Einrichtung von Biotopen/Trockenmauern im Zeichen von 3 Schwarzwaldprogrammverfahren
Bad Wildbad	über 10000	Offenhaltung der Landschaft (über Forstverwaltung)
Altensteig	über 10000	Entwaldung von Talauen, Renaturierung von Gewässern
Ettlingen	über 10000	Pflege- u. Erhaltungsmaßnahmen
Lahr	über 10000	Biotoppflege und -vernetzung, Artenschutz
Achern	über 10000	Biotopentwicklung, abschnittsweise Gewässerentwicklung, Pflegemaßnahmen
Birkenfeld	über 10000	Erwerb von Grundstücken in NSG/LSG, Biotopvernetzung mit Nachbargemeinden; Pflege von Feuchtwiesen
Ettenheim	über 10000	Verschieden Projekte im Rahmen des Ökokontos
Baden-Baden	über 10000	Streuobstwiesen, Pflege von Wiesen und Feuchtbiotopen, sonstiges
Nagold	über 10000	Hochzeitsbaum, Biotoppflege, Obstbaumaktionen
Calw	über 10000	Biotoppflege, Ausgleichsmaßnahmen, Waldrandgestaltung
Schramberg	über 10000	Biotoppflege, Feucht- u. Nasswiesen, Streuobstbau.
Oberkirch	über 10000	extensive Wiesennutzung auf städt. Flächen (Zahlung von Pflegegeldern). Ausgleichszahlungen für die Pflege ökologisch hochwertiger privater Flächen. Biotopvernetzungsmaßnahmen. Pflege/Erhaltung von Ökozellen, u.v.m.
Gernsbach	über 10000	Landschaftspflegeprojekte, Biotoppflege
Pforzheim	über 10000	Extensivierungsmaßnahmen, Nasswiesenpflege, Baumpflege, Baumpflanzungen, Heckenschnitt etc.
Waldbronn	über 10000	Naturdenkmale, Nachpflanzungen, Pflege
Wildberg	über 10000	Wachholderheiden
Bühl	über 10000	Biotoppflege, Biotopvernetzung, Beweidungsaktion

Tabelle 9: Maßnahmen der Gemeinden für den Naturschutz

Kommentare der Gemeinden zu Problemen und Konflikten im Zusammenhang mit dem Naturschutz

Name	Kommentare, Probleme und Konflikte
Achern	Freihaltung regionaler Grünzüge u. Grünzäsuren. Freizeitanlage, geplante Skihalle in Sasbachwalden
Alpirsbach	Verbuschung Hangbereich in den Tälern
Bad Rippoldsau-Schapbach	Kein Ausgleich für die Belastungen durch den Naturschutz
Bad Teinach-Zavelstein	Durchsetzung einer extensiven landw. Nutzung in Naturschutz- und Landschaftsschutzgebieten
Bad Wildbad	- mangelndes öffentliches Bewusstsein, - fehlende qualifizierte Information, - Einbindung der Bürger (praktisch u. informell) fehlt völlig
Baiersbronn	Genehmigungsvorbehalte der Bezirksstelle bei Erweiterung bereits vorhandener Wintersportanlagen, z.B. Schanzenanlage Ruhenstein, Langlaufloipe, Rechtmurgspur im Teilort
Dornhan	Anmerkung zu FFH: die Gemeinde ist nicht von FFH Gebieten betroffen
Ettlingen	Freizeit-/Erholungsdruck
Freudenstadt	Akzeptanz, bessere Öffentlichkeitsarbeit
Glatten	Bei Konfliktsituation oftmals kompromisslose Haltung der Naturschutzbehörde
Gutach	zu viele Einschränkungen
Hardt	teilweise mangelnde Einsicht von betroffenen Privatleuten
Hausach	In bebaubaren Bereichen zu restriktives Verhalten in Einzelfällen bei Behörde
Hofstetten	Siedlungspolitik, Ausgleichsflächen
Hornberg	Windkraftnutzung (unkontrolliert)
Kappel-Grafenhausen	Bannwald: Tourismus, NSG: Tourismus
Kappelrodeck	teilw. Einschränkungen der Bewirtschaftungsformen der Landwirtschaft (geringe Flächen betroffen)
Karlsbad	Siedlungsentwicklung greift teilweise in naturschutzrelevante Flächen ein, Stellenwert des Naturschutzes sichern
Kuppenheim	Freihalten der Landschaft
Neuweiler	Großes FFH Gebiet geplant bzw. ausgewiesen
Oppenau	Gemeinde möchte in einem Auerwildschutzgebiet einen Startplatz für Paragliders einrichten
Pfalzgrafenweiler	Wegebau
Seelbach	Anmerkung zu FFH: Auf Gemarkung Seelbach sind keine FFH-Gebiete, deshalb kann keine Reaktion benannt werden.
Unterreichenbach	Haltung vorhandener Gewerbestruktur bzw. Erweiterung selbst in geringem Ausmaß
Waldbronn	Ausgleichsmaßnahmen sind auf der eigenen Gemarkung kaum mehr möglich
Zell	Bei Landwirten: z.B. "Eingriffe" in Privateigentum, Einschränkung in der Bewirtschaftung
Bad Peterstal-Griesbach	Baugebiete, Bau einer Windkraftanlage
Schuttertal	Mangelnde Pflege der Flächen in Natur- und Landschaftsschutzgebieten
Lauterbach	Ausweisung von kleinen Gewerbeflächen nicht möglich

Gernsbach	Windkraftanlagen, touristische Einrichtungen und Aktivitäten
Oberkirch	Einige Konfliktbereiche (Windräder, Gleitschirmfliegen) sollten regional betrachtet werden; es sollten regionale Konzepte erarbeitet werden
Enzklösterle	Konflikt Gemeindeentwicklung Naturschutz
Calw	Potenzielles FFH-Gebiet (Jagdhabitat des großen Mausohrs)
Nagold	Nutzungseinschränkungen, Entwicklung, Informationen und Nutzungsmöglichkeiten
Baden-Baden	Zersiedlung der Landschaft durch Kleinbauten. Flächenverbrauch durch Siedlung und Verkehr
Simmersfeld	Gemeinden gehen überwiegend mit ihrer Umgebung und der Natur sorgsam um; Überregulierung durch verbeamteten Naturschutz sollte vermieden werden
Ettenheim	Kombination Naturschutz / Naherholung / touristische Nutzung
Bühl	Offenhaltung und Pflege der Landschaft
Sulz	Naturschutz darf nicht seiner selbst willen betrieben werden, sondern muss in Einklang mit den hier lebenden Menschen stehen.
Lauf	Entwässerung von Feuchtwiesen, Verdolung von offenen Gräben, unkontrollierte (geringe) Aufforstungen
Oberharmersbach	Bei Nutzungs-, Bewirtschaftungs- und Ertragseinschränkungen müssen finanzielle Ausgleichsregelungen getroffen werden!
Haiterbach	Naturschutz hat in der Vergangenheit durch statische und sektorale Sichtweise viel Vernünftiges (auch ökologisch gesehen) verzögert und verhindert.
Mahlberg	Wir sind zerschnitten durch Bahn, Autobahn und Bundesstraße
Friesenheim	Bereinigung von Orkanschäden im Wald
Horb	Teilweise geringe Akzeptanz durch Bürger und Kommunalpolitik (z.B. §24a-Biotope, Natura 2000)
Bad Liebenzell	Einschränkung der Bewirtschaftung
Althengstett	Geplante Ausweisung von Gewerbeflächen

Tabelle 10: Kommentare der Gemeinden zu Problemen und Konflikten im Zusammenhang mit dem Naturschutz

Kommentare der Gemeinden zu Problemen und Konflikten im Zusammenhang mit der Siedlungsentwicklung

Name	Kommentare, Probleme und Konflikte
Achern	Ausweisung eines inter-kommunalen Gewerbegebietes
Alpirsbach	Ausbau L408 zur Entlastung des Kinzigtals
Altensteig	Überregionale Verkehrsanbindung, Anmerkung zur Frage nach einem Leitbild: Leitbild ist in Planung
Bad Rippoldsau-Schapbach	Die Landesstrasse als einzige Verkehrsverbindung ist zu schlecht ausgebaut! Unfallgefahr!
Bad Wildbad	Mobilisierung von Baulücken
Baiersbronn	Ungünstige Verkehrsanbindung an das überörtliche Verkehrswegenetz (insbes. Autobahn) als Standortnachteil bei künftiger Gewerbeentwicklung (Abwanderung von Betrieben)
Engelsbrand	Zu starke externe Verkehrsbelastung (Durchgangsverkehr) auf der Nord Süd Achse Pforzheim-Schömberg
Forbach	Hanglagen, ÖPNV
Glatten	Eigentumsverhältnisse im Bereich künftiger Siedlungsflächen
Gutach	Probleme bei der Erhaltung des Ortsbildes, welche Entwicklung verkräftet der Ort?
Hardt	Bei der Gewerbegebietserweiterung stoßen wir aufgrund der engeren Wasserschutzzone derzeit auf Probleme.
Hofstetten	Teilweise Überlastung von Strassen
Hohberg	Neue Bahntrasse Rheintalbahn
Kappel-Grafenhausen	Die Gemeinde besteht aus zwei Ortsteilen, die unterschiedlich strukturiert sind
Kappelrodeck	Verlagerung/Neubau L86a durch Wohnbauflächen
Karlsbad	Autobahnbau Mutschelbach (6-Spuren-Ausbau), Verkehrsbelastung des Ortsteils
Kuppenheim	Ortsumgehung, Schwerlastverkehr Innenstadtbereich
Lahr	Durch Tallage wenige Verkehrskorridore, hohe Belastung einzelner Straßen, Verkehrszunahme durch verstärkte Siedlungstätigkeit im Umland
Lossburg	Ortsumfahrung Lossburg dringend erforderlich
Marxzell	Öffentliche Verkehrsverbindungen zw. den OT und zu den Stadtbahn-Haltestellen
Neuweiler	Verbesserung des überörtlichen (Landes-) Straßennetzes
Oppenau	Stark befahrene Bundesstrasse führt mitten durch die Kernstadt. Umgehungsstrasse (jetzige Bahnhofstrasse) wird zukünftig zur Bundesstrasse
Pfalzgrafenweiler	Bedingt durch den hohen Waldanteil nur eingeschränkt Freiflächen, die bei Gemeindeentwicklung als empfindlich eingestuft werden (Käseglocke)
Schopfloch	Umgehung B28 sollte dringendst realisiert werden
Waldbronn	Ortsbild / ruhender Verkehr; öffentlicher Parkraum
Zell	Zunahme des innerörtlichen Verkehrs ohne die Möglichkeit einer wesentlichen Entflechtung (langfristig ev. Straße auf Bahntrasse)
Bad Peterstal-Griesbach	Transit- und Schwerlastverkehr
Schuttertal	1. Bessere Nutzung des ÖPNV; 2. Verringerung des zunehmenden Straßenverkehrs
Pforzheim	Ausdehnung der Siedlung in wertvolle Naturräume oder landwirtschaftlich wertvolle Flächen

Gernsbach	Stärkung des Einzelhandels im Zentrum, Restriktionen für populäre Ansiedlungen, Attraktivierung der Ortskerne der Teilorte. Anmerkung: Stadtmarketingprogramm und touristisches Leitbild für das Murgtal liegt vor.
Betzweiler-Wäldle	L412 im Ort nicht ausgebaut, keine Gehwege vorhanden. L408 außerorts - seit 65 Jahren ab 3 to gesperrt, der gesamte Schwerverkehr fließt deshalb durch den Ort
Schömberg	Anmerkung zu Frage 7e: Grundversorgung nur im Kernort gesichert
Enzklösterle	Erweiterungsflächen für Infrastrukturverbesserung fast nicht ausweisbar. Ortsdurchfahrt regt zum schnellen Fahren an.
Calw	Hohe Verkehrsbelastung im Nagoldtal. Schlechte ÖPNV-Anbindung.
Ettenheim	ÖPNV in der Südregion und über die Kreisgrenze hinaus
Birkenfeld	Schwerlastdurchgangsverkehr
Sulz	Zunehmender Egoismus und St. Florians Prinzip. "Viele wollen Schönheit und Natur genießen bzw. wohnen, aber die Lasten (Straßen und Gewerbegebiete) anderen auflasten.
Lauf	Konzentration des Verkehrs aus den Außenbereichen in räumlich enger Ortsmitte, mangelhafte Alternativen zur Umgehung der Ortsmitte
Rohrdorf	Ortsumfahrung Rohrdorf der Kreisstrasse K 4339 notwendig wg. Verkehrsbelastung im Ortskern (Vorplanungen im Gange)
Haiterbach	Extrem schlechte Straßenanbindung führt zu Standortnachteilen
Mahlberg	Wir sind in der Siedlungsentwicklung durch Bahn und Bundesstrasse 3 sehr eingeeengt.
Höfen	B 294: zu hohe Belastung. Denkmalschutz auf verfallenem Objekt
Loffenau	Zu Frage 7 (Leitbild): siehe beiliegendes Dorfentwicklungs- und Sanierungskonzept
Haslach	B 33 – Umfahrung
Bad Liebenzell	Ruhebedürftigkeit der Urlauber / Kurgäste
Horb	Überörtliche Verkehrsplanungen
Ortenberg	starker Durchgangsverkehr, L99 Umgehung in Planung

Tabelle 11: Kommentare der Gemeinde zur Siedlungsentwicklung.

Kommentare der Gemeinden zu der Idee einer Modellgemeinde

Name	Kommentar
Achern	Wird von unserer Seite als zweckmäßig angesehen
Alpirsbach	Ist o.k.
Altensteig	Weiter zu verfolgen, wir schlagen unseren Stadtteil Berneck dafür vor
Bad Rippoldsau-Schapbach	Sehr gut. Anlage: Modellgemeinde
Bad Teinach-Zavelstein	Prüfbar!
Bad Wildbad	Sehr gut; aber politisch heikel (Wettbewerbssituation zwischen den Gemeinden)
Baiersbronn	Dieser Gedanke kann unterstützt werden, da hieraus Orientierungs- und Planungshilfen für die weitere Entwicklungsplanung einer Gemeinde gewonnen werden können.
Biberach	Sinnvoll
Dornhan	Dieser Vorschlag erscheint sinnvoll
Ettlingen	Eher weniger, da Gefahr der Bildung einer zwei Klassengesellschaft im Naturpark; Probleme müssen je nach Gegebenheiten im jeweiligen Ort als Einzelfall gelöst werden, Modelle sind nicht pauschal übertragbar
Freudenstadt	Gut
Gutach	Ist in Ordnung
Hardt	Ist gut, sofern sich etwas modellhaftes darstellen lässt.
Hausach	Gute Vorbilder sind immer hilfreich, auch gemeindeübergreifende Lösungen
Hofstetten	o.k.
Hornberg	Vorschlag gut
Kappel-Grafenhausen	Jede Gemeinde hat ihren eigenen Gebietscharakter, daher sind Modelle kaum möglich
Kappelrodeck	Gemeinde ist dazu bereit: -gute Absatzmöglichkeiten für einheimische Produkte, -Obst/Wein/Spirituosen (Schnaps), -Erhaltung der Landschaft mit Förderungsmöglichkeiten
Karlsbad	Sehr gut, Karlsbad hat ein gutes Naturschutzkonzept und würde sich in den Bereich als Modellgemeinde anbieten
Lahr	Richtig, da so die in der Praxis auftretenden Probleme erkannt und zu bewältigen sind.
Lautenbach	Es ist immer gut, wenn man von anderen lernen kann.
Lossburg	Interessant
Marxzell	Wird begrüßt
Mühlenbach	Wird gut geheißen
Neubulach	Grundsätzlich richtig; trotzdem wird es allgemein übertragbare Lösungen eher selten geben.
Neuweiler	Gut!
Oberwolfach	Zu wenig Ansatzpunkte für modellhafte Maßnahme
Offenburg	Guter Gedanke, in Offenburg könnten Ortsteile in Frage kommen
Oppenau	Sehr guter Gedanke!
Pfalzgrafenweiler	Probleme sind Gemeinde spezifisch, daher Modellgemeinde nicht sinnvoll

Ringsheim	Für Ringsheim kein Thema, da unser Waldgebiet ca. 10 km von der eigentlichen Gemarkung entfernt sich befindet.
Schopfloch	Ist o.k.
Schramberg	wäre sinnvoll, wenn die Lösungen auf Grund der unterschiedlichen Strukturen der Gemeinden auch tatsächlich, zumindest annähernd, übertragbar sind.
Seelbach	Der Gedanke wird begrüßt
Steinach	Wird begrüßt
Tennenbronn	Positiv!
Unterreichenbach	Generell sollte eine gleichmäßige Entwicklung der Gemeinden angestrebt werden, was auch für eine bessere Vermarktung der Region dient.
Waldachtal	Guter Ansatz, da Praxisbezug gegeben!
Waldbronn	Grundsätzlich ja; aber welche Lösungen in welchen Themenbereichen!
Wörnersberg	Gut
Zell	Gut
Tiefenbronn	Ja
Bad Peterstal-Griesbach	Sehr gut!
Schuttertal	Dieser Gedanke ist u.E. gut, wenn die Aktivitäten und Fördermöglichkeiten des Naturpark Vereins sich nicht ausschließlich auf die Modellgemeinden beschränken
Straubenhardt	Ist sinnvoll.
Wolfach	Gut
Pforzheim	Gut, Pforzheim wird sich aber eher nicht anbieten
Gernsbach	Wird grundsätzlich wegen der Synergieeffekte begrüßt.
Betzweiler-Wälder	Grundsätzlich gut, v.a. wenn Betzweiler-Wälder als Modellgemeinde genommen wird. Problem: Es besteht die Gefahr, dass wegen der geringer Mittel, das Geld vorwiegend in die Modellgemeinde fließt.
Schömberg	Sollte weiter verfolgt werden
Enzklösterle	Enzklösterle hat sich als Naturpark-Modellgemeinde beworben, um den Naturpark greifbar zu machen. Jede Gemeinde sollte durch eigenes Engagement den Naturpark unterstützen und voranbringen. Modelldörfer müssen geeignet sein, die Kriterien des Naturparks zu
Calw	Aufgrund der besonderen Lage der Hermann Hesse Stadt Calw (Tor zum Schwarzwald) und der kulturhistorischen Bedeutung (Kloster Hirsau) und der naturräumlichen Ausstattung, würde sich Calw sehr gern an einem Wettbewerb für Modellgemeinden beteiligen.
Nordrach	Zustimmung
Nagold	Sinnvoll
Baden-Baden	Übertragbarkeit der Modellgemeinde und flächendeckende Finanzierbarkeit müsste gewährleistet sein. Alternativ wäre denkbar, die verschiedenen Themenstellungen anhand geeigneter Gemeinden modellhaft zu untersuchen und regionalspezifische Besonderheiten hervorzuheben (z.B. Sport und Ökotourismus, Landwirtschaft und Direktvermarktung)
Simmersfeld	Generell gut - Zu prüfen ist allerdings, was wirklich übertragbar ist. Selbst Nachbargemeinden sind tlw. Völlig unterschiedlich.
Ettenheim	Sehr positiv, Ettenheim bietet dazu einige Möglichkeiten, die schon heute dargestellt werden
Berghaupten	Positiv, sehen hier jedoch keine Möglichkeit
Birkenfeld	Grundsätzlich ja; aber Birkenfeld aufgrund seiner Randlage nicht dazu geeignet
Eschbronn	gut

Bühlertal	Es besteht starkes Interesse / Freihaltung der Landschaft
Weisenbach	Finde ich gut!
Bühl	Guter Gedanke
Sulz	Hört sich in dieser Phase grundsätzlich positiv an.
Oberreichenbach	Es ist grundsätzlich zu begrüßen und sollte für die Nicht-Modellgemeinden ein Chance sein.
Lauf	Grundsätzlich nachdenkenswert, aber die Strukturen der Gemeinden sind sehr unterschiedlich
Dornstetten	Gute Idee
Rohrdorf	Vorschlag wird befürwortet
Oberharmersbach	Gut
Gaggenau	Der Lösungsansatz wird positiv gesehen, die Übertragbarkeit auf andere Gemeinden erscheint schwierig
Haiterbach	Guter Ansatz um mit wenig Mitteln etwas erreichen zu können
Mahlberg	Gut, aber bei uns nicht möglich.
Friesenheim	Wir sind gesprächsbereit
Höfen	Viel. Enzklösterle bietet sich wunderbar an.
Gengenbach	Dies kann als Anregung für alle Gemeinden gelten
Schenkenzell	Bei schwierigen Themen ist es vorteilhaft, bereits erprobte Lösungen z.B. aus Modellgemeinden präsentieren zu können.
Loffenau	Loffenau könnte u.E. beispielhaft sein bei der Revitalisierung des alten Ortskerns (siehe Anlagen) u. bei der Offenhaltung der Landschaft (Streuobstwiesen).
Ottersweier	Kommt für Ottersweier nicht in Frage, weil die Gemeinde lediglich mit ihrem Hochwald an der B500 im Naturparkgebiet liegt.
Haslach	Gut
Bischweier	Gut
Seebach	Interesse an Modellgemeinde besteht, Schwerpunkt Offenhaltung der Landschaft, Tourismus, Siedlung
Bad Liebenzell	Gut
Horb	Grundsätzlich positiv
Grömbach	Gut
Althengstett	Keine Naturpark typischen Probleme
Ohlsbach	Gut

Tabelle 12: Meinungen der Gemeinden zu der Idee einer Modellgemeinde

Kommentare der Gemeinden zur Frage der zukünftigen Entwicklungsschwerpunkte ihrer Gemeinde in den nächsten 20 Jahren

<i>Gemeindenname</i>	<i>Kommentar</i>
Alpirsbach	Sanierung, Umnutzung im Kernstadtbereich, Verbesserung der Rahmenbedingungen für vorhandene Gewerbe, Wohnen und Gewerbe in den Stadtteilen Reutin und Peterzell aufgrund der guten top. Voraussetzungen
Altensteig	Sicherung des Gewerbestandortes, Erhaltung und Ausbau der Infrastruktureinrichtungen (Einzelhandel, Verwaltung), mäßig expandierende Bevölkerungsentwicklung
Bad Rippoldsau-Schapbach	Wohnen, Gesundheit, Tourismus
Bad Teinach-Zavelstein	Stärkung des Handwerks, Ausbau der touristischen Infrastruktur, Eigenentwicklung im Siedlungsbau (Wohnungsbau)
Bad Wildbad	Behutsame Wohnungsbauentwicklung, Aufwertung der kernstadtnahen Quartiere, Differenzierung des Angebots für Naherholung
Baiersbronn	Stärkung des Tourismus als Wirtschaftsfaktor, Standortsicherung für das ortsansässige Gewerbe
Biberach	Wohnen, Gewerbe, Wandel in der Landwirtschaft
Dornhan	Bereitstellung von Wohnbauflächen und Schaffung von Arbeitsplätzen
Durbach	Ausweisung von Wohnbaugebieten
Engelsbrand	Steigerung bzw. Festigung des Wohnwertes
Ettlingen	Flächenmanagement unter Ausgleich widerstreitender Interessenslagen
Forbach	Wohnen / Tourismus
Freudenstadt	Tourismus als Schwerpunkt, Gewerbe ist als zweites Standbein notwendig.
Glatten	Erhaltung alter Substanzen nur eingeschränkte Entwicklung neuer Flächen
Gutach	maßvolle und zielgerichtete Entwicklung, Ortscharakter soll erhalten bleiben
Hardt	Arbeiten - Wohnen - Tourismus (in dieser Reihenfolge)
Hausach	Mittelzentrumsgemeinde mit Schwerpunkt Gewerbe und Industrie mit weiterem Wohnraumbedarf, Schulstadt, Wellenbad/Sauna
Hofstetten	Neue Bauplätze, Erhalten von Bestehendem, Lebensqualität
Hornberg	Wohnen und Arbeitsplätze, Tourismus
Kappel-Grafenhausen	Wirtschaftsförderung, Tourismus
Kappelrodeck	Bereitstellung Wohnbau- und gewerbliche Bauflächen, Erhaltung der landw. Strukturen, Offenhaltung der Landschaft
Karlsbad	Entwicklungsverbesserung des Ortsbildes, Lösung des Nahverkehrsproblems, Erhaltung der Mindestflur, Lösung Konflikt Siedlungsentwicklung/Landschaft
Kuppenheim	Wohnen
Lahr	Schaffung von Wohngebieten (v.a. EH, DH, RH). Entwicklung der Konversionsflächen (GI, GE)
Lautenbach	Bau der Umgehungsstrasse, danach Dorfentwicklung. Behutsame Ausweisung von Wohnbauflächen
Lossburg	Im Mutterort Lossburg, mit Bau einer Umgehungsstrasse und gleichzeitigen Aufwertung des alten Ortskerns
Marzell	Entwicklung für den Eigenbedarf
Mühlenbach	Wohnbebauung und Ausweisung von bedarfsgerechten Gewerbebetrieben

Neubulach	Wohnen, mittelständiges Gewerbe, Touristik
Neuweiler	Sicherung von Lebens-/Wohnqualität und Arbeitsplätzen
Oberwolfach	Touristische Entwicklung, Sicherung der Versorgung, maßvolle Wohngebietserschließung, ca. 3ha. Sanierung Altgewerbeflächen Möbelfirma Hund, 2ha.
Offenburg	Gesamtstadt: Interkommunales Gewerbegebiet im Südwesten. Ortsteile im Naturpark: Wein-Wohn-Erholungsorte
Oppenau	Tourismus als wichtiger Wirtschaftsfaktor stärken und ausbauen. Trotz topographischer Schwierigkeiten neue Wohngebiete ausweisen. Mit aktiver Wirtschaftsförderung bestehende Betriebe besser betreuen und werben.
Pfalzgrafenweiler	Wohnen u. Gewerbe, Tourismus u. Freizeit, Strukturverbesserung in den Ortskernen, (Revitalisierung), Landschaftspflege
Ringsheim	Gewerbe + Wohnen
Schopfloch	Weiterentwicklung des Gewerbebestandes (vorwiegend einheimische Wirtschaft), Landwirtschaft soll weiterhin möglich sein (auch im Haupterwerb), attraktive Wohngemeinde
Schramberg	Verödung der Innenstadt durch geeignete Maßnahmen verhindern, - Verdichtung der Bebauung im Innenstadtbereich, maßvolle Ausweisung von neuen Gewerbe- und Industriegebieten.
Seelbach	Sicherung der Arbeitsplätze, Steigerung der Übernachtungszahlen, Umsetzung Agenda 21, Sicherung und Steigerung der Lebensqualität
Steinach	Wohnbauerschließung, Gewerbeerschließung
Tennenbronn	Erschließung neuer Wohn- und Kleingewerbeflächen, Ausbau Tourismus, Naherholung
Unterreichenbach	Aufgrund der vorhandenen räumlichen Beschränkungen ist Ziel der Erhalt der vorhandenen Infrastruktur.
Waldachtal	Neue Wohngebiete
Waldbronn	Naherholung, Wohnqualität, Gewerbebestandes, Reha
Wörnersberg	Bereitstellen von Baugelände, Programme zur Sanierung alter Bausubstanz
Zell	Siedlungsentwicklung für Eigenbedarf, wichtig: Ausbau der Infrastruktur: Schule, Friedhof,
Tiefenbronn	Ausbau der Infrastruktur, Umnutzung im Ortskern
Bad Peterstal-Griesbach	Kur und Tourismus
Schuttertal	1. Eigenentwicklung und Eigenbedarf im Wohnungsbau und in der gewerblichen Wirtschaft; 2. Ausbau der Tourismusbranche als weiteres Standbein für Gastronomie, Landwirtschaftsbetriebe und Privatpersonen
Straubenhardt	Ausbau des Wohn- und Gewerbebestandes, Integration der Ortsteile
Wolfach	Förderung Wohnbau, Ansiedlung von landschaftsverträglichem Gewerbe, Lösung von Problemen im Bereich Landwirtschaft
Lauterbach	Im Bereich Wohngemeinde
Pforzheim	weitere gewerbliche Entwicklung in Konkurrenz zu Stuttgart und Karlsruhe
Gernsbach	Weiterentwicklung des Tourismus, insbesondere Tagestourismus, Expansion im Gesundheitswesen, Sicherung des Arbeitsplatzangebotes, Revitalisierung der Ortskerne.
Betzweiler-Walde	Entwicklung zum Naturdorf - Grundstrukturen bereits vorhanden, es müssten jedoch noch erhebliche Ergänzungen erfolgen.
Schömberg	Tourismus, Kleingewerbe / Dienstleistung
Enzklösterle	Im Tourismus und in einer behutsamen Erhöhung der Einwohnerzahl. Arbeitsplätze sollen im interkommunalen Gewerbegebiet Interkom Enz/Nagold geschaffen werden.

Calw	Wohnen, Bildung, Kultur u. Tourismus
Nordrach	Erhalt der dörflichen Gemeinschaft, der Arbeitsplätze, Sicherung der Grundversorgung
Nagold	Gewerbe, Wohnen
Baden-Baden	Ressource Natur- und Landschaft verstärkt in Tourismusentwicklung nutzen / Gewerbeansiedlung in Konversionsgebiet
Simmersfeld	Gewerbe, Industrie, Dienstleistung = 85%, Tourismus = 15%
Ettenheim	Neue Arbeitsplätze schaffen und in einer Erholungslandschaft wohnen.
Berghaupten	Wohngemeinde mit Gewerbeansiedlung
Eschbronn	Wohnbau und Gewerbe
Bühlertal	Wohngemeinde / Förderung Tourismus / Landschaftspflege / Weinbau / sanftes Gewerbe
Weisenbach	Innerörtliche Entwicklung (Bewahrung der alten Substanz). Verdichtetes Bauen im Innenbereich
Bühl	Wohnen, Gewerbe, Dienstleistung
Sulz	Gewerbe / Industrie (Arbeitsplätze), Wohnen und Freizeit
Oberreichenbach	Wohnen
Lauf	ausdrücklich Wohngemeinde
Dornstetten	Wohnen und Gewerbe
Rohrdorf	Ortskern Sanierung weiterführen, örtl. Handwerk weiterentwickeln, Eigenentwicklung und Schaffung von Wohnraum für junge Familien
Oberharmersbach	Tourismus, Offenhaltung der Landschaft
Haiterbach	Verbesserte Straßenanbindung, qualitatives Wachstum im Wohn- und Gewerbebereich, nachhaltige Energieversorgung
Mahlberg	Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen
Friesenheim	Weiterentwicklung der Siedlungspolitik
Höfen	Substanzbewahrung bei vorsichtigem Wachstum (Gewerbe, Wohnen, Tourismus)
Gengenbach	Stärkung als Wohn- und Gewerbestandort, Ausbau touristischer Einrichtungen
Schenkenzell	Wohnen, Sicherung des Außenbereiches
Loffenau	Revitalisierung und Sanierung des Ortskerns, Erhaltung der Kulturlandschaft, mäßige Siedlungsentwicklung, Ausbau der touristischen Qualitäten u. Potentiale
Ottersweier	Die Gemeinde betreibt eine gesunde Wohnbau- und Gewerbepolitik
Haslach	Erhalt und Schaffung von weiteren Arbeitsplätzen. Einkauf und Dienstleistungen
Wildberg	Wohnen und Gewerbe, Erhaltung der Grundversorgung
Bad Liebenzell	Tourismus
Horb	Stärkung des Mittelzentrums durch Bevölkerungswachstum und Gewerbeansiedlung
Grömbach	Fortentwicklung der Einwohnerzahl um Einrichtungen der Grundversorgung am Ort erhalten zu können / Ansiedlung kleinerer Betriebe

Althengstett	gewerbliche Entwicklung, Bereitstellung von Flächen für den regionalen Bereich bei Gewerbeflächen (bereits in der Diskussion). Es besteht Zuzugsdruck aus dem Bereich Böblingen/Stuttgart
Ohlsbach	Ausbau des Fremdenverkehrs
Ortenberg	Wohnbau

Tabelle 13: Kommentare der Gemeinden zur Frage der zukünftigen Entwicklungsschwerpunkte ihrer Gemeinde in den nächsten 20 Jahren

Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord

Auswertung der eingegangenen Fragebogen

Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Gesamtfläche

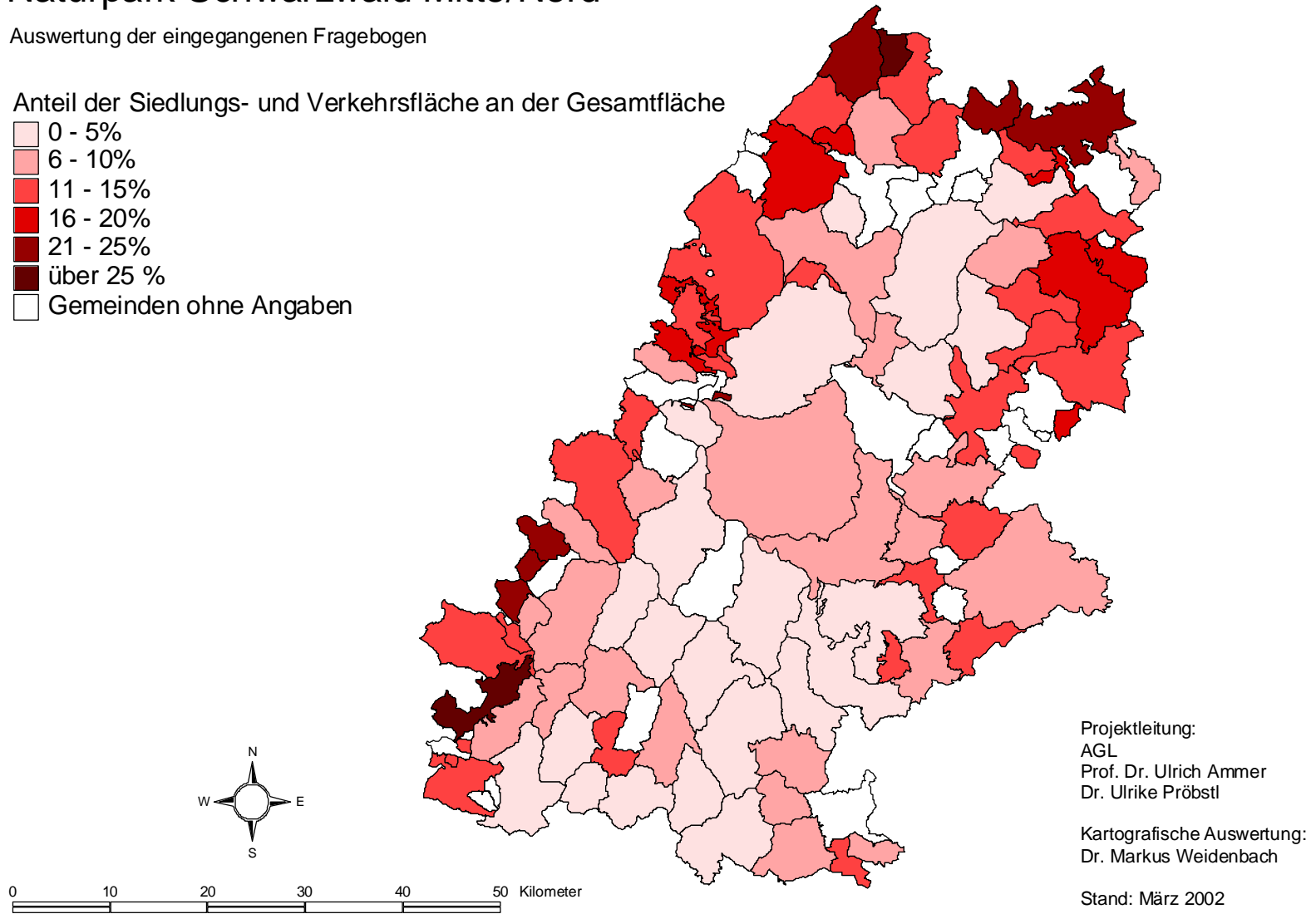
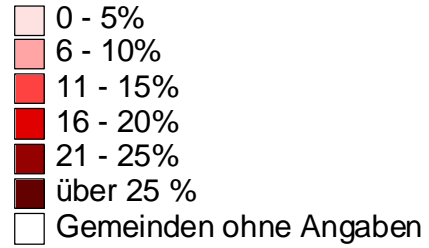


Abbildung 34: Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Gesamtfläche der Gemeinden

Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord

Auswertung der eingegangenen Fragebogen

Anteil der Wasserflächen an der Gesamtfläche

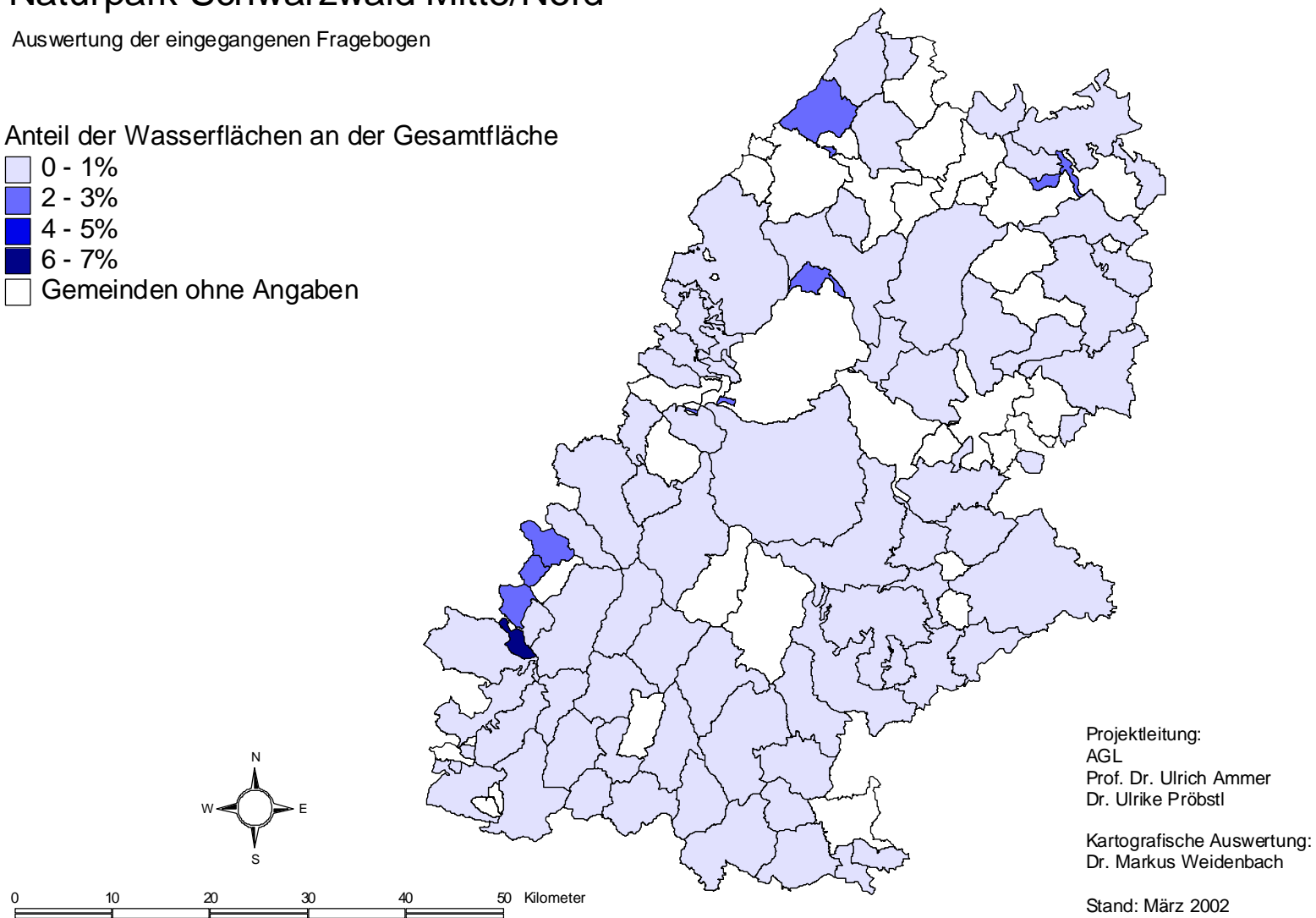
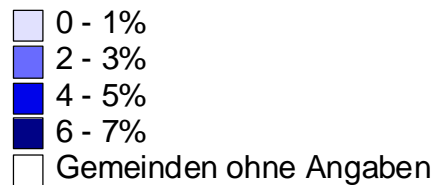


Abbildung 35: Anteil der Wasserflächen an der Gesamtfläche der Gemeinden

Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord

Auswertung der eingegangenen Fragebogen

Anteil der übrigen Nutzungsarten an der Gesamtfläche

- 0 - 1%
- 2 - 7%
- 8 - 13%
- 14 - 23%
- Gemeinden ohne Angaben

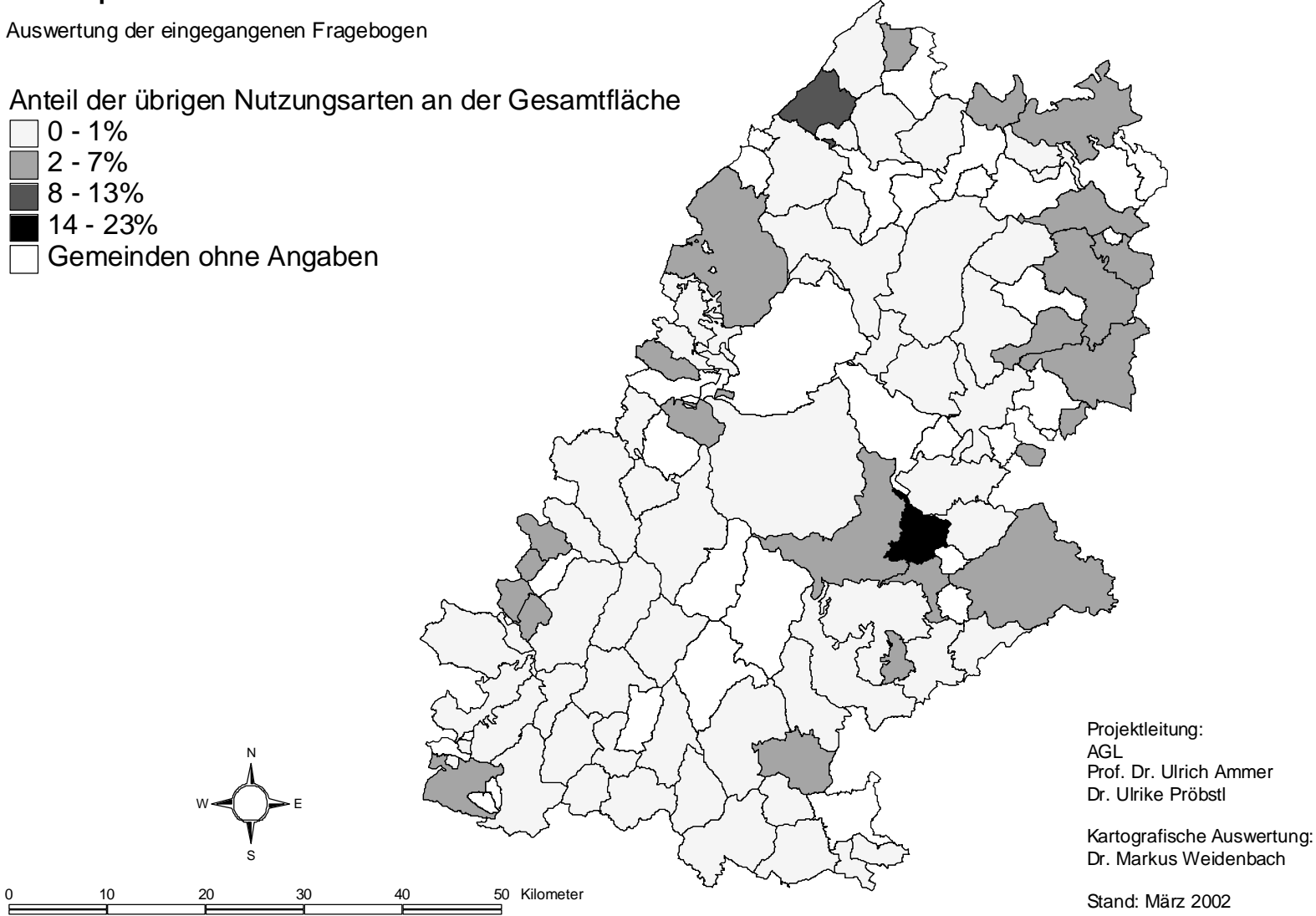


Abbildung 36: Anteil der übrigen Nutzungsarten an der Gesamtfläche der Gemeinden

Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord

Auswertung der eingegangenen Fragebogen

Anzahl der Ortsteile bzw. Weiler in der Gemeinde

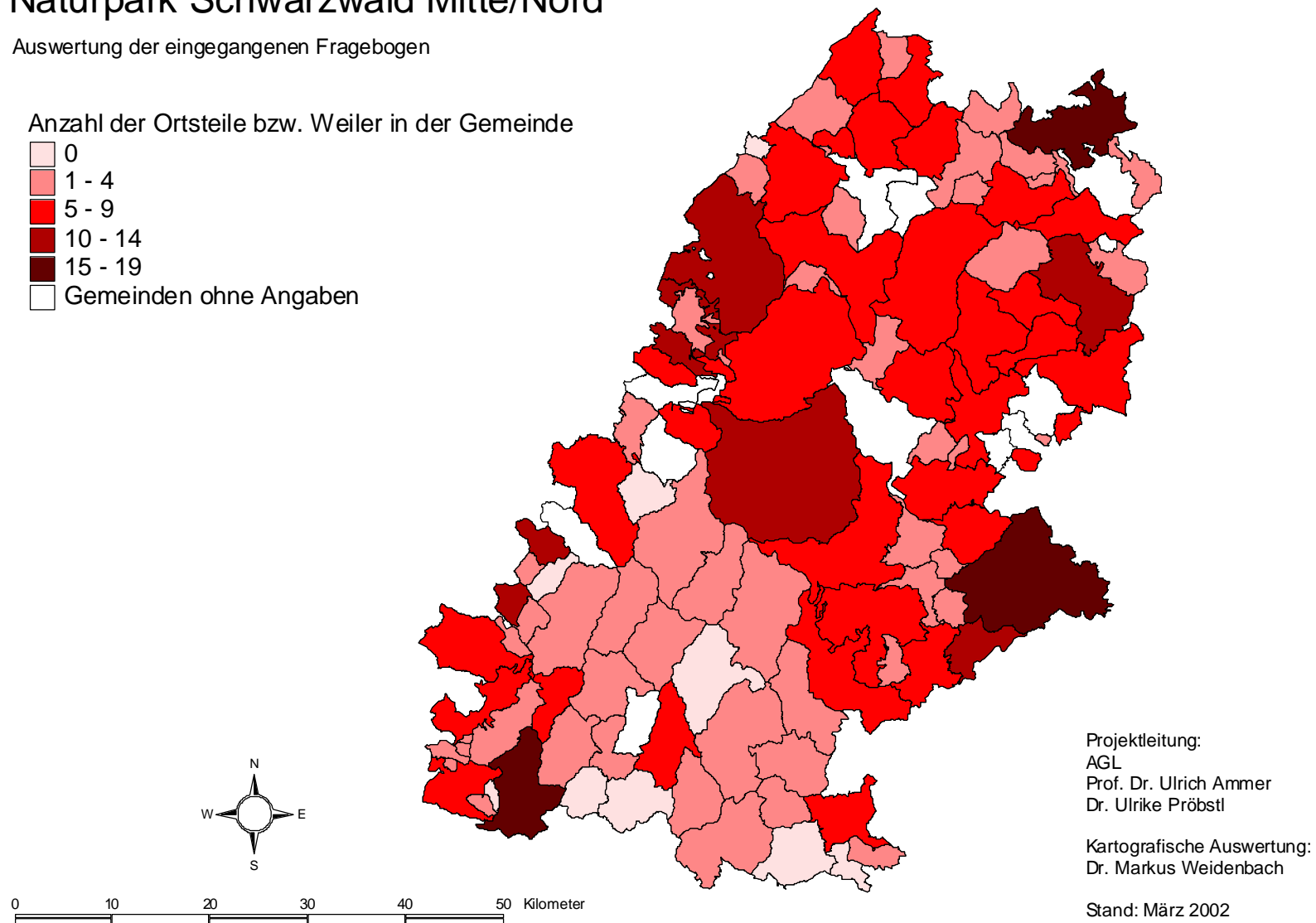
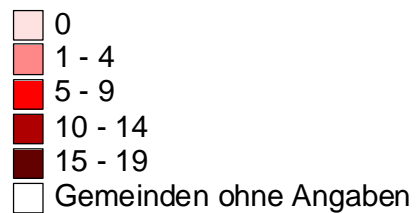


Abbildung 37: Anzahl der Ortsteile bzw. Weiler in der Gesamtgemeinde